

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenblatt 1,25. - Sonntag, 1. November 1935. Die Zeitung ist in der Reichsdruckerei in Berlin gedruckt. Der Vertrieb erfolgt durch den Reichs-Vertriebsdienst. Die Zeitung ist in der Reichsdruckerei in Berlin gedruckt. Der Vertrieb erfolgt durch den Reichs-Vertriebsdienst.



Anzeigenpreis: je Zeile 1. - 1. November 1935. Die Zeitung ist in der Reichsdruckerei in Berlin gedruckt. Der Vertrieb erfolgt durch den Reichs-Vertriebsdienst.

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 223

Neuß, Samstag, 23. November 1935 (Clemens)

62. Jahrgang

Europas Problem und Schicksal:

Deutschland und Frankreich

Neuß, den 23. November.

Frankreich hat plötzlich wieder „das deutsche Problem“ entdeckt. Die Frage, warum ist das Verhältnis zu Deutschland zu einem „Problem“, ja zum entscheidenden Problem der französischen Geschichte geworden? Läßt die Historiker Frankreichs ebenso wenig ruhen, wie die anderen Frage: welche Möglichkeiten lassen sich zu einer befriedigenden Lösung des Problems finden? Ein ganzes Land empfindet, daß die Spannung, mit der sein Verhältnis zu einem anderen Lande erfüllt ist, die volle Summe seines nationalen Schicksals darstellt.

Wir Deutsche haben an dem neuverwachten französischen Interesse höchstens das eine zu tabeln, daß es so spät kommt. Wir haben die Spannung in dem Verhältnis der beiden Nationen immer in erster Linie als tragisch empfunden. Wir sind uns immer der gemeinsamen mitteleuropäischen Verbundenheit bewußt gewesen und haben uns auch in den bittersten Zeiten des Zerfalls von Freundschaft und Frieden ein Erinnern an gemeinsame Arbeit bewahrt. Wir haben der kulturellen und nationalen Leistung des französischen Volkes immer Respekt gezollt und auch in den Tagen der Feindschaft diesen Respekt nie vom Saß überwinden lassen. Wir wissen, welche heroischen Leistungen die französische Nation aufzubringen imstande war, und wie im Kriege mit wachen Sinnen durch die vernünftigen Rufen der französischen Landschaft ging, der wird nur mit höchster Achtung sich vor der Gläubigkeit des französischen Patriotismus verneigen haben, der auch in den trüben Stunden des französischen Waffenschicksals niemals an dem Sieg der Heimat zweifelte. Wir wissen auch, daß dieses französische Volk, das mit wesentlich geringerer Volkskraft die Last nicht weniger Kriege zu tragen hatte als das deutsche Volk, heute des Krieges müde und des Friedens froh ist!

Warum verstehen sich also die beiden Völker nicht, die die kulturelle Mission Europas jahrhundertlang gemeinsam getragen und bereichert haben, ja die Europa als modernen Begriff gestaltet haben? Ist es unentrinnbares Schicksal, das sie immer wieder gegeneinander wirft, sind es tragische Mißverständnisse denen sie immer wieder erliegen?

Wer sich zu der ersten Ansicht bekennt, leugnet die menschliche Verantwortung in der Geschichte. Geschichte aber ist nicht Anarchie, sondern Ordnung, ist nicht dumpfes Treiben, sondern tätiges Gestalten. Sind es aber Mißverständnisse, muß man dann nicht alles daransetzen, sie aufzuklären und zu beilegen?

Es sind vor allem zwei solcher Mißverständnisse, die das Verhältnis der beiden Länder vergiften. Das eine ist ein historisches, das andere ein politisches. Das historische wirkt sich den Tagen Richelieus und Mazarins fort bis in unsere Zeit. Aus der historischen Entwicklung heraus, die ein einheitliches Frankreich einem zerstückelten Deutschland gegenüberstellte, fühlte sich Frankreich seit Jahrhunderten als Vormacht Europas. Als diese Entwicklung mit der Bildung des Deutschen Reichs und Nationalbegriffes abbrach, schlug sein eigener Anspruch um in die Furcht vor der „pangermanischen Gefahr“.

Seit Bismarck ist dieser Begriff nicht mehr aus der politischen Diskussion Frankreichs verschwunden. Das Ende des Krieges hat ihn nicht zu verwischen vermocht: das Wissen, daß dieser Erfolg 1918 nur der Unterstützung der ganzen Welt zu danken war, ließ zu tief im Bewußtsein der Nation. Der Friede, von vornherein nur auf dieser Angst aufgebaut, hat nur verhärteten Zwang gebracht, sich vor dieser „Gefahr“ zu schützen. Die Auflehnung der deutschen Nation gegen diesen Vertrag in der nationalsozialistischen Revolution, die Rückgewinnung der Wehrfreiheit, haben die Einbildung zu einer Zwangshypothese gesteigert. Dieser Zwangshypothese hat Frankreich dann in der letzten Zeit seine ganze Politik geopfert: um Europa vor der „pangermanischen Gefahr“ zu retten, hat es den Bund mit Europas grimmigstem Gegner, der Moskauer kommunistischen Staatszentrale geschlossen.

Dieses historische Mißverständnis, das dem deutschen Volke eine Auffassung seiner historischen Mission unterstellt, die durch keine Erfahrung beweisbar ist, hat zu einem noch gefährlicheren politischen Mißverständnis geführt: der Furcht vor dem Kriege, der Überzeugung, daß Deutschland seinen „pangermanischen Anspruch“ mit Waffengewalt durchsetzen wolle. Es ist wahrhaft erschütternd zu sehen, wie diese Angst vor dem Kriege die ganze französische Nation von oben bis unten erfüllt, wie sie jede Vernunft unterdrückt, ja wie sie drauf und dran ist, in ihr Gegenteil umzuschlagen aus Angst vor dem Kriege den Krieg selbst anzufangen. Es war Frankreich, das Frankreich Barthous und Wendels, das — es ist noch kein Jahr her — die Frage und die Möglichkeit des Präventivkrieges gegen Deutschland erörterte! Ueber diese beiden Wälle, den Glauben Frankreichs an den pangermanischen Anspruch auf Beherrschung Europas und die Angst vor kriegerischen deutschem Ueberfall, hat bisher noch kein Verständigungsveruch hinwegkommen können.

Das Schlimme und das Kennzeichnende der Lage ist dabei, daß wir Deutsche von uns aus nichts oder nur wenig dazu tun können, Frankreich die Überwindung dieser Engpässe zu erleichtern. Die Franzosen müssen von selbst es versuchen. Daß wir nicht an die Errichtung einer germanischen Diktatur über die europäische Welt denken — es ist zu lächerlich, hierfür politische

Beweise erbringen zu wollen. Es genügt ein historischer Hinweis: Länder der Mitte, wie Deutschland eines ist, mit Grenzen, die offen in die Weiten des Raumes führen, sind niemals in der Geschichte Diktaturländer über ihre Nachbarn geworden. Und als einmal in Außerachtlassung dieser geographischen Bedingungen und in Erfüllung einer mythisch gesuchten Mission Deutschland einen solchen Anspruch erhob, damals als in den Zeiten des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation die deutschen Kaiser nach Italien zogen, ist Deutschland an solchen Versuche gescheitert. Geblüht ist solcher Versuch immer nur, wenn er von Ländern unternommen wurde, die an der Peripherie der Kontinente lagen. Und das andere, „der deutsche Drang zum Kriege“: Welche Nation gibt es, die weniger vom Kriege redet und an den Krieg denkt, als die deutsche? Welche Nation hat bereitwilliger zum Verzicht auf jede Waffe sich verpflichtet? Welche Nation hat ihren Nachbarn erhaltene Garantien gegen jede Angriffsabsicht gegeben? Welche Nation hat gerade Frankreich mit größerer Herzlichkeit die Hand zum Frieden hingestreckt?

Aber freilich, und hier kommen wir auf das wesentlichste, das psychologische Mißverständnis zu sprechen: sie will Frieden und Freundschaft haben, die ehelich und bereitwillig geboten werden. Und hier liegt die schwere Schuld Frankreichs.

Man sagt in Frankreich, daß Frankreich seit Kriegsende

nichts als Konzessionen an Deutschland gemacht habe. Mag sein, aber es waren keine freiwillig gegebenen Konzessionen, an denen sich die Freundschaft hätte wärmen können, sie waren immer nicht uns Deutschen, sondern der Zeit und den Umständen höchst widerwillig gegeben. Wieviel Haß des Krieges wäre nicht mit einem Schlage begraben worden, wenn Frankreich am Ende des Krieges die deutschen Gefangenen mit einer großzügigen Geste der Heimat wiedergegeben hätte! Was hätte Frankreich mit Deutschland nicht alles anfangen können, wenn es aus dem Unfuge der Reparationsforderungen die Forderung eines großmütigen Verzichtes gezogen hätte! Was wäre das nicht für ein wunderbarer Bräutigam gewesen, wenn Frankreich das Rheinland, das ihm doch nicht gehören konnte, mit einer großen Geste zurückgegeben hätte! Wie hätte es eine schöne Gabe der Versöhnung sein können, wenn es den Kampf um das Saargebiet, für Frankreich verloren, ehe er begonnen hatte, nicht bis zum bitteren Ende durchgelämpft hätte! Wie hätte Deutschland es zu würdigen verstanden, wenn man ihm die höchste Ehre einer Nation, die Ehre seiner Waffenfreiheit, von selbst gegeben hätte!

Nun, inzwischen sind wir eben müde geworden. Wer immer wartet und keine Antwort bekommt, der verliert das Vertrauen, und wer immer nur seine Hand hinstreckt und nie die Hand des anderen findet, der zieht sie schließlich zurück.

Wenn heute die Diskussionen über das deutsch-französische Problem in Paris wieder auflebt, muß Frankreich das bedacht haben: wir sind immer vorne gestanden mit den Worten und den Taten der Bereitschaft. Jetzt ist es an Frankreich, das Beispiel zu geben. Und Deutschland wird sich dann gewiß nicht verstellen!

Anzeichen der Sanktionschraube:

Um ein Petroleum-Ausfuhrverbot

Drohende Verschärfung der Lage

Paris, 23. Nov. Da der Inhalt der französischen Note an Italien wegen der Sühnemaßnahmen durch zahlreiche Vermittlungen im wesentlichen hinreichend bekannt war, wenden sich die Pariser Blätter in ihren Betrachtungen vor allem den Auswirkungen der Sühnemaßnahmen zu, sowie der etwaigen Entwicklung, die nicht ohne Belang für die Zukunft sein dürfte. Auch der Ton des Schriftstückes scheint nicht in allen Schattierungen Anklang zu finden.

Die Außenpolitik der „Deux“ wartet wieder einmal mit einer Sensationsmeldung auf, für die natürlich ihr die Verantwortung zufällt. Sie behauptet, der italienische Votschaffer habe in seiner Unterredung mit Laval am Freitag erklärt, wenn man die Ausfuhr von Petroleum nach Italien verbieten werde, so bedeute das den Krieg. Die Verlegerin schreibt dazu, daß Italien also allein seine seit 48 Stunden betriebene Politik der Einschüchterung fortsetze. Das englische Kabinett, so schreibt die Verlegerin weiter, werde sich dem durchgeführten Plan und der Verschärfung der Sühnemaßnahmen zu, indem es

sich für das Petroleum-Ausfuhrverbot nach Italien entschieden habe. Die englische Regierung sei in ihrer Politik der Ausfuhrverbote dadurch bestärkt worden, daß Roosevelt im Januar dem Kongress einen Gesetzentwurf vorlegen werde, daß auch für die Vereinigten Staaten die Petroleum-Ausfuhr nach Italien unterbunden werde.

Auch „Petit Parisien“ spricht im Zusammenhang mit der gestrigen Unterredung Laval-Gerutti über die Frage des Petroleums. In gewissen Hauptstädten sei mehr denn je die Rede davon, das Petroleum auf die Liste der durch die Sühnemaßnahmen für Italien verbotenen Waren zu setzen. Diese Möglichkeit habe beinahe ausschließlich die italienische Regierung beunruhigt, die sich einer der Hauptrohstoffe beraubt sehe, der für die Fortsetzung des afrikanischen Krieges von übertragender Bedeutung sei. Die Verstimmlung Italiens werde durch das Petroleum-Ausfuhrverbot auf die Spitze getrieben und die Spannung zwischen Rom und den anderen Hauptstädten werde sich verschärfen.

„Beiderseitiger guter Wille“:

Das Gespräch Hitler-Doncet

Was man in Paris sagt

Paris, 22. Nov. Ueber die Besprechung des Führers und Reichskanzlers mit dem französischen Votschaffer in Berlin verbreitet die „Agence Havas“ eine Meldung ihres Berliner Berichterstatters, der ebenfalls die französische Atmosphäre und den beiderseitigen guten Willen als Hauptmerkmal der Aussprache hervorhebt.

Man dürfe, so heißt es in der Havasmeldung, der Besprechung keine außerordentliche Bedeutung beimessen. Es sei ganz natürlich, daß Francois Doncet nach seiner Rückkehr aus Paris, wo er mit Laval über die allgemeine Politik gesprochen habe, den Führer und Reichskanzler über seine bei den Unterredungen mit den Leitern der französischen Politik gewonnenen Eindrücke Mitteilung mache. In diesem Sinne sei die Zusammenkunft mit den Unterredungen gleichzusetzen, die jeder diplomatische Vertreter normalerweise mit dem Leiter des Staates habe, bei dem er akkreditiert sei. Ohne Zweifel werde diese Aussprache dazu beitragen, eine günstigere Atmosphäre in den deutsch-französischen Beziehungen zu schaffen, die nicht dazu bestimmt seien, für alle Zeiten feindlich bleiben zu müssen. Man müsse sich jedoch hüten, auf diese Zusammenkunft übertriebene Hoffnungen zu gründen. Der versöhnliche Geist, der diese Unterredung zwischen Hitler und dem französischen Votschaffer ausgezeichnet habe, werde ohne Zweifel dazu beitragen, das

„Atmosphäre der deutsch-französischen Beziehungen“ zu verbessern.

In diesem Sinne sei die Aussprache ganz gewiß kein schlechtes Vorzeichen.

Auch für die Pariser Presse bildet die Unterredung zwischen

dem Führer und Francois Doncet den außenpolitischen Gesprächsstoff. Der Eindruck und die Beurteilung, den diese Unterredung findet, sind widersprüchlich. Auf der einen Seite wird die besondere Bedeutung der Zusammenkunft unterstrichen, was sich schon aus der ungewöhnlichen Tatsache einer amtlichen Mitteilung und aus der Anwesenheit des Außenministers ergebe. Auf der anderen Seite dreht man sich zu betonen, daß kein besonderes Ergebnis zu erwarten sei. Immerhin sei eine gewisse Entspannung und eine bessere politische Atmosphäre festzustellen. Dies und die freundliche Fassung der amtlichen Mitteilung finden allerdings nur in einem Teil der französischen Blätter ihren Niederschlag. Da man als Hauptgegenstand der Unterhaltung den französisch-sowjetischen Vertrag und die Rüstungsfrage vermutet, nehmen die Zeitungen vielfach in der Sache eine kritische Abwehrstellung ein.

Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deux“ erklärt, daß die Anregung zu der Unterhaltung von Laval ausgegangen sei, der den Wunsch gehabt habe,

Vor Ratifizierung des französisch-sowjetischen Vertrages

Berlin wissen zu lassen, daß es sich für Frankreich dabei nicht um eine antideutsche Politik handele. Der Führer habe den französischen Votschaffer eingehend über die innen- und außenpolitische Lage Frankreichs gefragt. Dann habe man sich dem französisch-sowjetischen Vertrag zugewandt. Es habe jedoch nicht den Anschein, so schreibt die Verfasserin, daß die vom französischen Votschaffer gegebenen Aufklärungen den deutschen Standpunkt in dieser Frage auch nur im geringsten geändert haben. Im übrigen habe aber der französische Votschaffer den Eindruck gewonnen, daß sich die Einstellung gegenüber Frankreich völlig geändert habe. Man zeige in Deutsch-

Kleine Chronik

Der Reichsriegsminister stattete am Freitagvormittag dem Hauptamt für Volkswohlfahrt in Berlin einen Besuch ab und besichtigte die Einrichtungen des Winterhilfswertes und der Rüstung.

Der Sonder-Vorrichtungs- in Budapest verurteilte 12 Personen, darunter zwei Frauen, wegen Spionage zu schweren Zuchthausstrafen.

Das Völkerverbundsekretariat veröffentlicht unter Berufung auf einen ausdrücklichen Wunsch des verstorbenen Präsidenten der Abrüstungskonferenz Arthur Henderson einen „vorläufigen Bericht über die Arbeiten der Konferenz“. Dieser Zusammenfassung sollte die Unterlage für einen der Konferenz vorzulegenden Schlussbericht bilden. Der Bericht soll insbesondere eine Erklärung für den Misserfolg der Konferenz geben.

Die im Ausland verbreiteten Meldungen über einen bereits erfolgten Rücktritt des tschechischen Staatspräsidenten Masaryk werden von den amtlichen Stellen als unzutreffend bezeichnet.

Die italienischen Jahrgänge 1901 bis 1914 werden nach einem neuen veröffentlichten Entwurf einer erneuten Diensttauglichkeitsprüfung unterzogen.

Die Antwortnotas Englands und Frankreichs auf die italienische Einspruchsnote gegen die Sühnemaßnahmen sind auf dem Wege über die italienischen Botschaften in London und Paris in Rom eingetroffen.

Der italienische Heeresbericht Nr. 52 teilt mit, daß die Unternehmungen im östlichen Tschadgebiet fortgesetzt werden.

Land das Bestreben, lebenswürdig zu sein, und der Führer habe darauf hinwirken können, wie sehr sich in dieser Hinsicht der Ton der deutschen Presse gegenüber Frankreich geändert habe. Kurz zwischen Berlin und Paris herrsche gegenwärtig die Politik der ausgebreiteten Hand, aber ausgebreitet in einem noch sehr dünnen Nebel. Gegenwärtig wolle Deutschland wegen des afrikanischen Streitfalles jedoch nicht aus seiner völligen Zurückhaltung heraustreten.

Der „Temps“ schreibt der Unterredung in einem Leitartikel große Bedeutung zu, warnt aber vor übereiligen Schlussfolgerungen. Man könne nur befriedigt sein darüber, daß eine Aussprache zwischen dem Kanzler und dem französischen Botschafter sich in freundschaftlichem Geist abwickelte und den guten Willen beider Regierungen zeige. Aber man müsse sich hüten, daraus zu schließen, daß nun bereits eine große deutsch-französische Verhandlung eingeleitet sei und daß sich eine neue Tatsache von grundlegender Bedeutung in der internationalen Lage ergebe.

Der „Temps“ erklärt dann weiter, daß man, soviel bekannt, niemals ein getrenntes deutsch-französisches Abkommen ins Auge gefaßt habe, denn ein solches wäre schwerlich mit der französischen Politik allgemeiner Zusammenarbeit und kollektiver Sicherheit zu vereinbaren, die sich ebenso wie die französisch-englische Zusammenarbeit und die französisch-italienische Freundschaft nur im Rahmen des Völkerverbundes denken lassen. Andererseits habe Frankreich niemals eine Aussprache mit Deutschland abgelehnt, denn es habe niemals daran gedacht, Deutschland von der Friedensorganisation auszuschließen.

Der „Temps“ behauptet dann, daß die Deutschen durch die Stärkung des Ansehens des Völkerverbundes und durch die englische Zustimmung zur kollektiven Sicherheit beeindruckt seien und den Augenblick für gekommen erachteten, sich in den Kreis der Mächte wieder einzufügen, eine Entwicklung, die in ihrer Fortsetzung logischerweise zur Rückkehr Deutschlands nach Genf führen müsse. (Hier dürfte es sich um reine Kombinationen des „Temps“ handeln.) Die Vorbedingung hierfür sei, jede Zustimmung in den deutsch-französischen Beziehungen zu zerstreuen.

Die englische Meinung

DNB London, 22. Nov. Die Unterredung des Führers mit dem französischen Botschafter in Berlin hat in der englischen Öffentlichkeit größte Aufmerksamkeit gefunden.

„Daily Telegraph“ glaubt, aus gut unterrichteten Kreisen zu wissen, daß die Besprechung auf den dringenden Wunsch Labals zurückzuführen sei, direkte Besprechungen mit Deutschland zu eröffnen. Deutschland seinerseits sei wegen der französischen Beziehungen zu Sowjetrußland und wegen der zu erwartenden Ratifizierung des französisch-sowjetrußischen Paktes besorgt. Hierüber sei wahrscheinlich sehr ausführlich gesprochen worden. Das Blatt gibt über die Besprechung des Führers auch eine Meldung seines französischen Korrespondenten aus Paris, die mit der Feststellung einleitet wird, daß der Botschafter Francois Bonnet den Reichskanzler fünf Monate lang nicht gesehen habe. Die Meldung fährt dann fort: Die Besprechung habe bis auf ein optimistisches Kommuniqué, das französischerseits angeordnet worden sei, zu keinen greifbaren Ergebnissen geführt. Gitter betrachte nach wie vor den französisch-sowjetrußischen Pakt als ein unüberwindliches Hindernis auf dem Wege zu besseren deutsch-französischen Beziehungen.

Warschau rechnet mit Kowno ab

„Ueberlassen wir Litauen seinem Schicksal“

DNB Warschau, 21. Nov. Zu den Enthüllungen im Warschauer Prozeß gegen die ukrainischen Verschwörer über die finanzielle und sonstige Unterstützung der ukrainischen Terrororganisationen durch litauische Amtsstellen und besonders durch den ehemaligen Außenminister Dr. Jaunius schreibt „Express Borany“ (Regierungslager), Jaunius habe als litauischer Außenminister einen großen Teil seiner wertvollen Zeit und staatlichen Gelder der polenfeindlichen Arbeit gewidmet. Litauens Außenpolitik befinde sich in einer Sackgasse, da sie die wirklichen Interessen ihres Landes nicht sehen wolle, die nicht in der Befämpfung Polens, sondern in der Anlehnung an Polen beständen.

Auch der konservative „Gaz“ befaßt sich mit der Persönlichkeit des Dr. Jaunius und mit der litauischen Politik. Jaunius sei ein typischer Vertreter der Kownoer Ideologie und Europa werde über ein Land zur Tagesordnung übergehen müssen, in dem die durch den Warschauer Prozeß aufgedeckten verabscheuungswürdigen Methoden zum Regierungssystem gehörten.

Litauen habe im Westen und im Osten verschiedene, freilich nicht uninteressierte Schlichter gehabt, die es als Werkzeug ihrer Politik brauchten. Wer sie auch seien — sie werden das so gründlich kompromittierte litauische Regierungssystem nicht mehr in Schutz nehmen können, zumal sich die Frage von Terrororganisationen in Litauen auch gegen sie selbst wenden könne.

Weiter heißt es in dem Aufsatz, Polen unterhalte keine diplomatischen Beziehungen mit Litauen und sie seien auch nicht notwendig. Man dürfe sich nicht durch die optimistischen Berichte einiger polnischer Presseberichterstatter in Kowno über die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung Litauens täuschen lassen. Es handle sich dort um die geistige Einstellung primitiver Leute, denen nur Kraft und Stärke Einbruch mache.

„Ueberlassen wir also Litauen seinem Schicksal“, so schließt der Aufsatz, „und sorgen wir energisch dafür, daß weitere Versuche, vor dort her die öffentliche Meinung in Polen zu führen, unmöglich gemacht werden.“

Die Antworten an Italien

Die britische Note

DNB London, 22. Nov. Die britische Antwort auf die italienische Einspruchsnote gegen die Sanktionen wurde heute mittag dem italienischen Botschafter Grandi von Sir Samuel Hoare überreicht.

Die britische Antwort stellt fest, daß die Völkerverbundversammlung, der Völkerverbundrat und die anderen Organe des Völkerverbundes sich der Schwere ihrer Verantwortung und der Interessen Italiens ständig bewußt gewesen seien. Die britische Regierung sei sich dieser Tatsache so sehr bewußt, daß sie der Ansicht sei, es habe keinen Zweck, eine Aussprache über die in der italienischen Note erörterten Fragen von neuem zu eröffnen oder zu wiederholen. Die Regierungen, die im Völkerverbundrat sich der Aufgabe gegenübersehen hätten, Bestimmungen der Völkerverbundsatzung anzuwenden — die man angesichts des Charakters von Tatsachen, die nicht bestritten würden, hätte anwenden müssen — seien verpflichtet gewesen, zu bestätigen, daß die italienische Regierung in Verletzung des Artikels 12 zum Krieg geschritten sei.

Die britische Regierung verhehle keineswegs ihr Bestreben, soweit das in ihrer Macht als Mitglied des Völkerverbundes liege, so früh wie möglich eine Regelung des zurzeit bestehenden bedauerlichen Streits herbeizuführen. Sie fühle sich jedoch nicht in der Lage, gänzlich über die Unterstellung hinwegzugehen, die im letzten Absatz der italienischen Note enthalten gewesen sei, wonach anzunehmen sei, daß die britische Regierung in ihrer „freien und souveränen Beurteilung“ die Freiheit habe, ihre Ziele und ihre Handlungsweise festzusetzen. Die britische Regierung habe, als sie den Völkerverbundpakt unterschrieben habe, tatsächlich nicht ihre eigene freie und souveräne Beurteilung aufzugeben oder hierauf verzichtet, habe aber die Absicht gehabt, diese Beurteilung in Zukunft in Übereinstimmung mit den Verpflichtungen des Völkerverbundes auszuüben. Keine andere Haltung sei für die britische Regierung möglich; sie halte es daher naturgemäß für wünschenswert, daß die italienische Regierung ihrer Mitgliedschaft beim Völkerverbund eine gleiche Deutung gebe.

Frankreich etwas freundlicher

DNB Paris, 22. Nov. In der am 19. November vom Ministerpräsidenten Cabal dem italienischen Botschafter in Paris überreichten Antwort heißt es u. a.:

In Verantwortung der allgemeinen Beobachtungen, welche

die italienische Regierung vorgebracht hat, muß die französische Regierung darauf hinweisen, daß sie, da sie an den Genfer Beratungen teilgenommen hat, die beständige Sorge des letzteren schweren Verantwortung voll bewußten Völkerverbundrats bezeugen kann, getreue Arbeit leisten und in reichstem Maße auf die berechtigten Belange Italiens Rücksicht zu nehmen.

Die von den Mitgliedern des Völkerverbundrats gegenüber einer so eng mit allen Unternehmungen internationaler Zusammenarbeit verbundenen Nation geheuten Gefühle waren das sicherste Unterpfand dieser freundschaftlichen Sorge. Besonders Frankreich mußte das Gewicht von Verpflichtungen um so stärker empfinden, als es den heißen Wunsch hatte, sie mit seiner Unähnlichkeit an die französisch-italienischen Freundschaftsbande in Einklang bringen zu können.

Die französische Regierung wird sich daher darauf beschränken, daran zu erinnern, daß am 7. Oktober die Vertreter aller im Völkerverbundrat sitzenden Regierungen, mit Ausnahme der italienischen, bei der Gegenüberstellung von bestrittenen Tatsachen mit den gebietenden Bestimmungen der Völkerverbundsatzung feststellen mußten, daß die italienische Regierung in Verletzung des Artikels 12 zum Krieg ihre Ausrüstung genommen hatte. Gleichwohl, welche Freundschaftsgefühle sie gegenüber Italien hegt, war sie daher nicht imstande, diese Feststellung zu verweigern. Aus dieser Lage ergaben sich unvermeidliche Folgen.

Gegen die Verpflichtungen der Völkerverbundsatzung zu verstoßen, hätte bedeutet, für die Zukunft die Möglichkeit der Anwendung von Bestimmungen in Frage zu stellen, die ein wesentliches Element der Völkerverbundsatzung gewährleisten Kollektivsicherheit bilden.

Die französische Regierung ist in Erwartung dessen, daß eine Regelung des Streits von den Völkerverbundsatzung vorgezeichneten Maßnahmen ein Ende bereitet. Wert darauf, zu betonen, daß keine dieser Maßnahmen gegen Italien den Charakter einer feindlichen Handlung hat, den die italienische Öffentlichkeit ihnen beilegen zu können glaubt. Italien, das bei der Gründung des Völkerverbundes eine hervorragende Rolle gespielt hat, an welche die italienische Regierung erinnert, kann die Möglichkeit nicht verfehlen. Das ist der Wunsch, den die französische Regierung äußern zu können glaubt, indem sie gleichzeitig ihre erneute Hoffnung betont, daß die Stunde beschleunigt werde, in welcher der letzte Streit ein Ende nimmt zum größten Vorteil der Gemeinschaft der Völker und der internationalen Zusammenarbeit.

Das Vermächtnis Hendersons

Nachruf auf die Abrüstungskonferenz

DNB Genf, 22. Nov. Das Völkerverbundsekretariat veröffentlicht unter Berufung auf einen ausdrücklichen Wunsch des verstorbenen Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Arthur Hendersons, ein umfangreiches Schriftstück unter dem Titel „Vorläufiger Bericht über die Arbeiten der Konferenz zur Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen“. Dieser Zusammenfassung sollte nach der Absicht Hendersons die Unterlage für einen der Konferenz vorzulegenden Schlussbericht bilden.

Am Gegenstand zu den anderen Veröffentlichungen des Völkerverbundsekretariats, die sich auf eine Aneinanderreihung äußerer Vorgänge beschränken, verleiht dieser Bericht eine politische Würdigung der gesamten Umstände und insbesondere eine Erklärung für den Misserfolg zu geben. Er weist den Einwand zurück, daß die Einberufung der Konferenz verfehlt gewesen sei und wirft die Gegenfrage auf, ob man nicht zu lange gewartet habe. Jedenfalls sei bei Zusammentritt der Konferenz Anfang 1932 nicht das Mindestmaß an politischen und allgemeinen Voraussetzungen für ein Gelingen vorhanden gewesen. In dem Jahr zwischen der Einberufung und dem Zusammentritt der Konferenz sei wenig oder nichts unterommen worden, um eine gewisse vorherige Vereinbarung über die grundlegenden Fragen herbeizuführen. Die Konferenz sei dadurch in unfruchtbaren Erörterungen untergegangen. Die ungenügende politische Vorbereitung einer Aufgabe, deren Erfüllung, selbst wenn sie sich auf die Rüstungsabgrenzung beschränkt hätte, ein unerhörter Erfolg gewesen wäre, habe

sich auch insofern gerächt, als die Rüstungsfrage nicht für sich allein betrachtet werden konnte.

Die Abrüstung sei nur eine Seite eines Systems des organisierten Friedens, und die Erfahrungen vor und während der Konferenz hätten klar bewiesen, daß ein Uebergehen auf viel weiterreichende politische Fragen unvermeidlich sei. Die Zusammenarbeit zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Völkerverbundes auf politischem Gebiet, die Impulsspende der Völkerverbundsatzung an den Kelloggpaß und die Ausarbeitung eines gemeinsamen Systems für die Gewährleistung des Friedens hätten sich der Konferenz als unabweisbare Aufgaben gestellt. Neben diesen allgemeinen Schwierigkeiten habe die Lage bei Beginn der Abrüstungskonferenz besondere Hemmnisse politischer und wirtschaftlicher Art geboten. Eine Reihe von Ereignissen, vor allem die Streikfälle in Ostasien und Südamerika, hätten das Vertrauen der Völker in die Wirksamkeit des von der Völkerverbundsatzung gebotenen Friedens- und Sicherheitsystems geschwächt.

Der Bericht behandelt in besonderen Abschnitten alle Einzelfragen der Abrüstung, ferner auch die diplomatischen Verhandlungen. Er schließt mit der Sibuna des Sonderauschusses für Fragen des Waffenhandels und der Waffenherstellung vom 13. April 1935, die das letzte Lebenszeichen der Konferenz war. Henderson, der an dieser Sitzung teilnahm, stellte nach Betragen der in Genf anwesenden Abordnungen fest, daß im Augenblick eine Einberufung des Präsidiums der Konferenz keinen Nutzen verspreche.

England und China

DNB London, 22. Nov.

Times behandelt die Lage im Fernen Osten. Das Blatt stellt sich auf den Standpunkt, daß die Autonomiebewegung in Nordchina ein japanisches Unternehmen sei. Der Reichschlag der Blau- oder japanischen Militärs sei nur vorübergehender Art. Auf die Dauer lasse sich die Verwirklichung des Zieles des japanischen Heeres, eine Art militarisierter Pufferstaaten zwischen Mandchukuo und der chinesischen Republik zu schaffen, nicht verhindern.

Das Blatt erklärt, die Gründe, die im Falle der Mandchukui gegen ein Eingreifen des Völkerverbundes gesprochen hätten, hätten sich auf die neueste Entwicklung, Sowjetrußland, das dem Völkerverbund doch angehört, handele übrigens ebenso wie Japan. Es schließt Chinesisch-Turkestan zwar mit weniger Aufsehen, aber mit gleicher Geheimlichkeit. Die amerikanische Regierung werde sich verweigern über die Verteidigung der Handelsbelange ihrer Staatsangehörigen in den fraglichen chinesischen Provinzen hinauszugehen.

Anschließend bleibe England nichts weiter übrig, als sich auf zwei wesentliche Forderungen zu beschränken: Völkerverbund, die sich von der Zentralregierung loslöse, müsse einen angemessenen Teil der chinesischen Auslandsschulden übernehmen. Die wirtschaftliche Gleichberechtigung Englands in Nordchina müsse anerkannt bleiben. Dies sei besonders wichtig, da in Mandchukuo der Grundbaß der offenen Tür zwar anerkannt sei. Aber die Tür stehe anscheinend offen, um den britischen Handel zum Verlassen des Landes aufzufordern und nicht um zum Eintritt einzuladen.

Die neuen Großen Senate

Die beiden Senate beim Reichsgericht, die gestern feierlich eingeführt wurden, bestehen außer dem Reichsgerichtspräsidenten über dem Vizepräsidenten des Reichsgerichts aus je sieben ordentlichen Mitgliedern und bedarfsweise einem weiteren stellvertretenden Mitglied des jeweiligen Zivil- oder Strafsenats. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Präsidenten. Die beiden Großen Senate treten bekanntlich an die Stelle der vereinigten Zivil- und Strafsenate und des Plenums des Reichsgerichts.

Zu Mitgliedern des Großen Senats für Zivilsachen wurden ernannt: der Senatspräsident Dr. h. c. Degg, Dr. Flad und Freiherr von Richthofen, die Reichsgerichtsräte Dr. Günther, Dr. Lindenmaier, Kolb und Ruch; zu stellvertretenden Mitgliedern: der Senatspräsidenten Tzietzel und Linz, die Reichsgerichtsräte Dr. Epping, Plumberger, Alstötter, Dr. Georg Müller und Frings.

Musik der Stadt Neuss

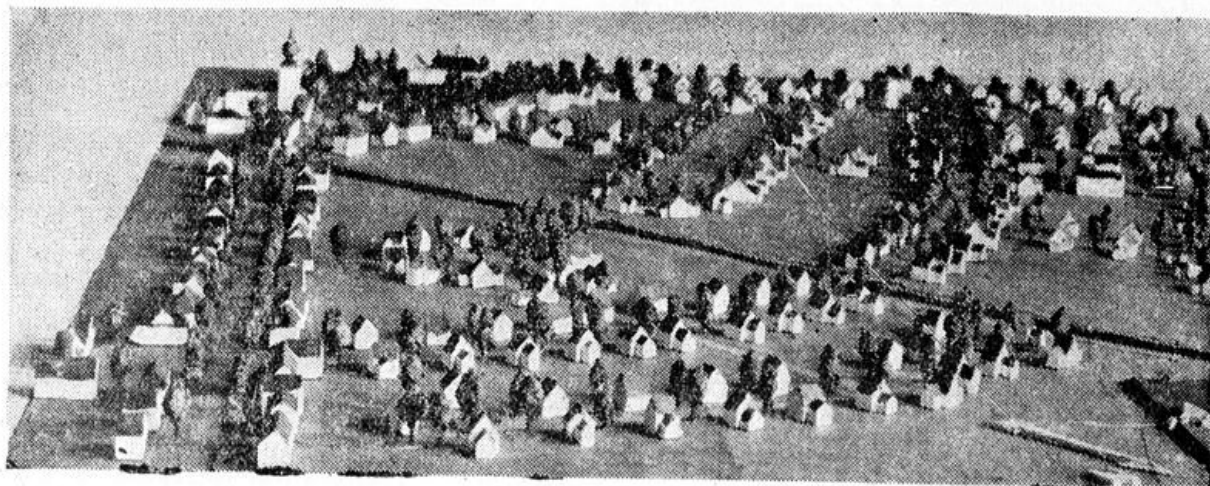
Samstag, 23. November 1935

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 273

Wohnsiedlung „Am Schlagbaum“

350 Einfamilienhäuser werden gebaut - Eigenheime für Neusser Qualitätsarbeiter



Das Modell der Siedlung

Wie wir gestern bereits in unserem Bericht über die Nationalherrenführung mitteilen, hat die Stadt Neuss den Plan einer großzügigen Siedlung mit 350 Einfamilienhäusern fertiggestellt. Zu einer ausführlichen Darlegung dieses Projektes und der Art seiner Durchführung hatte Oberbürgermeister Gelberg für gestern einen Teil der Neusser Industriellen, Vertreter der Nazis und der Partei, soweit sie daran interessiert waren, eingeladen. Zuerst legte der Oberbürgermeister die Gründe dar, die die Durchführung des Planes so dringend erforderlich machen.

Mit einer jährlichen Zuwanderung von 9 pro 1000 stehe die Stadt Neuss seit etwa 10 Jahren an der Spitze aller westdeutschen Städte. Dies allein erfordert jährlich die Erstellung von 140 neuen Wohnungen. Dazu sei der Geburtenüberschuss in Neuss bedeutend, und da durch die große Verschuldung eine tatkräftige Unterstützung der Bautätigkeit nicht möglich gewesen sei, bestehe jetzt ein Bedarf von 2000 bis 2500 Wohnungen, davon 1000 für sofort. Mit der Bauveranlagung für die Siedlung von Baugrundstücken habe man einen großen Erfolg gehabt. Darin sei die Stadt Neuss für verschiedene deutsche Städte, darunter München und Duisburg, vorbildlich gewesen. Für 3 1/2 Millionen Mark seien daraufhin in Neuss bereits Häuser gebaut worden, aber die so entstandenen Wohnungen reichten bei weitem nicht aus. Man habe nun andere Wege suchen müssen, und wenn die Wohnungsnot auch vorübergehend den Bau von sogenannten Mietshäusern nötig gemacht habe, so müsse das Bestreben für die Zukunft dahin gehen, aus sozialpolitischen Gründen dem gefunden Volksteil Eigentum zu verschaffen.

Der Plan sehe nun vor, 350 Siedlungshäuser zu bauen und zwar soll dies auf eine grundsätzlich andere Art geschehen wie bisher. Vor allen Dingen sollen ausnahmslos Qualitätsarbeiter angesiedelt werden und zwar solche, die mindestens 1 1/2 Jahre in Arbeit stehen und die von ihrer Firma als Qualitätsarbeiter bezeichnet werden. Außerdem müssen die häuslichen Verhältnisse durchaus in Ordnung sein und schließlich wird gefordert, daß der Siedler auch einen Teil des Kapitals erbracht hat. Alle diese Voraussetzungen werden durch die städtische Vermögensverwaltung eingehend geprüft werden, die also damit betraut ist, die Auswahl zu treffen.

Die Finanzangelegenheiten werden durch die städtische Finanzabteilung erledigt. Die Bauausführung liegt in den Händen des städtischen Hochbauamts. Mit dem ersten Bauabschnitt von 100 Häusern wird bereits in den nächsten Wochen begonnen werden. Der Sinn sei, so führte der Oberbürgermeister weiter aus, das Haus zu bauen und es an den Siedler zu verkaufen, der es also sofort als sein Eigentum übernimmt.

Die Finanzierung

Zur wichtigsten Frage, der der Finanzierung, erklärte Oberbürgermeister Gelberg, daß eine Kapitalbeschaffung auf dem freien Markt nicht möglich sei. Für die neuen Bauten übernehme die Stadt die erste Hypothek bis zu 40 Prozent. Die zweite Hypothek bis zu 75 Prozent, das wäre je Wohnung etwa 2000 Mark, sollen die Industriewerke und die Wirtschaft übernehmen, die dann für jede gestellte Hypothek eine Wohnung für einen ihrer Arbeiter beanspruchen können. Dahinter tritt dann wieder die Stadt, und von dem Siedler werde ein Eigenkapital von mindestens 10 Prozent der Bauausführung, das wären etwa 500 Mark, gefordert. In besonders gelagerten Fällen ließe die Stadterhaltung aber auch noch bereit, dieses Kapital vorzuschießen, wenn das Einkommen so sei, daß eine Rückzahlung in absehbarer Zeit sich ermöglichen lasse. Natürlich könne die 2. Hypothek auch selbst oder durch einen Kleingewerbetreibenden für seinen langjährigen Gesellen übernommen werden. Es sei eine Siedlung nicht für einen beschränkten Kreis, sondern für die gesamte Bevölkerung.

Zum Schluß richtete dann der Oberbürgermeister einen dringenden Appell an die Neusser Industriellen, den Plan mit allen Mitteln zu unterstützen. Wenn auch die Industrie mit Schwierigkeiten zu kämpfen habe, so sei doch in den Jahren 1933/34 immer noch verdient worden, und es sei Pflicht, dieses Kapital nicht nur im Betrieb zu investieren, sondern einen Teil davon auch der Volkswirtschaft zur Verfügung zu stellen. Es gebe keine glücklichere und sichere Kapitalanlage.

Der Plan der Siedlung „Am Schlagbaum“

wurde hierauf durch seinen Schöpfer, Regierungsbaumeister Steigerwald, eingehend dargestellt. Als günstigster Platz komme das Gebiet südlich der Stadt zwischen Berghemer- und Hölheimerweg in Frage, und hier liege ihr durch die natürliche Lage der Charakter der Grünfläche gegeben. An Hand eines Modells zeigte Regierungsbaumeister Steigerwald dann die geplante Gestaltung der Siedlung, die sich auf ein Gebiet von 250 Morgen ausdehnen wird. Der Plan vermeide die bisher für Siedlungen übliche einheitliche Bauweise, bringe vielmehr durch die geschickte Anlage der Straßenzüge, durch Unterbrechungen durch Grünanlagen und öffentlichen Gebäuden, darunter eine Schule und ein Jugendheim mit Sportplatz, mannigfaltige Abwechslung in das neue Stadtbild. In Gruppen von je 50 Häusern werden sich 11 verschiedene Modelle wiederholen, zu jedem Haus gehört ein halber Morgen Gartenland mit je 12 Obstbäumen. Auch ein gemeinsamer Weidplatz für Kleinvieh nach Art der westfälischen Almende ist vorgesehen.

Wie werden auf den Plan noch im einzelnen zurückkommen. Mit dem Bau der Siedlung, die im Jahre 1936 vollendet wird.

nur vom **H. Beukirch**
Ihre **Brille** staatlich appr. Neuss, Adolf-Hitler-Str. 37
Auenoptiker Lieferant all. Krankenkass.

bet werden soll, wird der Neusser Wohnungsmarkt eine fähbare Entlastung erhalten. Es kommt damit das größte Bauprojekt zur Durchführung, das jemals in Neuss in Angriff genommen worden ist.

Nachstehend veröffentlichen wir drei Beispiele für die Finanzierung, wobei zu bemerken ist, daß mit der zum Schluß angegebenen monatlichen Abtragung das Kaufkapital in 27 Jahren vollkommen amortisiert ist.

Vorgeschlagene Bautypen für die neue Wohnhausausbildung
Typ „A“: Kleinsiedlung in Doppelhausform mit vier ausgebauten Wohnräumen, Kellerraum, Wasch- und Futterküche und Stall.

Gesamtbaukosten:	
a) Grundstück (1000 qm a 75 Pfg.)	= 750,- M
b) Reine Baukosten 4492,- M	= 4750,- M
c) Aufschließungskosten 258,- M	= 635,- M
Ea. 5500,- M	

Vorschlag zur Beschaffung des Baufinanzkapitals:

1) 1. Hypothek (40 Proz.) durch die Stadt	= 2200,- M
2) 2. Hypothek (35 Proz.) durch die Industrie	= 1925,- M
3) Grundstückskaufpreis (gestundet)	= 750,- M
4) Rest als Eigenkapital (11,4 Proz.)	= 625,- M
Ea. 5500,- M	

Wohnungsaufwand:

1) 4 Proz. Zinsen, 1 1/2 Proz. Tilg. von 2200,-	= 121,- M
2) 4 Proz. Zinsen, 2 Proz. Tilg. von 1925,-	= 115,50 M
3) Grundstück 4 Proz. Zinsen, 2 Proz. Tilgung von 750,-	= 45,- M
4) Eigenkapital	= 71,25 M
5) 1 1/2 Proz. Betriebskosten von 4750,-	= 71,25 M
Ea. jährlich 352,75 M	
oder monatlich 29,40 M	

Die Toten lächeln still -

Noch hebt des Berges Herz vom Sturm der Schlacht,
im Horizont gespenstern düstere Feuer,
mit erzenen Tritten fernhin durch die Nacht
umwandeln tiefenhafte Abenteuer.

Der Wächter, einsam an des Volkes Küste
späht in des Krieges tief entsperzten Rachen;
hört leis ein Klirren, Eisen, das ihn grüßte,
und weiß, daß mit ihm tausend Brüder wachen.

Dem tiefen Mond steht um die blutige Stirne
flücht der Verhau den schwarzen Schachfranz;
die Toten lächeln still in die Gestirne,
in ihren Augen spielt des Weltalls Glanz.

Karl Schorn.

Landespolizei West im Dienste des WSW

Wie wir bereits kürzlich berichteten, gibt die Landespolizei-Anspection West in der Maschinenhalle der Düsseldorf-Ausstellungshallen mit ihren 150 Musikern und Spielern und 200 Sängern heute ein Großkonzert zu Gunsten der Winterhilfe. Die Gesamtleitung liegt in den bewährten Händen des Obermusikmeisters der Landespolizei Sahn.

Im ersten Teil des dreiteiligen Programms werden Werke unsterblicher Komponisten zu Gehör gebracht: „Goldmanns-Marsch“ von Richard Strauss, Ouvertüre zu „Rienzi“ von Richard Wagner, Menuett aus der „Es-Dur-Symphonie“ von Mozart und Melodien aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.

Den zweiten Teil bestreiten 200 Sänger der Landespolizei. Diese tragen den „Feldchoral“ nach Bearbeitung von Eduard Kremser vor und in der weiteren Folge „Lied und Marsch des Schill'schen Freikorps“. Den Schluß des zweiten Teils bildet das bekannte Lied von Jahn „Wir traben in die Weite“ mit Orchesterbegleitung.

Der dritte Teil ist der Marschmusik vorbehalten. Zusammen mit den Spielern tragen die Musikcorps den „Parademarsch der Langen Kerls“ vor. Einen erwähnenswerten Teil in diesem Programm stellt das „Große historische Volksorchester“ dar, worin in geschichtlicher Reihenfolge vom „Marsch der Landknechte“ aus dem Jahre 1462 bis zum „Babenweiler Marsch“ die deutsche Geschichte in den Klängen der Musik zu Gehör gebracht wird.

Den Schluß dieses reichhaltigen Programms bildet der immer wieder gern gehörte „Große Rabenstreich“.

Unterstützt durch zahlreichen Besuch dieses ansehnlichen Konzertes die Landespolizei bei ihrem Winterhilfswerk.

Winterbadezeit in der Badeanstalt. Mit dem kommenden Montag wird in der Badeanstalt die Winter-Badezeit wieder eingeführt. Die Badezeiten beginnen von diesem Tage ab in allen Abteilungen um 9 Uhr. Die Einteilung der Badezeiten ist wiederum so erfolgt, daß jeder Gelegenheit finden dürfte, die Schwimm-, Bann-, Brause- oder Heilbäder zu besuchen. Einzelheiten sind aus der Bekanntmachung zu ersehen.

Von der Volkshochschule Neuss. Montag 20 1/2 Uhr Vortrag: „Rassenkunde und Rassenpflege“ unter Leitung von Oberstudiendirektor Weber. Oberrealschule, Eingang Lückingstraße.

Musikalische Vortragsreihe Dr. Werner Karthaus. Nachdem der letzte Abend der Vortragsreihe zu einem ganz besonderen Erfolg geworden ist, wird der nächste Abend am Montag, dem 25. d. M. als Lieder-Abend stattfinden, und zwar wird Karl Meuter mit Frau Silke Karthaus-Cornelius am Klavier Lieder von Hugo Wolf singen. Auf dem Gebiet der Liedmusik gehört Wolf zu den heute noch längst nicht erschöpften Meistern, deren Werk in immer weitere Kreise zu treiben eine Hauptaufgabe der deutschen Musikpflege ist. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Karten auch noch am Abend selbst zu haben sind. Vor Weihnachten wird noch vierhändige Klaviermusik von Schubert, welche eine der schönsten Formen der deutschen Hausmusik darstellt, sowie die berühmte Kreuzer-Sonate von Beethoven vorgetragen werden.

Fuchsjagd der Reiter. Heute nachmittag veranstaltet der Verein für Reit- und Fahrsport eine Fuchsjagd, die von der Neusser Reithahn aus über Lauenburg zum Meerbusch fährt.

Die GJ-Ausstellung „Unser Schaffen“ wird heute, 18.30 Uhr, in der Bürgergesellschaft durch Gebietsführer Deinert unter Anwesenheit einer Reihe geladener Ehrengäste eröffnet. Ebenfalls wird Kreisleiter Erich Böger zur Eröffnung der Ausstellung sprechen. Eine GJ-Singstunde unter Mitwirkung des Pann-Orchesters bringt Lieder zum Vortrag. Für die Hitler-Jugend findet im Hinblick auf den Beginn der Woche der Ausstellung am Sonntag-Vormittag der erste Führerring des Kreises Neuss-Grevenbroich statt. Auch auf dieser Führertagung werden Kreisleiter Böger als Höchststräger unseres Kreises und Gebietsführer Deinert zu den angetretenen Führern und Führerinnen sprechen. An dem Führerring nehmen teil sämtliche Führer der in der Hitler-Jugend zusammengeschlossenen Einheiten.

RADIO-KISTLER das gut geführte Fachgeschäft **Neuss, Büchel 27**
Ruf 5907

HJ. BdM. Jungvölk und Jungmädels. Er beginnt um 10.30 Uhr in der Aula der Oberrealschule. Im Anschluß daran findet eine Besichtigung der HJ-Ausstellung in der Bürgergesellschaft statt.

Ausstellung in Krefeld. Wegen des guten Zuspruchs, dessen sich die Krefelder Ausstellung „2000 Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein“ erfreut, wurde ihre Verlängerung über den Monat November hinaus bis zum 20. Dezember beschlossen. Bis zum 19. November wurden über 30 000 Besucher gezählt, für eine rein kulturelle Schau immerhin eine recht bemerkenswerte Zahl.

Schulungsversammlung der Fachschaft Gartenbau. Zu einer Schulungsversammlung, die am kommenden Dienstag nachmittags 4 Uhr im Stadtparkrestaurant stattfindet, ladet die Fachgruppe Gartenbau Neuf alle ihre Mitglieder ein. Es sprechen Gartendirektor Frischling über das Thema „Verhörden-Gartenbau“ und Kreisfachwart Gert über „Vertriebsgemeinschaft im Gartenbau“. Dies ist die erste Veranstaltung im Rahmen einer Schulungsaktion, die auf Veranlassung der Bauernschaft im Laufe des Winters in der Fachgruppe Gartenbau durchgeführt wird. Es finden jeden Monat große Versammlungen im Kreise statt. Als Tagungsstätte wurden gewählt M. G. Labbach und Neuf. Auf diesen Versammlungen werden bestenfalls Redner alle Fragen behandeln, die für den gärtnerischen Berufsstand von besonderem Belang sind. Der Kreisfachwart weist ausdrücklich darauf hin, daß diese Veranstaltungen Pflichtversammlungen sind, an denen alle Gefolgschaftsmitglieder teilnehmen müssen.

Neuer Leiter der Ortsgruppe Neuf-Hamm. In einer Feier nahm der bisherige Ortsgruppenleiter Wiedemann, der bekanntlich zum Amtsbürgermeister von Gelsen ernannt wurde, von seiner Ortsgruppe Neuf-Hamm Abschied. Die Leitung übernimmt Ortsgruppenleiter Labbe von der Ortsgruppe Neuf-Hamm. So daß nunmehr beide Ortsgruppen unter einer Leitung stehen.

Heute Spielzeugsammlung für das WGW

Jungvölk und Jungmädels führen die Sammlung durch und erwarten auch von Dir eine Gabe.

Reichsberufswettbewerb

Beim nächstjährigen Reichsberufswettbewerb werden sich zum ersten Male auch die Studenten sämtlicher deutschen Universitäten und Hochschulen beteiligen. Die Zahl der Teilnehmer ist jetzt auf eine Million beschränkt worden; eine Ueberschreitung dieser Zahl darf auf keinen Fall stattfinden. Die Hauptwettbewerbe beginnen bereits am 3. Februar 1936 die Reichsausscheidungskämpfe finden in der Zeit vom 24. bis 30. April 1936 statt. An Orts- und Gaueingewerben diesmal keine Preise verteilt. Für die Reichsfeier werden Urkunden ausgestellt, daneben wird die Deutsche Arbeitsfront auch Preise in Form von Stipendien für das Studium an deutschen Hochschulen und Fachausbildungsinstituten zur Verfügung stellen.

NSD-Amtswalter werden geschult

NSG. Im Schulungslager des NS-Studentenheimes, Düsseldorf, findet zur Zeit der 4. Schulungslehrgang des Gaues für Volkswohlfahrt statt. 34 Amtswalter aus den neun Kreisen des Gaues Düsseldorf sind dort zusammengezogen, um 14 Tage lang gemeinsam fachlich und weltanschaulich geschult zu werden.

Anfang dieser Woche versammelte der Gauführungsausschuss der NSD und Leiter des Schulungsfurhus, Kreft, die Teilnehmer zu einer kurzen Eröffnungsfeier im Tagesraum des Lagers. Nach kurzen Begrüßungsworten sprach Kreft über die Aufgaben der großen Schicksalsgemeinschaft der NSD für den Aufbau des neuen Deutschlands.

Der Redner streifte dann kurz die während des Lehrgangs zu behandelnden Themen und wies auf die Befähigung verschiedener sozialer Einrichtungen hin. Jeder solle, so führte er aus, nachdem er theoretisch geschult worden sei, auch einen Einblick in die praktische Sozialarbeit erhalten, die von der NSD geleistet würde.

Mit einem Appell an die Kameradschaft und den Gemeinschaftsgeist der Teilnehmer schloß Kreft das erste Zusammenkommen der Amtswalter des 4. Schulungslehrgangs der NSD.

Der Mann, der immer nur an sich dachte

NSG. In einer größeren Stadt lebte einst ein Mann, den alle nur „Herrn Geizhals“ nannten. Dies war zwar nicht sein richtiger Name, doch jeder wußte, wer gemeint war, wenn von „Herrn Geizhals“ die Rede war. Wenn sich ein Armer zu ihm hinwagte und ihn um eine kleine Unterstützung bat, dann konnte man Herrn Geizhals richtig kennen lernen. „Gabe ich geschüttet und mein Geld dafür verdient, daß ich, es euch Hungerleidern nachwerfen soll!“ Ja, er fand es direkt empörend, daß es jemand wagen konnte, mit einem derartigen Anliegen an ihn heranzutreten. So etwas mußte doch politisch verboten werden. Wie wohl Hunger und Kälte tut, das konnte er sich gar nicht vorstellen. Er dachte auch nicht daran, sich dies einmal auszumalen, denn er dachte ja nur immer an sich. So lebte er dahin ohne Freude, ohne Liebe, immer gepackt von der Angst, etwas von seinem Vermögen abgeben zu müssen, bis er einsam, von allen Menschen verlassen starb.

Viele Menschen, die diese Zeilen gelesen haben, werden jetzt sagen: „Ach, das war mal wieder von Geschichte, das ist nichts für mich.“ Und doch sollten gerade diese Menschen die kleine Geschichte nicht achtlos beiseite legen. Denn, ahnest Du nicht vielleicht auch oft diesem Menschen, der nur immer an sich dachte? Hast Du nicht auch manchmal die Sammler und Sammlerinnen des WGW, unfreundlich abgewiesen, wenn sie Dich um ein kleines Opfer für den Kampfschatz des deutschen Volkes im Kampfe gegen Hunger und Kälte baten? Nicht wahr! Du mußt es beichten zugeben, aber noch ist es Zeit, daß Du Dich bekehrst und auch Deinen Teil hinzutut, um Deinen notleidenden deutschen Brüdern und Schwestern helfen zu können.

Am Sonntag ist Gau-Sammeltag. Dann kannst Du nachhaken, was Du bisher veräumt hast. Keiner der Sammler wird es Dir verübeln, wenn Du für ein WGW-Abzeichen den doppelten und dreifachen Betrag gibst als gewöhnlich, denn Du hast Dir ja vorgenommen zu opfern und nicht nur das zu geben, was Du übrig hast. Opfer ist ja nur das, was Du auch als solches empfindest.

Versäume nicht den Besuch der HJ-Ausstellung „Unser Schaffen“!

Späterer Beginn der Neuffer Rennen

Die Neuffer Rennen am Sonntag, dem 24. November, beginnen nicht wie am vorangegangenen Sonntag um 13 Uhr, sondern erst um 13.30 Uhr.

Die Starter

Bei den Rennen wird es wieder einmal recht starke Felder geben, wie die Starterliste von Freitag nachmittags ausweist. Danach zeigen die einzelnen Rennen des Tages folgendes Gesicht:

Nachparade-Hürdenrennen: Lebensweg, Garma (Naas), Klauke (Wiedemeier), Filene (Revidi), Saufahrte (Weber), Hohlweg (Glitsch), Clearius (Röhler), Rückwechsel, Hummelant (Janzen), Graf Wolke (Majka).

Artilleriekörpers-Hürdenrennen: Stapslow, Weltmeister (Dr. Bodenheim), Fahrwehl (Hochstein), Emission (Emmers), Kofelli (Weber), Adelbert, Venuska (Leutn. Gasse), Augenstern, Landandus (Anderle), Roswitha, Gangan, Märzprinz (Hochstein).

Die kommende Sozialgesetzgebung

Der Pressereferent im Reichsarbeitsministerium, Oberregierungsrat Münz, hat unlängst bekanntgegeben, in welcher Weise das deutsche Sozialrecht inhaltlich und formal neu gestaltet werden wird. Das Sozialversicherungsrecht soll durch eine neue Reichsversicherungsordnung ersetzt werden. Daneben wird vor allem das Arbeitsrecht im weitesten Sinne Gegenstand einer umfassenden Gesetzgebungsarbeit sein, deren Ergebnis ein erschöpfendes Arbeitsgesetzbuch werden soll. Auch hier liegt der erste Teil der kommenden Kodifikation bereits im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vor. Als zweiter Teil wäre an ein Arbeitsvertragsgesetz zu denken. Den Abschluß würde dann wohl ein Arbeitsschutzgesetz bilden, das für das ganze Reich ein einheitliches Arbeitsschutzrecht und auch eine neue Gewerbeordnung bringen dürfte. Weiter kämen dann wohl noch das angekündigte Berufsausbildungsgesetz und eine Vereinheitlichung des öffentlichen Baurechts in Frage, wobei das Wohnungs- und Siedlungswesen auf einen neuen Rechtsboden gestellt würde.

Zwei Jahre „Kraft durch Freude“

Festabend im Planetarium in Düsseldorf

NSG. Am 27. November dieses Jahres, 20 Uhr, feiert die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Planetarium zu Düsseldorf ihr zweijähriges Bestehen. Als im Jahre 1933 Pp. Dr. Robert Leh auf den Wunsch des Führers an diesem Tage diese Organisation ins Leben rief, war wohl noch keinem so recht klar, wie sich diese Idee reißlos im ganzen Volke einbürgern würde. Zwei Jahre intensiver Arbeit sind

Pulchra-Ruffia-Rennen: Mixer (M. Schmidt), Lapsus, Kraffer (Gommach), Musterhabe, Gnuemong (Buge), Sonnenzeit (S. Wenzel), Welle, Chinafeuer (Knoche), Jona (Höllein), Mauser (Stad), Szegedban, Arena (Zimmermann).

Preis des Komitees: Stapslow, Fahrwehl (Hochstein), Ordensritter (Glitsch), Fedeler (Anderle), Landandus, Virgit (L. Proda), Venuska (Leutn. Gasse), Augenstern, Trau-mulus, Jungtritter (Weber), Vorbeerose (Wett), Sorgenfrei, Jan von Werth, Gangan.

Preis des Schützenfestes: Mozul (M. Schmidt), Die Lupine (Pinter), Charolus (van der Muth), Ballonpost (Knoche), Feuerwarte (Kreuz), Fular, Landjunge (Friedrich), Windvor, Doppelsprung (Stad), Oho (Wenzel), Kapuh (M. Gommach), Lapsus, Gandschar (Gommach), Fretshafen, Waldsee (M. Zimmermann).

Jägerkorps-Hürdenrennen: Steinbruch, Robinson, Chevalier (Weber), Rudolf (Kummerow), Käufer, Reizjäger, Spanga (L. Proda), Panorama (Majka).

nun inzwischen vergangen, aber man kann mit Recht sagen, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in diesen zwei Jahren einen großen Teil dazu beigetragen hat, den deutschen Menschen nicht nur zu einer vorbildlichen Feierabend- und Freizeitgestaltung zu bringen, sondern darüber hinaus noch viele Abseitsstehende für den Nationalsozialismus zu gewinnen.

Wenn daher die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Kreise Düsseldorf am 27. November 1935 zu einem Festabend aufruft, so besteht dieser Titel zu Recht. Nach der vollbrachten Leistung hat man ein Recht und die Pflicht, in einem feierlichen Begehen der geleisteten Arbeit zu gedenken und die geplanten neuen Wege aufzuzeigen.

Unter dem Titel „Melodienfreunde am Feierabend“ wird den Teilnehmern ein besonders schönes Konzert geboten. Ferner werden an diesem Abend zum zweijährigen Geburtstag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Gaumalter Heini Vanger und der Gaupart Eppin Hofeld sprechen. Es ist somit Sorge getragen, daß der Festabend im Planetarium ein würdiger Abschluß der geleisteten Arbeit sowie auch ein verheißungsvoller Ausblick für die kommenden Aufgaben sein wird.

„2000 Jahre germanisches Bauerntum“

Krefelder Ausstellung

Wegen des guten Zuspruchs, dessen sich die Krefelder Ausstellung „2000 Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein“ erfreut, wurde ihre Verlängerung über den Monat November hinaus bis zum 20. Dezember beschlossen. Bis zum 19. November wurden über 30 000 Besucher gezählt, für eine rein kulturelle Schau immerhin eine recht bemerkenswerte Zahl.



Gau Straßensammlung am 24. Nov.

Wir rufen euch alle / Volksgenossen und Volksgenossinnen Gebt für die Straßensammlung des Gaues Düsseldorf.
Für das Winterhilfswerk darf euch kein Opfer zu viel sein.
Opfert für den Kampf gegen Hunger und Kälte / opfert für die / die ärmer sind als ihr.
Opfert für euer Volk / für ein ewiges Deutschland.

SAMSTA

Der m
mäßig
rung, N
Spieltag
Spiel ver
ferm Bezi
Auch di
der NSZ
das letzten
Die Ne
Vor der
Rennen

Bal
Mit ein
zu Hause
bekannt, da
sem Spiel
der nicht i
durchzuse
dige und se
dort liegt
Schwierigk

Die Unt
fes Spiel
Mannschaft
Berufstipiel
Um daß zu
den WZ, g
südwestliche
Angehörige

Rathe
Die Spo
schaft zu tur
leistete, die
Ratner nich
und, weil M
Labelle star
ner in der
der Goltgebe
hoffer Kamp
Gewinn der
ausgetragen
vom Sonnta

Wir halt
nicht für sta
leisteten zu
schnittliche
lehten Leist
neigen, den
außer Frage
Mannschaft
der Wertung
schlechter als
auch morgen

In Er
Reichsbai

Nach den
gegen Widra
Sonntag in
den den Gasse
Sieg aufbiete
alle Register
seine Spielflä
weis stellen k

Die beiden
kampf fällt
wissen genau
singhoben ist
selbe Spiel m
der Sieger
diesen Vofalge
geben, Ob es

Jüchen m
wenn es gegen
sind der Meie
lichen Gelände
wird,

Geringer Spielbetrieb

Der morgige Totensonntag bringt ein nur mäßig besetztes Spielprogramm zur Durchführung. Nur die erste Kreisklasse widmet einen ganzen Spieltag ab, während die zweite Kreisklasse nur ein Spiel verzeichnet und die dritte Kreisklasse in unserm Bezirk überhaupt kein Spiel angesetzt hat.

Auch die Handballer haben einen spielfreien Tag; nur der NSV hat sein Spiel gegen Urdenbach nachzuholen, das letztes wegen schlechter Witterung abgesetzt wurde.

Die Neusser Boxer kämpfen gegen Nachen-Misdorf. Vor dem Festen wird der letzte Tag der November-Rennen abgewickelt.

Ballspielverein - C.R. Düsseldorf links

Mit einem sehr zähen Gegner hat der BV. morgen bei sich zu Hause zu tun; dieser Gast ist allerdings dem BV. so gut bekannt, daß es eigentlich zu keinerlei Überraschungen in diesem Spiel kommen dürfte. Die Neusser Stürmer stehen vor der nicht uninteressanten Aufgabe, sich gegen eine Abwehr durchzusetzen, die in den bisherigen Spielen eine sehr beständige und sehr beachtenswerte Leistung aufzuweisen hat. Denn dort liegt die Stärke des C.R., und dort wird der BV. die Schwierigkeiten dieses Spieles finden.

VR. Neuss - FC. Unterrath

Die Unterrather sind morgen Gast am Steigerthum. Dieses Spiel bringt eine bisher sehr glücklich gekämpft habende Mannschaft nach Neuss, die immerhin auch heute — nach zwei Verlustspelen — noch Anwärter auf eine Spitzenstellung ist. Um das zu bleiben, müßten die Unterrather allerdings gegen den VR. gewinnen. Wir glauben nicht, daß ihnen das im südwestlichen Stadtteil gelingt. Das Spiel wird sicher seine Anziehungskraft erweisen.

Rather Spielverein - Sportfreunde Neuss

Die Sportfreunde haben morgen in Rath mit einer Mannschaft zu tun, die am vergangenen Sonntag sich das Kunststück leistete, die Unterrather zu schlagen. Das kam, weil die Rather nicht unwesentliche Verstärkungen bekommen hatten, und weil Rath sich in seiner Position am unteren Ende der Tabelle stark gefährdet fühlte. Heute stehen die beiden Partner in der Wertung nebeneinander, relativ steht allerdings der Gastgeber besser. Es ist also ganz sicher ein sehr ernsthafter Kampf zu erwarten, dessen Ende wahrscheinlich einen Gewinn der Rather zeitigen sollte. Das Spiel wird in Rath ausgetragen, weil die Sportfreunde wegen der Vorfälle vom Sonntag Platzsperrung (!) haben.

Gerresheim 13 - Radiator Neuss

Wir halten die Gerresheimer auch auf dem eigenen Platz nicht für stark genug, den Radiatoren mit Erfolg Widerstand leisten zu können, wenn diese sich zu einer auch nur durchschnittlichen Gesamtleistung aufschwingen können. Nach den letzten Leistungen der Radiator-Mannschaft muß man dazu neigen, den Sieg und den Punkterfolg in Gerresheim für außer Frage zu halten. Die im Anfang sehr stark überhöhte Mannschaft von Gerresheim 13 hat mittlerweile in der Mitte der Wertung Quartier bezogen, und sie steht um einige Punkte schlechter als die Neusser. Ein verlässlicher Abstand würde sich auch morgen im Resultat ausdrücken.

In Erkrath treffen sich der dortige BV. und der Reichsbahn-Sportverein.

Im Landkreis

Gierath - Neurath

Nach den guten Leistungen der Neurather im letzten Spiel gegen Widcrath darf man gespannt sein, wie dieselben am Sonntag in Gierath abschneiden werden. Die Gierather werden den Gästen ein großes Spiel liefern und alles für einen Sieg aufbieten. Die Grünweißen aus Neurath müssen schon alle Register ziehen, um nicht zu unterliegen. Gierath hat seine Spielfläche, vor allem auf eigenem Platz, oft unter Beweis stellen können.

Weselinghoven - Roithausen

Die beiden Tabellenletzten unter sich. In diesem Lokal-Kampf fällt eine Vorhergabe schwer. Beide Mannschaften wissen genau, daß die Punkte bitter notwendig sind. Weselinghoven ist bisher noch ohne Sieg. Zeigen die Gäste das selbe Spiel wie Sonntag gegen Viktoria Jüchen, dann dürfte der Sieger Weselinghoven heißen. Aber gerade zwischen diesen Lokalgegnern hat es schon manche Überraschungen gegeben. Ob es nicht zu einer Punkteteilung kommen wird?

Jüchen - Widcrathhahn

Jüchen muß schon eine ausgezeichnete Leistung bieten, wenn es gegen den Gast eine Niederlage vermeiden will. Wir sind der Meinung, daß Widcrathhahn trotz des ganz gefährlichen Geländes in Jüchen zu einem knappen Erfolg kommen wird.

SV. Holzheim - FC. Jons

Das einzige Spiel in der zweiten Klasse in Holzheim führt zwei starke Mannschaften zusammen. Durch einen überzeugenden Sieg über VfL Neuss bestätigte der Sportverein noch am letzten Sonntag seine derzeitige gute Form. Nun ist aber Jons nicht die Elf, die nach einem Verlustspiel (letzten Sonntag in Biederich) die Klinte ins Korn wirft. Der „Fußball-Club“ wird auch Holzheim zu äußerster Vorsicht zwingen. Da beide Einheiten ihre Stellung im Tabellenbild nicht verschlechtern wollen, das wird ein äußerst spannender Kampf bestreiten. Wir geben den Holzheimern auf Grund ihrer besseren Stürmer einen knappen Torvorsprung und damit Sieg und Punkte.

10 Jahre SC. „Jugend“ Neuss

Der SC. „Jugend“ konnte in diesen Wochen auf die 10-jährige Wiederkehr des Tages seiner Gründung zurückblicken. In dieser Zeit seines Bestehens hat er den Neusser Freunden des Handballspiels manche Enttäuschung, aber auch viel Freude bereitet. Das Tempo des Aufstieges, das schon nach drei Jahren zur Zugehörigkeit zur Bezirksklasse, der damals höchsten Klasse im Handball, führte, war es vielleicht, dem die junge Mannschaft nicht gewachsen war und worauf dann der Rückschlag eintreten mußte. 1929 gelang der Mannschaft noch einmal ihr Meistertitel, die Erreichung der Gruppenmeisterschaft gegen Mannschaften, die heute zur ersten Düsseldorf-Vertretung zählen, Rhodania und Polizei Düsseldorf. Die unteren Mannschaften, vor allem aber die Jugend, haben dann in den folgenden Jahren das Erbe der ersten Einheit angetreten und sind von Gruppenliga zu Gruppenliga gelangt. Ende 1933 begann für die erste Garnitur noch einmal ein verheißungsvoller Aufstiegs, aber durch Verletzungen und nachherige Spielplanänderungen zu Werksvereinen trat dann wiederum ein Rückschlag ein. Im vergangenen Jahre nahm dann der Nachwuchs des SC. „Jugend“ den Kampf in der Bezirksklasse, der als einziger Neusser Verein nur noch die „Jugend“ angehörte, auf. Zwei Punkte fehlten am Ende, um den Aufstieg in der Bezirksklasse zu behalten. Mit drei weiteren Vereinen hieß es den Aufstieg in die 1. Kreisklasse antreten, eine Tatsache, von der auch die früher als namhaft bekannten Mannschaften von Eller 04 und DSC. 99 betroffen wurden.

In der augenblicklich laufenden Meisterschaftsserie hält sich der SC. „Jugend“ im Mittelfeld der Tabelle auf. Durch zwei unglückliche Niederlagen mußte er die gute Position in der Spitzengruppe quittieren.

In den 10 Jahren seines Bestehens wurde der Verein ohne Unterbrechung von Heinrich Nische in musterhafter Weise geleitet. Sein Wunsch, die Schaffung einer Groß-Neusser Handballbewegung durch Zusammenschluß aller handballtreibenden Vereine unserer Stadt fand nicht die nötige Gegenliebe. Jedenfalls kann es der SC. „Jugend“ für sich in Anspruch nehmen, schon zu Anfang des Jahres jedem der übrigen drei Neusser Vereine aus eigener Initiative die Hand dazu gereicht zu haben.

Im Kreise der Mitglieder feiert der SC. „Jugend“ heute abend in seinem Vereinslokal Puffstadt sein Stichtagsfest. Bis auf den Nachwuchs ist es fast noch der alte Kreis von Handballfreunden, der auch schon zu Zeiten der Gründung dabei war.

SC. Unterbach - NSV. Neuss

Der NSV. trägt am Sonntag gegen Sportklub Unterbach das vor vier Wochen wegen Regen ausgefallene Meisterschaftsspiel aus. Die Unterbacher haben an Spielfläche erheblich nachgelassen und wäre für die Neusser keine unlösliche Aufgabe, das Spiel zu gewinnen.

Nachener Boxer bei „Faustkämpfer“ Neuss

Bereits früher war festzustellen, daß die Bewohner der Nordstadt großes Interesse für den Vorpost am den Tag legten. So haben die „Faustkämpfer“ 21 Neuss für Totensonntag ihr Betätigungsfeld zum Atlantik verlegt. Als Gegner wurden die Nachen-Misdorfer „Faustkämpfer“ verpflichtet. Im ersten Treffen konnte der derzeitige „Punching-Club“ nur ein Unentschieden herausholen, was für das gute Material spricht, über das die Nachener verfügen. Da nun an genanntem Tage weiter keine größeren Veranstaltungen stattfinden, dürfte die „Faustkämpfer“ mit gutem Besuch zu rechnen haben.

Als erste Paarung steigt Kaspar (Neuss) und Schilling (Nachen) in den Ring. Schon hier wird ein temperamentvolles Treffen zur Schau getragen werden, da beide beherzte Jungens sind, welche für die richtige Stimmung sorgen.

Im Pantamgewicht steht Thönnissen (Neuss) Simon (Nachen) gegenüber. Thönnissen überraschte bei seinem letzten Auftreten nach der angenehmen Seite hin und scheint wieder im Kommen zu sein. In Simon hat er einen Gegner,

welcher nicht von Pappe ist und sich nicht schnell geschlagen gibt. Der Kampf ist offen.

Auch Rohde (Neuss) hatte beim letzten Kampf Verbesserung aufzuweisen. Wenn er am Sonntag im Federgewicht gegen Sabed (Nachen) antritt, wird Aufbesserung von großer Wichtigkeit sein, denn der Nachener ist groß im Angriff und kennt kein Zurück. Wir halten das Treffen für offen.

Der kleine Brüggemann (Neuss) tritt im Leichtgewicht gegen Niebelstein (Nachen) an. Beim letzten Kampf machte sich bei Brüggemann noch Kampfnervosität bemerkbar, wodurch seine Angriffe planlos vorgetragen wurden. Niebelstein ist ein guter Konter-Boxer, welcher sich bei dem Neusser schon Respekt zu verschaffen weiß. Kommt der Neusser mit seinen harten Schlägen durch, dürfte er das bessere Ende für sich haben.

Das zweite Leichtgewichtstreffen sieht Winterstein (Neuss) mit Schornstein (Nachen) im Ring. Der Neusser ist ein gut veranlagter Mann, dem noch die Routine fehlt. Diese kann er nur erlernen, wenn er mit guten Deuten gepaart wird. Schornstein wird hier wohl der rechte Mann sein. Winterstein wird sein Bestes hergeben müssen, will er den Kampf offen halten.

Im Weltgewicht ist Gehlhausen (Neuss) mit Dieffenbach (Nachen) gepaart. Hier wird es hart hergehen, da beide auf harten Schlagwechsel eingestellt sind. Einen Sieger vorherzusagen ist schwer.

Lanz (Neuss) merkte man beim letzten Kampf das Langfernebleiben vom Ring an, mangelte es doch in der letzten Runde an Lust. Aber die beiden Turnierkämpfe am Sonntag in Bieren haben schon einen ganz anderen Lanz im Ring. Gegen Hamacher (Nachen) wird er auch gute Form mitbringen müssen, um diesen auf Distanz zu halten, denn Hamacher ist ein ausgesprochener Nahkämpfer. Die Tagesform wird hier wohl ausschlaggebend sein.

Für den noch erkrankten Franken I (Neuss) hat man Blacha (Bieren) verpflichtet. Blacha wurde am Sonntag Turniersieger und befindet sich in Hochform. Da nun auch der Nachener Kassinsel von Sieg zu Sieg eilt, ist mit einem erstklassigen Treffen zu rechnen, dessen Ausgang ungewiss ist.

Auch Gertlischke (Neuss) verriet beim letzten Kampf noch Kampfnervosität, zeigte aber im allgemeinen beim Training Verbesserung. Sein Gegner ist Knitta (Nachen), welcher schon manchem Kämpfer das Leben teuer machte. Auch hier wird mit hartem Schlagwechsel zu rechnen sein.

Freunde eines harten Schlauaustausches werden beim Kampf Reink (Post Düsseldorf) gegen Knur (Nachen) auf ihre Kosten kommen. Reink verlor gegen Steinmeyer (Premerhaven), welcher den bekannten Kels zur Aufgabe zwang, nur knapp nach Punkten und schob sich dadurch weit nach vorne. Gegen den alten Ringkämpfer Knur muß der Postbote auch schon in alter Verfassung antreten, denn der Nachener ist mit allen Waffern gewachsen. Es wird ein Kampf auf Piegen und Brechen werden, dessen Ausgang auch ungewiss ist, und dürfte es ein guter Aufschluß werden.

Die kurze Tagesschau

Die deutsche Eishockey-Auswahlmannschaft wurde im zweiten Spiel in Prag 9:3 (3:1, 2:0, 3:2) geschlagen.

Am Totensonntag wird bei allen sportlichen Veranstaltungen den toten Kameraden eine Gedenkminute gewidmet.

Deutschland und Frankreich tragen auch im olympischen Jahr einen Leichtathletik-Länderkampf aus. Der Monat September wurde als Termin angesetzt.

Nach einer neuen Meldung aus USA kann nur derjenige gegen Braddock um den Titel boxen, der vorher Louis geschlagen hat. Freddie Miller ist nicht mehr Weltmeister im Federgewicht. Die Boxkommission hat Miller, der auch Gewichtsschwierigkeiten hat, die Meisterswürde aberkannt.

In Holland ist jetzt ein eigener Handball-Bund gegründet worden.

H.R. Benrath wird einige Zeit auf seinen famosen Käufer Hoffmann verzichten müssen, der einen Betriebsunfall erlitt und im Krankenhaus mit einer Kniequetschung liegt.

Nach einer Meldung aus Rom wird Achille Barzi neben anderen bekannten Autorennfahrern in Garmisch im italienischen Olympia-Viererbob sitzen.

Das Europa-Vorturnier in Berlin brachte am Freitag einen vollen Erfolg, denn 5000 Zuschauer waren im Sportpalast. Die Turniersieger: Mittelgewicht: Hornemann (Berlin), Halbschwergewicht: Bernlöhr (Stuttgart), der in der Vorentscheidung durch ein Fehlurteil zum Punktführer über Michelot (Frankreich) erklärt wurde; Schwergewicht: Schnarre (Krefeldhausen).

In Aarhus (Dänemark) starteten die amerikanischen Schwimmer Kiefer und Brundthal (Gishland ist bekanntlich in Stettin erkrankt). Kiefer schwamm 150 Yards Rücken in der Weltrekordzeit von 1:33,9 Minuten. Brundthal wurde Sieger im 100 und 200 Meter Brustschwimmen, 1:12,9 und 2:47,1 Minuten waren die Zeiten.

Die Olympia-Kernmannschaft der Turner

Die Geräteturner in Frankfurt als Auslese

Die deutsche Olympia-Kernmannschaft besteht aus 30 Turnern, aus denen die deutsche Nationalmannschaft für die olympischen Spiele hervorgehen soll. Die augenblickliche Besetzung der Kernmannschaft sieht zur Zeit folgendermaßen aus: Schwarzmann (Hürth), Stangl (München), Becker (Neustadt im Schwarzwald), Winter (Frankfurt), Frey (Bad Kreuznach), Sandrock (Jmmigrath), Steffens (Bremen), Lorenz (Hannover), Streicher (Kiel), Kleine (Leipzig), Bauer (Mühl), Limburg (Mühl), Hauptein (Leipzig), Müller (Falkenstein), Fudra (Forst), Domke (Forst), Kanis (Zoppot), Weiser (Mühl), Popp (Schleiss), Röhdel (Greiz), Peters (Bremen), Rieger (Hannover), Klinger (Schwerte), Eich (Düsseldorf), Friedrich (München), Rabenstein (Hürth), Müller (Mühl), Schneider (Mühl), Brandt (Mühl), Schöffer (Mühl), Fink (Mühl), Schmeijer (München), Wexler (Mühl), Kundermann (München).

Nicht alle Turner, die heute zur Olympia-Kernmannschaft gehören, werden nach den Gerätewettkämpfen in Frankfurt a. M. darin verbleiben. Der Länderkampf in Finnland hat gezeigt, daß auch bei den Turnern alles in Fluss ist und daß der Nachwuchs nach vorn rückt. Außerdem sind die Gaue, was verständlich ist, nicht reif mit dem Anteil ihrer Turner in der Olympia-Kernmannschaft zufrieden. Die deutschen Gerätewettkämpfe am 30. November und 1. Dezember werden die Antwort geben.

Hockey:

Schwarz-Weiß Neuz in M. Glabbach

Ein schwer zu besiegender Gegner erwartet die Neuzer Mannschaften in M. Glabbach. Wenn auch der S. S. C. in diesem Jahre nicht die gleichbleibenden guten Ergebnisse zu verzeichnen hat, als in der vergangenen Spielzeit, so muß die Neuzer Elf schon sehr gut ins Spiel kommen, wenn das Unentschieden vom Vorjahre wiederholt werden soll. Hinzu kommt, daß Kommeß, der in der Auswahl in Düsseldorf zu spielen hat, vielleicht ersetzt werden muß. Immerhin werden die Schwarz-Weißer ihre Lehren aus den verschiedenen unangenehmen Verlustspielen gezogen haben und mit der nötigen Vorsicht zu Werke gehen.

Hoppegartener Vollblut-Versteigerung

Die Wehrmacht als Käufer - 1200 Mark Durchschnitt

Der Wiederaufstieg des deutschen Rennsports drückt sich klar in dem überaus erfreulichen Ergebnis der diesjährigen Vollblut-Versteigerung aus, die der Union-Klub am Donnerstag abhielt. Das Interesse für das angebotene Material war sehr groß und die Auktionshallen waren überfüllt. Am Ring wechselten insgesamt 63 Pferde ihren Besitzer, die 76 070 M. einbrachten. Freihändig wurden 12 Pferde verkauft. Der Durchschnittspreis betrug also 1200 Mark. Das höchste Gebot, das über dem des Vorjahres liegt, erhielt die sechsjährige „Altona“, die vom Stall Burg Schill für 3350 Mark erworben wurde und mit ihrem großartigen Stammbaum einen Platz im Gestüt erhalten wird. Ueber 3000 Mark brachten noch die von „Mehring“ stammende „Machbuba“, die von der Zuchtkommission ersteigert wurde, und die Grabstern „Gondola“, die der hannoversche Rennmannschaft erworben wurde. Graf Wuthenau erkaufte die sechsjährige Grabstern „Citadelle“ für sein Gestüt, wie überhaupt die Pferde des kaiserlichen

Rennstalles sämtlich gute Preise erzielten und insgesamt 11 870 Mark einbrachten.

Ihren besonderen Stempel erhielt die Auktion durch die rege Anteilnahme der Reiter- und Artillerie-Reimenter, die sich zahlreiche Vollblüter zuleigten. Weitere Pferde gingen auch in den Besitz von aktiven Offizieren über. Von der Wehrmacht sind zusammen 13 Pferde erworben worden, was den ersten Schritt zuläßt, daß im kommenden Jahr der Rennsport vom Heer noch stärker gepflegt wird. Die Zuchtkommission sicherte sich wieder verschiedene gute Mutterstuten. Die Parade der Vollbluthengste, die der Auktion vorausging, erweckte ein tiefen Interesse. Zur Schau fanden sich 53 Hengste ein. Den ersten Preis erhielt der dreijährige „Glaucus“, der Zweite des Derbys. Der 7-jährige „Kavallerist“, „Napoleon“, „Napoleon“ und der an Gefolgen in seiner Rennlaufbahn alle überragende Schlenkerhaner „Widerhall“ folgen auf den nächsten Plätzen.

Fünf Männer im silbernen Rennwagen

Besuch bei den Abus-Rekordfahrern

Ueber die glücklich vollendete Abus-Rekordfahrt gibt ein Mitarbeiter folgenden Bericht:

Abus. Ueber den regenblauen Schotter der Nordkurve rast der Wagen: wie ein silbernes Komma, ein hellglänzender Tropfen, der in Sekundenbruchteilen weghuscht. Der Beobachter versucht mit dreierlei Mitteln, das Phänomen wahrzunehmen: Er drückt hart die Daumen gegen die Ohren, um allein optischen Eindruck zu gewinnen. Es mißlingt. Das scharfe Geheul schlug durch. Acht Minuten später versuchte er es mit geschlossenen Augen: Ein summender Ton wuchs blisschnell und verlang und verlang sofort in der Weite. Nichts weiter. Nun ging er mit offenen Augen und Ohren an die Sache: Bild und Ton verschmolzen zum Tonbild, unmittelbar aufdringende Impression des Rekordfahrens, mit dem Klängen kam und schwand das Bild. Sinnbild fliegender Fahrt.

Wie sieht so ein Kerl aus, der Runde um Runde kreist, umbrast vom Motorengebrüll, brausend entlang an den Riefenmäßen des märkischen Waldes über die blinkele Wippschneur, Stundenlang und rundenlang? Alle vier Stunden lösen sie sich (zu fünf) ab. Drei von ihnen haben mit uns in der Kantine. Der Rheinländer v. Guilleaume, Haff, der jüngste (aus Sachsen), und der bayerische Paul Schöner, Rekordfahrer, Sportjournalist und Vortragsreisender. Ein Dilettant der Technik, ein Laie von peinlichen Ausmaßen, streitet sich ab mit drei Fachleuten herum, will besser wissen, daß die Schweißkette unumgänglich sei. Psychologisches Geleht, natürliche Reaktion des Gehirns und der Seele. Drei Männer ohne Furcht und Tadel laden laut. Vortragsreden, waren Sie denn niemals einmal in der Nähe des Genickbruchs, hart am Tod, fragt der Rheinländer. „Nein“, sagt der Kölner. Sofort forciert ihn Haff auf Schluß: „Du, in Syrakus, beim fünftägigen Rennen damals, ginst du festsitzend inklusive Wagen durch eine massive Steinwand.“ „Ach so“, erinnert sich langsam v. Guilleaume. „Das Glück ist natürlich wichtig, mein Herr.“

Das Glück. Es wird als entscheidendes Kriterium in die Erfolgsrechnung einkalkuliert. Die Meinungen der drei Fachleute über den praktischen Wert des Glücks schwanken zwischen 55 und 85 Prozent. Herr v. Guilleaume wußte es kaum noch, daß er in Syrakus durch eine Zementmauer brach und brannte, festsitzend mit Glück. „Man muß eben fahren können“, betont er. „Was hat denn ein Purzelbaum noch mit Fahrkunst zu tun.“ „Ja, das verstehen Sie nicht.“

Man versteht es nicht. Sie haben den Mut im Blut, die Verwegenheit in den Knochen, die Kühnheit im Kopf. „Was empfinden Sie während der Fahrt?“ Schwere ist offenbar der Seelenanalyse unter ihnen: Die physischen Beschwerden sind ungleich geringer als die psychischen. Wie oft begegnete es mir — und jedem von uns, daß mich bei nächtlichen Rennen vor Müdigkeit ein Nachtraum überfiel. Traumbilder ohne Sinn, Halluzinationen, meist ganz weiche Dinge. „Was tun Sie dann?“ „Bremen, bremen, bremen.“

Nebel, nicht etwa der viel harmlosere Regen, ist unser bösester Widersacher. Dennoch fahren wir. Die Abus hat einen weißen Strich, und über dieses Weiße rennen wir in die weiße Wand. Vier Stunden, fünf viel, vierstündige Konzentration auf Maschine und Straße gehen doch sehr auf die Nerven, meine Herren. Schwere interpretiert: „Wir fahren, wie Sie über den Bürgersteig gehen. Instinkt, Herr Berufskamerad, Instinkt. Ich rauche Zigaretten, Gasse dort, unter Benjamin, Instinkt aus kindlicher Leidenschaft Bombons, und v. Guilleaume hält sich an Zigaretten.“ Alle drei sind obendrein einig, daß Raugummi Wunder der Kurzweil wirkt.

Als man sie über die Kameraschaft befragt, antworten alle drei gemeinsam. Das Wort ist Wasser auf ihre Mühle. Sie reden los: „Unsere Arbeiter, Monteurs, Reifenschneller, Aufwinder, Zeichengeber sind wichtig wie wir. Unterschiedlos von gleichem Verdienst und Wert, vom Zeichenbrett über die Drehbank bis zum fertigen Rekord. Mann für Mann gilt bei uns gleich. Wir ziehen gemeinsam an gleichen Strang und Strid. Sind technische Menschen müßig, Praktiker des Motorsports künstlerisch empfänglich? Die Frage reizt. Wie fragen schönend und schen: Haff sah Gründgens im Himmel auf Erden und stellte eine einwandfreie Diagnose des künstlerischen Zieles. Schwere, der Journalist, liest in Mühelstunden stille Vor, und v. Guilleaume ist für Müßig. Man wundert sich, obwohl der Ausgang keine Rätsel aufgibt.

Wir erlebten uns über die physiologische Erscheinung des Schreies. Von Schwere keine Spur, an Schreck kein Gedanke. Dann lehte sich Herr v. Guilleaume verächtlich auf den Hut des Haffs und fuhr erschrocken hoch. Er schrien laut er: „Donnerwetter, wie ein Pfannkuchen so platt ist nun der hübsche Gut.“

Er erschrock, aber er sah nicht am Volant. Sibt er, der seit 23 Jahren Rennen fährt, erst dort, ist er anders, ein Anderer. Kein Schreck sieht ihm an. Wie keine Kameraden ist er dann ein forciert. Auch ohne jeden Sinn für alles, was nicht dem Erfolg nützt, verwachsen der heulenden Maschine, dem silberhellen Tropfen, der tage- und nachtelang über die regenblauen Asphaltspur der Abus rast.

Endresultate der Berliner Abus-Rekordfahrten

Die Bestleistungen, die der Abus-Rekordwagen aufgestellt hat, haben, vorbehaltlich der Anerkennung der A. J. M. C. R. Paris, folgende Ergebnisse gehabt:

4000 km (mit 128,4 km/Std.);
3000 Meilen (mit 128,3 km/Std.);
5000 km (mit 128,09 km/Std.);
48 Stunden (mit 128,5 km/Std.);
4000 Meilen (mit 128,5 km/Std.);
5000 Meilen (mit 128,7 km/Std.);
72 Stunden (mit 128,4 km/Std.);
10 000 km (mit 126,3 km/Std.);
96 Stunden (mit 123,7 km/Std.).

GOTTESDIENST-ORDNUNG

Dekanat Neuz

Sonntag, 24. November (Frauen und Mütter)

St. Lucin
Kantonskirche: Herr Kaplan Kölsch, Fernruf 2952.
6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen und Mütter, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr hl. Messe, 11.15 Uhr hl. Messe, 2.30 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht.
Im Laufe der Woche: St. Messen um 6.30, 7.45, 8.20 und 9 Uhr. Gemeinschaftsmessen sind Montag und Samstag um 7 Uhr in der Krypta, Mittwoch morgen 7.40 Uhr in der oberen Kirche. Dienstag abend 5 Uhr in der Krypta religiöse Unterrichtsstunde. Donnerstag morgen 7 Uhr: Volksschul-Hochamt in der Krypta. Samstag abend 6 Uhr Salveandacht.
Herr-Jesu-Kloster
Sonntag 6 und 7.30 Uhr hl. Messen. Nachm. 4 Uhr Andacht.
St. Sebastian
Sonntag nachmittag 5 Uhr Andacht.
St. Marien
Vormittags: St. Messen um 6 Uhr, 7 Uhr mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen und Mütter, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Kirchenchores, 11.15 Uhr. — Nachmittags: 4.30 Uhr Christenlehre, 4.45 Uhr Andacht zum Troste der armen Seelen.
In der Woche sind die hl. Messen um 6.30 Uhr, 7.40 Uhr, 8.15 Uhr und 9 Uhr. Nach Möglichkeit wird auch um 7 Uhr eine hl. Messe gelesen, jedenfalls wird gegen 7.30 Uhr stets die hl. Kommunion ausgeteilt.
Die Gemeinschaftsmesse ist Dienstag um 5 Minuten vor 7 Uhr, nicht um 6.30 Uhr.
Donnerstag 7.40 Uhr ist Segensmesse.
Samstag abend 6 Uhr ist Salveandacht.
Kantonskirche hat Herr Kaplan Mager, Marienkirchplatz 32.
St. Dreifaltigkeit
6.30 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen, 7.30 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Kinder der 3., 4. und 5. Klasse, 9 Uhr Hochamt, 10.30 Uhr letzte hl. Messe, 2.30 Uhr Andacht mit Christenlehre 4 Uhr Andacht mit Predigt für die Frauen, 5 Uhr Andacht.
St. Joseph
6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kom-

munion aller Frauen, 8 Uhr hl. Messe für die Schulkinder mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Schulkinder der oberen Jahrgänge, 9 Uhr Hochamt, 11.15 Uhr letzte hl. Messe, Nachmittags 3 Uhr Christenlehre und Andacht, 4 Uhr Dankandacht der Frauen mit Ansprache, 6 Uhr Andacht zum Troste der armen Seelen.
St. Barbara
7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen und Mütter, 9 Uhr Hochamt, 3 Uhr nachmittags Andacht zum Troste der armen Seelen.
Kloster St. Marius
Sonntag: 1/8 Uhr und 9 Uhr deutsche Singmessen mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Allerheiligenandacht.
Werktag: 1/8 Uhr hl. Messe, Dienstag und Samstag als Gemeinschaftsmesse. Donnerstag hl. Messe mit Auslegung u. Segen.
St. Kamillus
6 1/2 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 5 1/2 Uhr Andacht für die armen Seelen.
Werktag: St. Messen 6 1/2, 7 1/2 Uhr.
Mittwoch abend 7 Uhr Kamillusandacht.
Neuz-Grimmingshausen
6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt; gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen, 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr Dankandacht für die Frauen. Nach der Andacht um 3 Uhr ist in der Kirche Ständevortrag für die Mitglieder des Müttervereins.
Neuz-Webesheim
1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen- und Müttervereins und des Kirchenchores, 1/2 Uhr Hochamt, 1/2 Uhr Andacht zum Troste der armen Seelen, 3.15 Uhr Andacht mit Vortrag und Segen für den Frauen- und Mütterverein.
Neuz-Werthoven
7.15 Uhr Frühmesse. — Frauenkommunion, 9.15 Uhr Hochamt für die Pfarre, 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.
Kapelle zu Selikum
7 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt; 8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.
Wösten
7.30 Uhr Frühmesse für die Pfarzgemeinde mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen und Mütter unserer Pfarre sowie der Mitglieder des Kirchenchores, 10 Uhr feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Kirchenchores, 2.30 Uhr Andacht und Christenlehre, 5 Uhr kirchenmusikalische Andacht unseres Kirchenchores, wozu alle Pfarrangehörigen eingeladen sind.

Evangeltische Gottesdienstordnung

Christuskirche

Sonntag, den 24. November: Totenfest.

Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Pfarr-Gesang. Im Anschluß an den Gottesdienst Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls. Nachmittags 3 Uhr Kirchenkaufen. Abends 4 Uhr liturgische Andacht. (Ebor.)



Das Märchen vom Sterben

Von Marie Diers.

Dung war war sie und kam vom Dürstball. Es war ein seliger Abend gewesen, und er zitterte in allen Nerven nach. Wist ihr, wie die Männer und die lieben Jungen, die Referendarie sie genannt hatten? — Dris. Es war alles wunderbar gewesen, von der ersten Minute an, als sie mit der Mutter den Saal betrat.

Und dann der Doktor Stechheber, der Literat, der seinen glattschwarzen Kopf vor ihr neigte, und sie tat, als sähe sie es nicht, und da stand auch schon wie aus dem Boden gewachsen einer von ihren blonden Jungen, und der sagte das Wort zum ersten Mal, das dann wie Funken weiterprang: „Dris!“ Ehe sie mit ihm abschwirrte, hörten sie beide noch, wie Doktor Stechheber ihnen nachscharrte „Edelstisch!“

Da hatten sie zwerchfellerschütternd gelacht. — „Edelstisch!“ War's nicht einfüßig? Sie wollte gern bei dem Edelstisch sein. Und dann sagte ihr blonder Freund verächtlich: „Doktor phil. ist der? Doktor Wenig eher.“ Ah, alles war so süß, so lustig, so beglückend.

Wie sie anfang, ihr zerlangtes Ballkleid, an dem noch alle Seligkeiten des Abends hingen, abzutreiben — da kam's. Da kam es über sie wie aus einer unsichtbaren Schaufel geschüttet — kalt oder heiß oder beides — ein Guß, der zum Strom wurde, der sie von all den Erlebnissen der süßen Ballnacht trennte, sie ins Allein stellte — das jähle Wissen: Wir müssen alle sterben.

Sterben — wie sie das ansah — Es war noch gar nicht der Tod, den das junge Kind der Welt begreift. Es war erst der Vorgänger, der kühle Hauch, den er vorausschickt: das sie anspingende Begreifen der Vergänglichkeit.

Alles geht vorüber. Der Fall ist schon vorüber. Alles, alles, alles verfliegt, verfliehet, erlischt. Sieh, der graue Morgen steht schon hinter den Fenstern. Ihre Erlebnisse wurden fern, unwirklich, so merkwürdig klein wie Spielfiguren. Doktor Stechheber, Dris, Edelstisch. . . Es war noch kein Schrecken, nur ein seltsam, seltsam kühles Riesel.

Aber als sie in ihr Bettlein sank, kam der Sandmann schon. Am nächsten Morgen war der kühle Hauch verschwunden, strahlend und wirklich stand die Ballnacht wieder da, bereit, sich fortzusetzen, in anderer, noch schönerer Form.

An ihrem Hochzeitstag kam's wieder. An der Hochzeitstafel. Es wurde schon überlaut im Saal. Sie und ihr blonder, junger Gatte waren die Stillsten. Es wogte wie bunter leichter Nebel im Raum. Plötzlich rühten alle Gesichter, Gestalten, Dinge merkwürdig weit ab, wurden fern, spitzig, klein, unwirklich, auch der Mann neben ihr. Traumegefühl. Und darin als einigendes Wirkliches, groß und breit und brutal stand das Wissen von jenem Ballmorgen: Wir müssen ja alle sterben.

Stärker als damals, klarer, eigner. Schon der Weltliche, der seinem Vorgänger folgt. Sterben — was ist das für ein schrecklich Wort.

Es haben schon Millionen wie wir an der Hochzeitstafel gegessen und sind nicht mehr da. Gestorben. Keiner lebt ewig. Wir gehen alle dem Tod entgegen.

Einige schauer mitten im Freudentaumel, auf des Glückes Gipfel. Sie will sich zu dem Mann wenden, sich an ihn schmiegen. — Du, Du bist ja da! — Es ist, als fliehe ein reisender Strom zwischen ihnen. Auch er — wir sind alle allein — jeder für sich. — Minuten nur. Sie vergingen. Das Leben sollte wieder zurück in leuchtenden Wogen. Ein dunkles Pünktchen nur blieb hängen, ein Keimchen, winzig, aber mit feinen, festen Wurzelfasern.

— Dann kam der Tod wirklich in ihre nächste Nähe. Sie hatten sie nicht umsonst Dris genannt, übergar war ihre holde Lieblichkeit, gefährdet. Es kamen Monate, in denen sie an jedem Abend fieberte. Sie sah die Angst trotz aller künstlichen Masken in den Augen ihrer Lieben flattern. Lebenshungrig, unendlicher Glückshunger bäumte sich in ihr auf. Nicht weg! Nicht von euch! Ich habe ja noch gar nicht richtig gelebt! Ich will Kinder, ich will volles, strahlendes Familienglück! Nicht ins furchtbare Allein, ins schwarze Loch, zugeschlüßet werden! Nein, nein, helf mir! Laßt mich nicht sterben!

Es war ganz ganz anders als ihre ersten scheuen, fernem Berührungen mit dem fagenhaften Tod. Nichts Traumhaftes, Spielzeughaftes, etwas Nächstes, Schreckhaftes, das lebendige Wehren gegen die Vernichtung.

Der Tod zog sich zurück. In kostspieligen Auren und Reisen wurde sie ihrem schleichen Leiden abgerungen. Sie genas völlig. Leben umflutete sie wieder in seinen vollsten Strömen. Das Grauen blieb lange, durchschüttelte zuweilen ihre Nächte. Aber sie war nie allein. Mannesliebe trug sie durch die schwarzen Wälder. Dann kam der Tag, an dem der Arzt ihr sagte, sie dürfe Kinder haben.

— Wie fest, wie fest binden wir uns alle an das Leben, und doch müssen wir es einmal lassen. Ist das nicht ein Widerspruch, oder? —

Philosophie kam, berührte den dunklen Punkt in der Tiefe, vor dem der Instinkt gesunder Tage sich fortbäumt. Der Mann in der Volkstraft seiner Jahre bildete es halb unbewußt, daß sich mit geistreichen Freunden über Tod und Fortleben unterhielt. Es tat ihr wohl. Die dunkle Masse in ihr löste sich in Spekulationen auf. Die Ideen des Kosmos traten in ihre Gesichtsfeld.

Die Rosenkreuzer, Paracelsus, Kepler, Goethe, Schopenhauer, die Wiederverkörperungslehre der Theosophen wurden ihr geläufige Begriffe. Selbst im Kreise ihrer Kinder umspielten sie diese Ideen, sie hatten eine anmutige, lächelnde Form gewonnen, die auch ihr Gatte sich gefallen ließ.

Die wilde Angst vor dem Sterben war allmählich übergegangen in eine Veröhnung mit den letzten Gedanken, gewonnen über die blumenbefrängte Bräute der Dichtkunst und der Freundschaft.

— Dann kam der wirkliche Tod in ihr Leben. Er brach



die holdeste Blüte in ihren Händen, ihr jüngstes Kind, er holte ihre Mutter, er riß ihren ältesten Ruben aus tobenem Jugendspiel durch einen Sturz in seine kalten Arme. Da mußte sie, die Farte, immer Besichte, auf Händen Getragene, den starren Mann stützen, mit ihrer belächelten Philosophie, die im tiefsten Untergrunde Religion ist, Gott suchen über den Gipfeln gebundenen Menschentums. Da hat sich das einst so schuschuchend schwache Herz an die Höhe, die Unvergänglichkeit, die Gnade des Sterbens gewöhnt.

— Das ist alles nun vorüber.

Was sie an jenem Ballmorgen auffing in unvorbereiteter Seele, hat sich jetzt alles erfüllt. Von den jungen, lachenden Augen, die sie damals umstrahlten, bliden wenige nur noch in die Welt. Auch über dem glattschwarzen Kopf des Literaten Doktor Stechheber grünt der Hügel, und hin und wieder liegt ein Kranz darauf, das würde er vielleicht auch Edelstisch nennen. Einst hat ihr Mann sie schützen sollen vor dem schauerlichen

An einem Grabe

Von Hermann Claudius

Der Tod ist wie ein Schatten, der auf uns niederfällt, ist wie ein dunkler Schatten aus einer andern Welt.

Was da vorbeigefahren, Freunde, wir wissen's nicht. Doch jeder dunkle Schatten zeugt von Gestalt und Licht.

Wir sind nur wie die Pilger, die durch das Leben gehn und alle seine Wunder wie Blinde übersehn.

Der Tod ist wie ein Schatten, ist wie die letzte Nacht, danach der ewige Morgen uns alle sehend macht.

Aus dem Gedichtband „Loh Dein Herz fest sei“, von Hermann Claudius, Verlag Albert Langen/Georg Müller, München.

Begriffe Tod, jetzt ist er ihm selber gefolgt und ließ sie in Trauer, aber ohne Grauen zurück.

Denn das Sterben hat sich jetzt für sie in ein helles Märchen verwandelt.

Ihre Kinder sind groß, verheiratet, weg von ihr. Was tut eine Frau ohne einen Lebensinhalt, der ihre Tage nicht nur scheinbar füllt? der ihr noch das Bewußtsein läßt, nützlich zu sein auf Erden?

Siehe, sie spinnt an dem süßen Märchen vom Sterben. Denn vieles Liebes hat sie schon jenseits der Pforte, hinter der das exakte Wissen aufhört. Sie möchte nur nicht ein langes Siechtum haben. Nein, etwa, daß sie ihren lebensvollen Töchtern das häusliche Leben stören würde und sich selber in menschlicher Erniedrigung zeigen müßte.

Nein, das will sie nicht, und das wird sie nicht. Man kann heute noch Berge versehen durch Glauben und Wissen.

Aber der Tod griff an ihr vorbei, und da sind in ihrem Alter Stunden gekommen, da lag ihre hohe Philosophie wie ein Häufchen Dred am Boden. Denn es kam der Krieg und mit ihm ein millionenfaches Sterben jungen, jungen Lebens. Und darin fiel auch ihr jetzt ältester Sohn und zog seine verzweifelte Frau nach sich. Fünf Waislein schrien nach der Großmutter.

Da hat — da hat sie erst das andere Leben wieder lernen müssen. Ihr wunderjames Gespinnst, an dem sie webte in ihren einsamen Jahren, hat sie einwickeln und zu unterst in ihrer Truhe verstauben müssen. Denn jetzt hieß es, alle Lebensmüdigkeit verjagen, mit alten Knochen wieder treppauf, treppab traben, sich die Nächte um die Ohren schlagen und tagsüber hellwach auf dem Posten sein.

Sie hatte längst vergessen, wie Säuglinge zu windeln sind, was man mit einer Göße anstellt, die sich plötzlich mitten in der Stube laut heulend erbricht, wie man die ersten Schreibtafeln des Vorschulleppers betreut, und sie hatte auch wohl gemeint, das könne keiner von ihrer ehrwürdigen Person verlangen, daß sie sich an solchen Wurzeln noch erinnere.

Das süße Märchen vom Sterben muß vorläufig noch still in der alten Truhe liegen bleiben; herausgehen wird es schon von selbst, wenn es an der Zeit ist, und dann wird sie es ja auch von Herzen und mit gutem Gewissen willkommen heißen können.

Briefe aus dem Krieg

Mit Erlaubnis des Albert Langen-Georg Müller Verlages in München veröffentlicht, wie aus der Volksausgabe der „Kriegsbriege gefallener Studenten“, dem für alle Zeiten unvergänglich und unvergänglichen Dokument des Weltkrieges, die folgenden Briefe.

Karl Schenkel, cand. theol., Marburg
geb. 18. Juni 1892 in Marburg,
gest. 5. Mai 1917 bei Douai.

Marasfront, 20. April 1917.

Ihr wißt, daß die Lage hier alles eher war als rosig, da wir kamen. Acht Kilometer war der Engländer durchgestoßen in einem Zug. Vor uns lag ein dünner Infanterieschiefer und die Engländer dort, wo unsere schweren Geschütze waren. Hinter unserem Abschnitt als einziges, was gerettet war, fünf schwere Haubizen ohne Munition und wenige Feldkanonen. So griffen wir ein. Der Gegner mit Tanks und Kavallerie und diesen Haufen Infanterie. Wir ganz auf unsere Gewehre und Maschinengewehre angewiesen. Aber vom ersten Augenblicke an völlige Ruhe. Wenn sie Kerle wären, Deutsche, wären sie längst durch. Das war der allgemeine Eindruck. Mit einer Ruhe und Sicherheit, die bloß deutlich ist, kamen Tag und Nacht die Verstärkungen. Nach 2—3 Tagen hatten wir eine Artilleriemasse beisammen, daß den Engländern kein Angriff mehr gelang. Wunderbarerweise war die Stimmung auch bei starkem Feuer, und wo es Verluste gab, durchaus sicher und getrost. Das ist für Euch daheim ein tiefer Grund der herrlichen Dankbarkeit nicht gegen uns — wir tun unsere Pflicht und machen unsere Stimmung nicht selber — aber gegen Gott. Ihr wißt, daß die nächste Zeit von uns Ströme von Blut fordern wird, fordern muß. Wer um so Höher streitet, der muß alles daransetzen. Wer weiß, wie bald auch uns selber oder einem Lieben die letzte Stunde schlägt. Was dann? Ich bitte Euch herzlich um das eine: forat Euch nicht um mich. In uns ist das Lebensgefühl nie so stark gewesen wie jetzt. Und wenn einmal von uns das letzte Opfer gefordert wird, dann laßt alles unnötige Klagen und Zusammenbrechen, denn der Krieg ist für uns gerade in solchen Augenblicken eine Glaubensprobe. Traurig sein, ja, das können wir nicht anders machen, aber zweifeln können wir für uns aus dem Schmerz einen Segen schaffen und — anderen ein Vorbild sein.

Gottfried Schmidt, Abiturient, Leipzig;

geb. 1. Februar 1899 in Leipzig;
gest. 31. Oktober 1918 bei Worteghem in Flandern.

Reobachtung, den 5. Oktober 1918.

Liebste Eltern! Es ist jetzt 8 Uhr morgens, und da fike ich nun auf meinem Kirchturm im herrlichen Herbstmorgen, friere allerdings, bin aber sonst glücklich. Wist ihr, warum? Ihr könnt es ahnen: durch meine kleine Morgenandacht bin ich so froh geworden. Heute habe ich das unbefriedigliche schöne Lied von Paul Gerhardt „Ich singe dir mit Herz und Mund“ laut gelesen, und ich war gleich ein anderer Mensch. Froh und leicht ist mir's im Herzen geworden. Vom 12. bis 16. Vers laßt einen der Schauer gar nicht los, besonders 15: „Er hat noch niemals was verfehlt — In seinem Regiment — Rein, was er tut und läßt geschehn — Das nimmt ein gutes End!“ Ja, das ist mir jetzt wieder zur Gewißheit geworden: mag der Krieg ausfallen, wie er will, es muß doch gut für uns sein! Dafür haben wir einen Gott, der unser Vater ist. Mir ist das Herz so voll, daß ich Euch das schreiben muß. Ueberhaupt ist mir die Morgenandacht das Schönste vom ganzen Tage. Da suche ich mir immer eines dieser herrlichen Kraftlieder aus. Rings um den Turm pfeifen und trillern die Stare. Die lieben Gefellen rüsten sich nun schon zur Reise ins ferne Land, der Sonne entgegen! Das möge auch unser Ziel sein!

Die Goldwäpfer um Klondike

Roman aus der Zeit der großen Goldfunde in Kanada und Alaska

COPYRIGHT 1925 BY HESSE & BECKER - LEIPZIG

NR. 9

Es war doch merkwürdig, wie wohl das tat. Wie das mit einem Male allen Sonnenschein in seinen Zukunftsplänen ausgeblüht hatte.

Und er hätte sich doch eigentlich freuen sollen, daß Eileen ihren Vater gefunden hatte und zu ihm ging. Aber das tat er ja doch auch. Nur begriff er nicht, warum ihn diese Freude so traurig stimmte. So traurig, daß er hätte in einen Stein heissen könne vor innerem Weh.

Es verlebte ihn auch, daß die Nachricht über ihren Vater Eileen so aufgeregt hatte, daß alle ihre Gedanken davon beherrscht waren und ihr die Trennung von ihm in Selbst kaum irgendein Bedauern zu erwecken schien.

Aber was wollte er denn? Hatte er denn irgend etwas anderes erwarten können? Er war eben ein Narr, und es war seine verdammte deutsche Sentimentalität, die ihn diesem jungen Mädchen gegenüber wieder einmal dazu gemacht hatte. — — —

8.

Im Schimmer des Nordlichts

Es mochte sechs Uhr am folgenden Morgen sein, also „mitten in der Nacht“, wie Mrs. Paterson klagte, als die kleine Gruppe, bestehend aus Eileen, Eileen und dem Ehepaar Paterson, nach einem herzhafte Frühstück zum Aufbruch fertig waren.

Die letzten Vorbereitungen dazu, wie das Abbrechen und Verpacken von Eilersn Zelt, das er gemeinsam mit Mr. Paterson benutzt hatte, und besonders auch das Anschirren der Hunde, war nicht ganz glatt gegangen, da beide Männer in diesen Arbeiten noch völlig unerfahren waren. Dasselbe galt in bezug auf Eilersn Hunde, die zwar stark und kräftig waren, sich aber doch erst in die neue Aufgabe, die ihnen jetzt gestellt war, hineinarbeiten mußten. Dazu gehörte die Vermeidung aller Kraftverschwendung durch völlig gleichmäßigen Zug im Geleite; der ruhige, tastmäßige Tritt, der es allein möglich macht, weite Strecken ohne übermäßige Ermüdung zurückzulegen; der flotte Gang bergabwärts, um zu verhindern, daß der Schlitten den letzten Hund in die Tiefe fährt, wobei aber doch auch wieder darauf zu achten ist, daß die Stränge der hintereinander eingehängten Hunde gestreckt bleiben, ohne daß ein Zug auf den Schlitten ausgeübt wird — und vor allen Dingen die Unterordnung unter den Leithund.

Da Kenlo der bei weitem stärkste Hund in Eilersn Gespann war, hatte dieser nicht gezögert, ihn zum Leithund zu machen. Aber Kenlo mußte erst lernen zu führen, wie die anderen lernen mußten, ihm zu gehorchen. Daß er bestimmte Laute finden würde, um den übrigen seine Anordnungen verständlich zu machen, dafür würde wie Eiler annahm, der Instinkt seiner Abstammung sorgen. Es gehörte aber auch ein gewisses Taktgefühl zur Führerschaft. Kenlo hatte seinen Anordnungen deren Art ihm selbst erst die Erfahrung lehren mußte, Respekt zu verschaffen, und dazu taugte weder zu große Strenge noch zu große Nachsicht. Und schließlich mußte es sich auch erst noch herausstellen, ob die übrigen Hunde des Gespanns mit seiner Führerschaft einverstanden sein würden, und ob nicht etwa der eine oder andere unter ihnen ehrsüchtig genug war, selbst Anspruch auf diesen Posten zu erheben. In diesem Falle würde es dann wahrscheinlich an einem der nächsten Abende zu einem Kampfe zwischen den Rivalen kommen, und nur wenn Kenlo als Sieger daraus hervorging, würde er seinen Führerposten behalten können, denn nur der Beweis überlegener Kraft würde ihm den nötigen Respekt sichern.

Patersons Hunde waren als Schlittenhunde eingebracht, so daß der Nachteil ihrer körperlichen Minderwertigkeit dadurch etwas ausgeglichen wurde und er sich mit Eilersn Gespann ungefähr gleich stand.

Schon eine Stunde vor ihrem Aufbruch war der Postkontraktor, nachdem er Briefsäcke und Proviant schon am Abend vorher auf seinen Schlitten verpackt hatte, mit einem neuen Gehilfen, den er also noch gefunden hatte, im Lauffschritt vorübergekommen. Er mußte bis Etiquan jeden Tag sechzig Meilen machen, um später auf den Schlitten Wegen etwas zusehen zu können, rief er Eiler an dessen Anruf zu, und gleich darauf war er auch schon in der dicken Dunkelheit, die über der Erde lag und nur von der Schneedecke ein wenig erhellt wurde, den Blicken entchwunden.

Die Kälte war fürchterlich, und deshalb hatte sich auch Mrs. Paterson, die bereits bei den letzten Aufbrucharbeiten überall im Wege gewesen war, damit einverstanden erklärt, neben dem Schlitten ihres Mannes herzugehen, wie es Eileen neben Eilersn Schlitten, der auch ihre Habseligkeiten trug, tat. Endlich konnte Paterson an die Leittänge seines Schlittens am vorderen rechten Ende springen und seinem Gefährten ein frohes „Fertig!“ zurufen.

„Allo richtig! — Ruck!“

Und für den Fall, daß seine eigenen Hunde noch nicht begriffen haben sollten, daß in der Sprache des Nordens das Wort „Ruck!“ der Befehl zum Anziehen ist, ließ er seine lange Walrohpfeife über ihre Köpfe hinweglaufen.

Sie hatten auch begriffen. Das Gespann vor ihnen machte ihnen die Bedeutung dieses Rufes durch das eigene Anziehen des Schlittens verständlich. Eifrig sprangen sie ins Geleite. Aber blinder Eifer schadet nur. Das zeigte sich auch hier, denn es geschah mit dem Resultat natürlich, daß der Kraftaufwand, weil ungleichmäßig eingesetzt, völlig erfolglos blieb, denn der Schlitten mit seinen festgefrorenen Rufen rührte sich nicht von der Stelle.

„Allo noch einmal! „Ruck!“ — Mu-u-u-sch!“

Diesmal ging die Sache schon besser. Sie hatten eingesehen, daß sie sich ruhig, aber mit Anspannung aller Kräfte in das Geleite legen mußten. Aber trotzdem Eiler ihnen half, indem er den Schlitten hinten durch Emporheben von

der Eisfessel losriß, reichte es doch nicht aus. Der zweite und dritte Hund hatten ihre Schuldigkeit nicht getan und die Hauptarbeit ihren Gefährten überlassen. Das ging nicht an. „Allo ein drittes Mal! „Ruck!“ Mu-u-u-sch!“

Jetzt fauchte auch die Peitsche auf die beiden Drückberger nieder und beehrte sie, daß hier niemand sich auf Kosten anderer seine Sache leicht machen konnte. Ein drohendes Knurren von Kenlo, der seine Führerrolle triebhart begriff, mochte ihnen als weitere Warnung dienen. Der Schlitten kam in Bewegung, und während Eiler wieder nach vorn eilte und die Leittänge ergriff, glitt er erst langsam vorwärts, bis die Hunde, von dem Neuen der Sache selbst mit fortgerissen, in einen flotten Trab fielen, der Eiler und Eileen auch zum Lauffschritt nötigte.

Nach wenigen Minuten bog er in den eigentlichen, über den Spinnfaden führenden Trail ein.

Sie waren nicht die einzigen, die an diesem Morgen aufgebroschen waren. Vor ihnen und auch hinter ihnen ließ die weiße Schneedecke Herde- und Hundeschritten und neben ihnen dichtverwummte menschliche Gestalten erkennen.

Auf der glatten Bahn hatte die Hunde leichte Arbeit, und Eiler ließ daher Eileen, nachdem sie sich erst warm gelaufen hatte, auf dem Schlitten Platz nehmen, ein Beispiel, dem Mrs. Paterson sofort folgte. Dann ging die Fahrt in gleichem Tempo weiter. Gegen zehn Uhr hob sich die Sonne ein wenig über den südlichen Horizont, und eine fahle Helle färbte durch die dicke Luft.

Mittags, nachdem die beiden Frauen inzwischen mehrmals wieder abgestiegen und neben dem Schlitten hergelaufen waren, um ihre erstarrten Glieder zu erwärmen, wurde an einer Stelle, wo ein Waldhaum das Ufer anzeigte, halt gemacht.

Und jetzt begann auch schon die Arbeitsteilung, wie sie während der nächsten Wochen Geltung behalten mußte, wenn sie überhaupt an das Ziel ihrer Reise gelangen wollten. Eiler nahm die Art und ging nach dem Wald, Holz zu holen. Paterson ergriff die Schaufel und hob aus der Schneedecke an der Wegseite eine Anzahl Schneebälle heraus, mit denen er einen kreisförmigen Schutzwall für das Feuer baute, das der über die freie Fläche brausende scharfe Wind sonst aus-einandergeblasen hätte.

Eiler schaffte das Kochgeschirr und die Bestandteile der Mahlzeit heran, die heute noch aus mitgeführtem Brot, gebratenem Speck und Tee bestanden würde, während sich Mrs. Paterson wie gewöhnlich umhüllte und über die schreckliche Anstrengung des vielen Laufens klagte, das sie so ar-r nicht gewöhnt sei. Die Hunde blieben im Geleite und legten sich einfach in den Schnee. Ihr Futter würden sie erst am Abend erhalten.

Eiler schreite bald mit einem Arm voll Holz und einigen Stücken Birkenrinde zurück. Da letztere wie Runder brennt, selbst wenn sie vom Regen häufig durchweicht ist, forderte bald ein Feuer unter dem Teekessel, und in kurzer Zeit war die einfache Mahlzeit fertig.

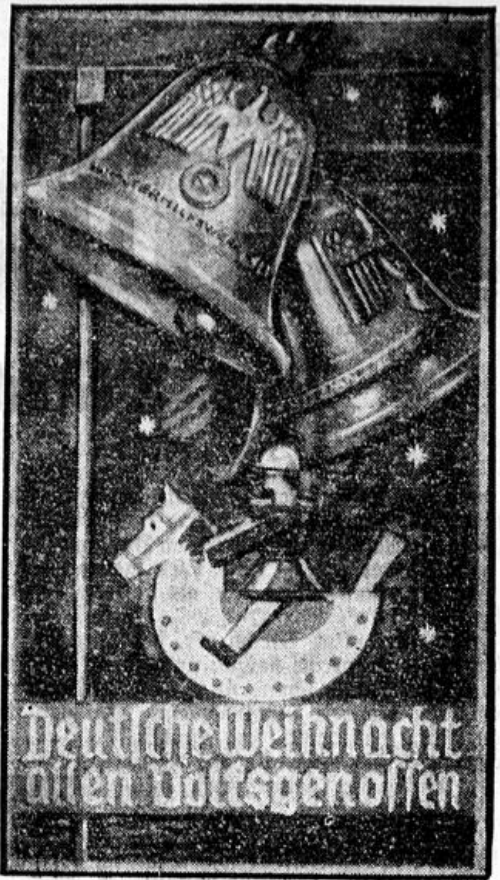
Nach einer halben Stunde wurde wieder aufgeschoben und der Marsch in dem vorläufigen Tempo fortgesetzt.

Um zwei Uhr war die Sonne wieder unter den Horizont herabsinken, aber erst gegen sechs Uhr ließ Eiler, dem, ohne daß jemand recht wußte, wie die Führung der kleinen Gruppe war, nachhaken, um das Lager für die Nacht aufzufahren. Seiner Berechnung nach hatten sie dreihundert Meilen zurückgelegt, eine Leistung, mit der man am ersten Tage zufrieden sein konnte, die aber auch nur der gute Weg ermöglicht hatte.

Während er sich sofort wieder in den Wald am Ufer be-aab, um Feuer zu holen, denn die Nähe des Waldes hatte ihn gerade veranlaßt, diese besondere Stelle zum Lagerplatz zu wählen, spannte Paterson die Hunde aus, die an den Bäumen festgefesselt wurden. Das war nicht nur notwendig, um sie am Entlaufen, sondern auch am Kämpfen unter sich zu hindern, die ganz sicher nicht ohne schwere Wunden auf beiden Seiten abgekommen wären. An Urklappe zur Feindschaft fehlte es nicht, denn mancher hatte von seinem hinter ihm gehenden Gefährten einen schmerzhaften Biß erhalten, wenn er seine Anstrengung hatte schlapp werden lassen. Das hätte trotz der Ermüdung nach der ungewohnten Arbeit nur zu leicht zu dem Versuch verführt, Rache dafür zu üben. Ihr gegenfeitiges Schanzknurren und Zähneklappen bei der geringsten Veranlassung, oder auch ohne solche, ließ darüber keinen Zweifel. Einflüster erhielt jeder einen gefrorenen Biß von etwa einem Pfund Gewicht vorgeworfen, den sie freilich nach einigen vergeblichen Versuchen, Stücke davon abzuheben, zunächst unter ihren Körper schieben mußten, um ihn durch seine Wärme aufzutauen. Bis das geschehen war, beschäftigten sie sich damit, die Eisklumpen, die sich zwischen ihren Beinen gebildet hatten, herauszunehmen. Später würde für sie noch ein dicker Brei aus Erbsenmehl und Talg gelocht werden, von dem jeder einen lauskarohen Klumpen erhalten würde. Nur seine Überfütterung bei der Arbeit auf dem Trail!

Nachdem Paterson dann noch einen Platz für das Aufschütten der Zelte, das eine für die beiden Frauen, das andere für ihn und Eiler, freigelegt und den ausgehobenen Schnee wallartig um den Platz herum aufgeschichtet hatte, kehrte Eiler mit einem Holzvorrat und einer Anzahl geackelter Äste zurück. Beklere wurden in den Boden gerammt und dienten mit darübergelegten Querstangen zum Aufhängen der Kochtöpfe über dem Feuer, das mit Hilfe der Birkenrinde, von der er vorfristig einen Teil übrig behalten hatte, schnell ge-nug angelegt war.

Während Eiler sich nun an die Bereitung der Mahlzeiten machte und Mrs. Paterson, die sich in den staubartig trockenen



Meinungs (M.)

Die Türplakette des MSW für Dezember 1935.

Die Dezember-Türplakette zeigt Weihnachtsklofen mit dem Reiterlein.

Schnee hatte sinken lassen, erklärte, vor Erschöpfung seinen Finger mehr rühren zu können — was wohl wahr sein mußte, da sie ganz gegen ihre Gewohnheit merkwürdig still geworden war —, gingen die beiden Männer an die Errichtung der Zelte. Das erforderte nur geringe Mühe, denn diese bestanden aus einfachen Segeltuchplanen, die über eine zwischen zwei Bäumen ausgespannte Leine geworfen, am Boden aus-einandergepreizt, an Pfählen befestigt und an den beiden Enden zusammengeknüpft wurden.

Als sie diese Arbeit beendet hatten, war auch die Mahlzeit fertig. Sie wurde fast schweigend eingenommen, denn alle fühlten die ungewohnte Arbeit des Tages. Diese war aber noch nicht vorüber. Zunächst hatten die Männer Tannen-zweige für die Lagerstätten aus dem Walde zu holen. Auf diese wurden dann die Schlafkissen ausgebreitet, was Mrs. Paterson auch sofort benützte, sich in das Zelt zurückzuziehen.

Eiler wollte ihr Eileen nachsehen, denn wenn der glatte, aufgefahrene Trail es auch gestattete, daß die beiden Frauen den größten Teil des Weges auf den Schlitten sitzend hatten zurücklegen können, so mußten sie doch, schon um ihre in der Kälte erstarrten Glieder wieder geldeimäßig zu machen, zeitweise auch größere Strecken hinter dem Schlitten herlaufen. Sie weigerte sich aber und bestand darauf, den Männern bei den weiteren noch erforderlichen Arbeiten zu helfen. Zu tun gab es ja genug. Paterson ging, um noch einen Vorrat von Feuerholz für den kommenden Morgen, an dem man zeitig aufbrechen wollte, herbeizuschaffen. Eiler schlug mit der Art Stöße aus der Giedede des Flusses, mit denen er den Kessel füllte, in dem Eilen den Erbsenbrei für die Hunde gelocht hatte, der auch schon reiflos unter diese auf-geleitet worden war. Jetzt handelte es sich darum, das Früh-stück und die Mittagsmahlzeit für den folgenden und nächst-folgenden Tag fertigzustellen. Das mußte stets abends auf Vorrat geschehen, da früh und mittags die Zeit dafür fehlte.

Als das Eis geschmolzen war, schüttete Eilen daher Wogen und Salz in den Kessel, zu denen sie später, als der Inhalt zu brodeln begann, eine Anzahl Speckwürfel fügte. Als die Mahlzeit dann fertig war, füllte Eiler die Kasse davon in einen schmalen Wehlbeutel. Der Rest blieb im Kessel für das nächste Frühstück und Mittagessen.

Während Eilen noch mit der Bereitung dieses Speise-vorrats beschäftigt war, hatte Eiler die Geschirre der Hunde herbeigebracht, um, dicht am Feuer sitzend, in dessen Wärme-freis allein ein Arbeiten mit bloßen Händen möglich war, die sich täglich nötig machenden kleinen Reparaturen vorzunehmen. Von Zeit zu Zeit wanderten seine Blicke aber von seiner Arbeit ab und ruhten mit Wohlgefallen auf den Bewegungen des jungen Mädchens, deren natürliche Anmut auch die dicke Winterkleidung nicht ganz verbergen konnte. Er bewunderte die so ganz selbstverständlich erscheinende Geschicklichkeit, mit der sie an die ihr doch noch völlig ungewohnten Arbeiten her-angang und alles Bögem und alle überflüssigen Handgriffe dabei vermied.

Manchmal schweifte sein Blick auch den Trail entlang. Voraus und zurück wurde er bezeichnet durch die Lagerfeuer anderer Gruppen von Reisenden. Ihre Glut strahlte rot in die graue Nachtlust, denn die lange Winternacht in diesen Breiten brint fast niemals völlige Finsternis. Am Himmel blinkte ein Stern nach dem andern auf. Schwarz und blank und kalt alberten sie auf die Erde hernieder, während das Nordlicht rote, gelbe und blaue Ströme durch die Reibung der trockenen Luftschichten, aus denen die Kälte jedes Atom von Feuchtigkeit herausfrieren und als winzige Eisküubchen hatte zur Erde sinken lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Kreuzworträtsel

(Aufscheidung aus voriger Nummer.)

W a a g e r e c h t: 1. Bear, 5. Amam, 9. Unna, 10. Nase, 11. Statuette, 12. Teie, 13. Star, 14. Rola, 17. Baer, 20. Weinbere, 21. Eben, 22. Zuba, 23. Jena, 24. Gsel. — S e n t e r e c h t: 1. Lust, 2. Ente, 3. Anatolien, 4. Rafe, 5. Jnes, 6. Matthaeus, 7. Alta, 8. Meer, 14. Zwei, 15. Oede, 16. Anna, 17. Vete, 18. Erbe, 19. Real.

Bei Sodbrennen „Magenbeschwerden“

Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

Großkreis Grevenbroich Neuß

Samstag, 23. November 1935

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 275

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 23. November 1935

Kontrolle der Wohlfahrtsverbandsstellen. Die besondere Kontrolle der Wohlfahrtsverbandsstellen findet für den Amtsbezirk Grevenbroich (Grevenbroich, Neuenhausen, Altrath, Barrenstein, Laach, Eifen, Fürtz, Fürtzberg, Orten, Nothausen, Eifen, Neisdorf) am Donnerstag, vormittags von 8½-9 Uhr beim Arbeitsamt in Grevenbroich, Zimmer 3 statt. Die weiße Kontrollkarte ist mitzubringen.

Wilderer auf frischer Tat erwischt

Jagdaußseher schießt in Notwehr.

Auf dem Welchenberg, in dem Jagdrevier, das seit August neuverpachtet ist und von Jagdaußseher Strathmann, Orfen, betreut wird, wurde durch diesen gestern nachmittags ein Mann aus Neuenhausen, der als Verursacher und dazu als gewalttätig bekannt ist, auf einem „Fürtzgang“ erwischt. Da der Jäger dem Jagdaußseher mit Fürtzschüssen drohte und seine Büchse hob, als dieser näherkommen wollte, mußte Strathmann in Notwehr auf den Wilderer schießen, der durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde. Der Jagdaußseher benachrichtigte die Polizei und ließ den Mann im Krankenwagen zum Grevenbroicher Krankenhaus bringen, wo er gestern nachmittags noch operiert wurde. Die Büchse des Wilderers, eine zerlegbare 6 Millimeter-Büchse mit gezogenem Lauf wurde beschlagnahmt.

Verkehrsverbesserungen in Aussicht

Dieser Tage fand eine Sitzung des Niederrheinischen Verbandes für Verkehrsverbesserungen statt. Auch die Stadt Grevenbroich und der Landkreis waren dabei durch ihre Vertreter. Bekanntlich sind die Verkehrsverbindungen im Landkreis und mit der Kreisstadt nicht zum Besten, so daß Wünsche nach Verbesserungen wohl berechtigt sind. Wie dem die Besprechung auch ergab, ist die Möglichkeit vorhanden, daß erstens einmal die Eisenbahnverbindungen Düsseldorf-Neuß-Grevenbroich-Düren und Köln-Grevenbroich-Elkendorf demnächst verbessert werden. Die neuen Züge dürften sich schon im kommenden neuen Fahrplan vorfinden. Dann befaßte man sich auch mit Verbesserungen im Autobusverkehr, der die Landesbevölkerung ebenfalls nicht befriedigt. Vielleicht werden auch in dieser Hinsicht Änderungen getroffen, die den Verkehrsansprüchen der Kreiseingewohnten besser gerecht werden.

Vorbereitungen zum Reichsbewerkskampftag

Der kommende Reichsbewerkskampftag schied schon wieder seine Vorbereitungen voraus; er soll erst im Februar stattfinden, aber schon jetzt beginnt man zu dem großen Werk zu rücken. So waren auch gestern Abend in der Kreisstadt die Vertreter der Arbeitsfront, der HJ, des BDM und anderer Parteiorganisationen im Verein mit den Betriebsführern, der Berufsständelehrerschaft in Anwesenheit von Landrat Waltraf, Bürgermeister Wilms und Ortsgruppenleiter Krümmen zusammengekommen.

Kreisjugendwart Krümmen, Neuß, machte in seinem Vortrag mit der Bedeutung des Reichsbewerkskampftages und seinem Ziel bekannt, für den die Aufgabe des Facharbeitermangels und die Förderung und Verwirklichung des Leistungsprinzips Ausgangspunkt sind. Der Berufsständelehrerschaft sei eine berufliche, körperliche und weltanschauliche Prüfung, ein sozialistischer Wettkampf, in dem es nicht um Preise, sondern um die Ehre gehe. Die Teilnahme sei freiwillig.

Wie sehr der Berufsständelehrerschaft im politischen Kreis Neuß-Grevenbroich gegenüber dem Anfang erweitert wurde, beweisen die Zahlen: 1934 waren es 2 Wettkampfstellen und 18 Wettkampfteilnehmer, und 1935 waren es 11 Wettkampfstellen, 68 Wettkampfteilnehmer mit 1876 Teilnehmern. Grevenbroich habe seinen Reichsbewerkskampftag besonders gut durchgeführt, es sei der beste Ort im Kreis gewesen. Für den kommenden Wettkampftag ist das Teilnehmerkontingent auf 2.650 für den ganzen Kreis Neuß-Grevenbroich festgelegt, davon entfielen auf Grevenbroich etwa 500-600 Teilnehmer. Die Zahl werde nicht überschritten. In erster Linie würden die Angehörigen der HJ und des BDM zugelassen; sei dann das Kontingent noch nicht erschöpft, würden auch die übrigen zugelassen. Der Wettkampftag findet vom 3.-15. Februar statt; ein Tag ist abwechselnd frei. Für Grevenbroich kamen folgende Fachgruppen in Betracht: Eisen-Metall, Bau, Textil, kaufmännische Angestellte, Hausgehilfen, Nahrungsgüter und Reichsnährstand. Wahrscheinlich wird mit dem Wettkampftag auch ein Schaulager-Wettkampftag verbunden. Vielleicht, so teilte B. Krümmen mit, kommt auch der Rundfunk wieder und nimmt vom Wettkampftag des Reichsnährstandes in Grevenbroich eine Reportage auf. Die Ortsleiter erhalten dieses Mal ein Diplom.

Für Mutter und Kind

Säuglings- und Kinderberatungskunde im Landkreis Grevenbroich-Neuß.

Montag: Krefeld 9-11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule.

Dienstag: Jüchen 14-15 Uhr Mütterberatung in der kath. Mädchenschule. Benelshoven 10-12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der ev. Pastorat.

Hemmerden

Neues Fußball-Leben

Hier im Ort will man sich, was den Fußballsport angeht, aufs neue stärken. Deshalb sind alle Fußballer und Interessenten auf morgen früh nach dem Hochamt in den Gasthof Langels gebeten, wo man sich mit einer Neugestaltung im Hemmerdener Fußballsport befassen will.

Heimatkarte und Lichbild:

Im Dienste des Landeschulunterrichts

Die Kreis-Schulrat Scheuten auf der Kreislehrertagung in der vorigen Woche bekanntgeben konnte, stand die Herausgabe einer neuen Kreis-Landkarte bevor. Nun ist das langjährige Werk vollendet, an dem der Schulrat mit Unterstützung der einzelnen Behörden und deren sachlichen Mitarbeitern viele Arbeit verwendet hat. Eine große, schöne und bunte Karte ist daraus geworden, so recht geeignet, dem Schulkind eine genauere Vorstellung von seiner engeren Heimat zu geben. Lange Jahre dauerten die vorbereitenden Arbeiten zu der Karte, die immer wieder Änderungen ausgeführt waren infolge der mannigfachen Verschiebungen im Kreisgebiet der letzten Jahre. Jetzt ist sie aber fast reiflos auf den neuen Stand der Wirklichkeit gebracht, von der Reichsautobahn und der Reichsstraße angefangen bis zum neugestalteten Lauf des Gilbachs und der Niers.

Die neue Heimatkarte, im Maßstab 1:25.000 auf Grund der Weichselblätter hergestellt, füllt eine merkwürdige Lücke aus; denn die letzten großen Karten vom Kreisgebiet stammten zum Teil noch aus dem vorigen Jahrhundert. Sie umfaßt das Gebiet der Städte Neuß, Grevenbroich, Rheindorf, Gladbach und Viersen, im Westen begrenzt durch Rheindahlen, im Norden durch Willich, im Osten durch Düsseldorf und im Süden durch Stommeln. Quer durch die Karte zieht sich die Reichsstraße Nr. 1 (Köln-Düsseldorf-Berlin), vorchristlichmäßig gekennzeichnet wie die übrigen großen Straßen, die unter Kreisgebiet durchziehen. Und sattes Grün wechselt hinüber zu hellem Braun, aus der Rhein- und Erftniederung steigt das Land höher, bis zum höchsten Punkt des Kreises, auf 116 Meter, und der ist ausgerechnet im letzten südwestlichen Zipfel bei Döhrath, dort, wo der Grevenbroicher Kreis sein Gebiet gegen eine neuereigene Nase in des Nachbarn Flur hineinreckt; beinahe kann auch der Hühnerberg bei Vanikum mit, der es auf genau 111 Meter gebracht hat.

Nun kann die Jugend daran lesen und lernen, wo ihr Heimatdorf liegt und wie ihr Heimatkreis beschaffen ist. Die Farben und Flächen, Striche und Linien und Zahlen werden ihr lebendig, Städte und Dörfer, Straßen und Bahnen, Wald und Feld und Bürgen und Wälder sind vor ihren Augen zu einem organischen Ganzen verwoben, das die Jugend ihre Heimat nennt. Auch durch Geschichte, Wirtschafts-, Siedlungs- und Bevölkerungsfunde soll die Karte helfender Führer sein.

Schulrat Scheuten nahm gestern nachmittags anlässlich der Bürgermeisterkonferenz Gelegenheit, den versammelten Bürgermeistern des ganzen Kreises die neue Karte vorzuführen, die jede Schule besitzen soll, die übrigens auch genau so wertvoll für Büros, Betriebe usw. sein kann. Landrat Waltraf dankte herzlich für das gelungene Werk.

Die Bedeutung von Lichtbild und Film für den Unterricht auf dem Lande stellte Landesstellenleiter Hoff, Düsseldorf, bei der gleichen Gelegenheit heraus. Er wies auf die großen Erfolge des Kulturfilms hin, der gerade jüngst Jahre alt ist, im letzten Jahrzehnt bedeutende Förderung erfahren und sich nach und nach alle Gebiete erobert, Geheimnisse der Wissenschaft „auszuplumben“ begann, Leben, Natur und Technik in nie geahntem Maße von Geheimnissen entkleidet, wie man es sich nicht hätte träumen lassen. . . . Welch wertvolle Helfer sind Bild und Film für Heimatkunde, Länderkunde, Völkerkunde und wie die Gebiete alle heißen. Daraus ergibt sich der große Wert einer derartigen Einrichtung als Lehr- und Lernmittel der Schule, zudem Film und Bild durch den

Vorführung auf der geistigen Bürgermeisterkonferenz

Gefäß Ruff's von vorigen Jahr erklärt worden sind. Als Spitzenorganisation wurde die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm geschaffen mit 24 Landesstellen in den Provinzen. Düsseldorf hat für den Niederrhein eine eigene Stelle, weil man hier auf die Bevölkerungsdichte Rücksicht nahm. Als weitere Unterteilungen kommen die Kreis- und Stadtstellen. Jugend und Eltern, so sagte der Vortragende, haben durch ihren Beitrag geholfen, das Werk aufzubauen; 5 Millionen Mark sind im Reich zusammengekommen. So konnten allein im Regierungsbezirk Düsseldorf 360 Schulfilmapparate und 1500 Filmpapiere beschafft werden. Durch den Film solle das Lichtbild aber nicht verdrängt werden; das stehende Lichtbild sei das primäre, geeignet zur Veranschaulichung dessen, was sich wie Gebäude, Architektur, z. B. in Ruhe darbietet. Der Film sei das sekundäre.

Hier im Landkreis sei die Filmarbeit lange vernachlässigt worden, bis es seit Bestehen der Stelle besser geworden sei. Mit regierungsseitigem Zuschuß hätten 15 Geräte gestellt werden können. Filmapparat und Episcoposkop erparten manche teuren Lehr- und Hilfsmittel. 135.000 Diapositive ständen zur Verfügung, gewiß ein außerordentlich reichhaltiges Lager, in dem mancher Bedarf gedeckt werden kann.

Der Vortragende erwähnte noch einige Stimmen aus dem Ausland, die den von Deutschland in dieser Beziehung beschrittenen Weg voll anerkannten. Vertreter aller Länder kämen zur Reichsstelle, um sich Aufklärung zu holen für die Nachahmung der deutschen Einrichtung im eigenen Lande. Auf dem kürzlich stattgefundenen internationalen Schulfilmkongress in Oxford sei das, was Deutschland auf jenem Gebiet geleistet habe, als vorbildlich und hervorragend bezeichnet worden. An die Bürgermeister des Kreises richtete der Landesstellenleiter die Bitte, die Bemühungen tatkräftig zu unterstützen und den Schulen zu Lichtbild und Filmgeräten zu verhelfen.

Kreis-Schulrat Scheuten fügte einiges ergänzend hinzu. Die 15 vorhandenen Geräte sind bezirksweise auf den Landkreis verteilt, so daß 6-8 Schulen mit einem Gerät bedient werden. Die Filme werden kostenlos entliehen. Die Apparate sind Eigentum des Schulverbandes. Die Geräte können nun nicht nur für die Schule als wertvolles ergänzendes Hilfsmittel benutzt werden, sondern sie stehen auch der Allgemeinheit der Bevölkerung für besondere Vorführungen zur Verfügung, der Partei und ihren Organisationen. Für die Filme ist dann eine Gebühr zu zahlen. Ideal ist es ja, wenn es ein Tonfilmapparat ist, mit dem man schöne Vorabende aufziehen kann. Aber ein solcher Apparat ist schon eine kostspieligere Angelegenheit.

Zur Beantwortung des Gesagten betonen die Anwesenden nun verschiedene Proben zu sehen, nachher auch zu hören. Lichtbilder aus Landschaft, Industrie und Landwirtschaft des Kreises, Pflanzen der Heimat, Bilder aus der Vorzeit, Darstellungen über die Verordnungslehre lösten einander ab. Ein Filmband zeigte den Siedlungsanbau (Interessant für Abende der Ortsbauernschaften), dann kam ein Film über Forstwirtschaft und schließlich ein eindrucksvoller Tonfilm „Viele fliegen übers Meer“, über die deutsche Postbeförderung nach Südamerika, ein Film, der erst vor fünf Wochen seine Uraufführung in einem großen westdeutschen Lichtspielhaus erlebte, nun schon als Schulfilm ins kleinste Dorf wandern kann.

Die Schulrat Scheuten noch mitteilte, ist man jetzt mit einem Film über den Zuckerrübenanbau und die Rübenverwertung beschäftigt.

Kaarst

Fußballspiel zum Wohle der Winterhilfe

Morgen findet auf dem Sportplatz an der Lang Heed ein Fußballspiel zwischen der NSV und prominenten Mitgliedern vom VfL Kaarst statt. Der Ertrag fließt reiflos dem NSV zu. Nach ihrem guten Abschneiden gegen die Kreis-Feuerwehr verläßt sich die NSV-Mannschaft gegen die im Fußball sich besser verhaltenden VfL-Leute. Körperlich überlegen sie ihren Gegner um allerhand Zentner, und so ihre Körperlichkeit auszuspielen, einen Sieg zu erringen, glauben wir ganz gern. Neben dem Fußballspiel, das bestimmt spannend wird, erwarten noch allerhand Überraschungen die Zuschauer.

Hoisten

Probealarm der Feuerwehr

Der Löschzug Hoisten wurde dieser Tage unvermutet durch Kreisfeuerwehrführer Wilms, Grevenbroich, alarmiert. Es war abends gegen 9 Uhr, bei unangenehmem und dunstigem Wetter, als das Horn die Feuerwehrmänner zusammenrief. Wie schnell sie bereit waren, geht daraus hervor, daß sie in sieben Minuten ausrücken konnten. Die Probealarmierung zeigte, daß die hiesige Feuerwehr auf dem Posten ist. Die Disziplinierung durch den Kreisfeuerwehrführer verlief zur Zufriedenheit.

Gohr

Berufung des Männergesangsvereins.

Bei einer Versammlung des Männergesangsvereins im Lokale Schmitz galt es, den Vorstehenden neu zu wählen. H. Witz mußte sein Amt wegen zu harter beruflicher Inanspruchnahme niederlegen. Sieben Jahre hatte er die Geschicke des Vereins geleitet. Zum neuen Vereinsleiter wurde Joh. Wittkamp gewählt, der die Wahl annahm und dem Verein für das Vertrauen dankte. Er versprach seine ganze Kraft einzusetzen für die Aufbaurbeit im M. G. V. Zum Schluß wurde man noch über ein Theaterstück im Januar nächsten Jahres einig.

Jüchen

Bestandenes Examen

Der Gerichtspräsident Dr. Willy Schumacher bestand in Berlin das Assessorexamen.

Büderich

Sitzung der Gemeinderäte

Die Gemeinderäte trafen unter dem Vorsitz von Bürgermeister Daniels, der einmündig des verstorbenen früheren Ehrenbürgermeisters und Landrats Freiherrn von der Leden gedachte. Der Bürgermeister wies dann auf das rapide Anwachsen der Einwohnerzahl hin, die sich nunmehr auf mehr als 6.000 beläuft. Ein dringendes Problem sei die Provinzialstraße, die mit einer Belastung von täglich 4.000 Automobilen und von 3.000 Kraftfahrern eine überaus große Zahl von schweren Verkehrsunfällen fordere. Der Anstrenger für das Straßennetzen habe entschieden, daß außer der Anlage eines Radfahrweges eine Umplasterung der Straße erfolgen müsse. Dadurch entständen der Gemeinde Unkosten von 17.000 Mark, jedoch hoffe man, durch Verhandlungen zu erreichen, daß das Reich einen Teil dieser Belastung mittrage.

Zugestimmt wurde verschiedenen Umbenennungen von Straßen, die zum Teil in Anlehnung an alte Gemarkungsbezeichnungen erfolgen. Die Verbindung Adolf Hitler-Straße zur Dorf Wessel-Straße wird „Am Fronhof“ heißen. Der Weg von Büderich zur Dorf Wessel-Straße erhält seine alte Bezeichnung „Alter Kirchberg“ wieder. Der Weg von der Krefelder Straße am Friedhof vorbei zur Adolf Hitler-Straße heißt „Friedhofsweg“, ebenfalls einer alten Flurbezeichnung entnommen ist der „Dülweg“, der die Verbindung der Gasse bis zur Krefelder Straße darstellt und mit „Am Wille“ wird der linke Seitenweg der Hindenburgstraße bezeichnet. Die Allee im Gelände Marain, die neu ausgebaut wurde, heißt für die Folge „Vierknecht“, und die Straße der Siedlungsanlage heißt, ebenfalls nach einer alten Flurbezeichnung, „Hordelle“. In Erinnerung an den hier tödlich verunglückten Kämpfer der Bewegung, Dr. Diehl, wird die Krefelder Straße von der Kirche bis zur Kanzlei in Dr. Diehl-Straße umbenannt. Die Grünstraße ab Neußer Straße heißt jetzt „Am Lunderstrand“.

Zu dem Siedlungsprogramm teilte der Bürgermeister mit, daß ein Projekt für 18 weitere Siedlungshäuser bereit liegt, wofür die Landfläche an der Hordelle für 60 Hektar pro Quadratmeter an linderreiche Siedler verkauft werden soll.

Für die Folge sollen alle Neubewohner als Geschenk das Buch des Führers „Mein Kampf“ erhalten.

Der schaffende Mensch in der deutschen Wirtschaft

Eine Berufsschau im Reichswirtschaftsmuseum

Das Reichswirtschaftsmuseum Volk und Arbeit in Düsseldorf, das stets einen besonderen Anziehungspunkt der Stadt darstellt, ist zur Zeit eifrig mit einem Umbau beschäftigt. Mehr als bisher will das Reichswirtschaftsmuseum den schaffenden Menschen in einer sinnvollen Beziehung zur Wirtschaft in den Mittelpunkt seiner Darstellungen rücken. Die Arbeit als lebendiges und -gestaltendes Element soll, wie es unter neuem Gesichtswinkel den Blick des Betrachters auf die Betrachtungen gemacht werden.

Viele haben den tiefen gemeinschaftsbildenden Sinn, den umfassenden geistigen, seelischen und damit schöpferischen Leistungsvorgang, der mit einer echten Berufsauffassung verbunden ist, noch nicht erkannt. Ein klares und geistiges Berufsbewusstsein ist ein unerlässlicher und wesentlicher Bestandteil einer hochwertigen Leistung unserer Wirtschaft.

Es ist deswegen zu begrüßen, daß das Reichswirtschaftsmuseum in Düsseldorf in Verbindung mit dem Amt für Arbeitsführung und Berufsberatung in der Deutschen Arbeitsfront im Rahmen seines Neubaus zur Zeit eine Berufsschau „Der schaffende Mensch in der deutschen Wirtschaft“ vorbereitet, in der Bedeutung und Aufgabenbereich einer Reihe von Berufen aus Industrie, dem Handwerk, dem Handel und der öffentlichen Verwaltung in lebendiger und allgemein verständlicher Darstellung aufgearbeitet werden sollen.

Die Darstellung der verschiedenen Berufswerte interessiert die Berufsberatung und die Berufsberatung ebenso wie den praktischen Berufsberatung, der sich danach umsehen will, welche Möglichkeiten ihm geboten sind, zu einer höheren Berufseinstellung zu gelangen.

Diese Sonderausstellung, die am 25. d. M. ihre Tore öffnet, ist auch ein Beweis für die fachliche Betreuung, die der Werkschaffende in der Deutschen Arbeitsfront erfährt. Die bessere Leistung ist die Voraussetzung einer Qualifikationsarbeit. Die Qualifikationsarbeit aber ist die Voraussetzung einer besseren Wirtschaft. Die Deutsche Arbeitsfront als die Gemeinschaft der Schaffenden gibt Beispiel und Ansporn zur Erreichung dieses Ziels, und der schaffende Mensch formt und gestaltet mit ihr diese Wirtschaft, die dem Volke dient.

Der süße Fahrdrum

Folgen eines eigenartigen Verkehrsunfalls

Naga. In einer der belebtesten Straßen Nagas kam es vor einigen Tagen zu einem eigenartigen Verkehrsunfall. Ein Straßenbahnwagen stieß mit dem Lieferwagen einer Sirup-Firma zusammen. Durch den starken Aufprall stürzte der Lieferwagen um, und unter lautem Gepolter fielen alsbald sämtliche Sirupfässer auf das Pflaster. Wie eine zähe Lava Masse ergoß sich der Sirup über den ganzen Fahrdrum.

Nun sammeln sich bekanntlich bei jedem Unfall Schaustatler an, die dann erregt über solche Vorfälle zu diskutieren pflegen. So war es zunächst auch hier. Die ganze Situation bekam dann ein anderes Gesicht, als plötzlich ein kleiner Junge, der sich ebenfalls zu der erregt debattierenden Gruppe gestellt hatte, entdeckte, daß das „Zeug“ wunderbar süß schmeckt. Er leckte den Fingern, den er erst vorsichtig in die braune Masse eingetaucht hatte, sogar mit lautem Schmatzen ab. Was nun folgte, läßt sich kaum in Worte fassen. Nacheinander gingen auch die übrigen Leute an, mit den Händen in dem ausgelassenen Sirup herumzupanschen. Ein heftiges Sirupfressen setzte ein. Nach einer Weile meinte einer der Genießer, der noch unberührte Sirup in der Mitte der Lache müsse wohl noch besser schmecken. Kaum war dieser Gedanke ausgesprochen, da schritten schon mehrere Leute auf die Stelle zu, was gar nicht so einfach war, denn sie blieben überall stecken. Nur unter großer Anstrengung gelang es ihnen, zur größten Heiterkeit der Zuschauer, den stehenden Bürgersteig zu erreichen. Auch ein Mann, der mit einem Handwagen daherkam, blieb in dem süßen Sirup stecken und versuchte vergeblich, wieder loszukommen. Sogar Autos war die süße „Angelegenheit“ zum Verhängnis geworden. Endlich erschien dann die inzwischen herbeigekommene Feuerwehr, die mit Hilfe von Wasser alsbald den süßen Sirup vom Pflaster zu entfernen vermochte.

Des Kindes Schutzhel

Verienbrüd. Ein Kind spielte in der Nähe des Bahnhofs zwischen den Gleisen, als plötzlich ein Zug heranbrauste. Das Kind, das den Zug erst im letzten Augenblick bemerkt haben muß, warf sich geistesgegenwärtig zwischen den Schienen zu Boden. Obwohl der ganze Zug über das Kind hinwegrollte, kam es mit leichten Hautabschürfungen davon.

Auflösung des R.V.

Köln. Der Kartellverband Deutscher Buchhändlervereine teilt mit: „Im Zuge der Umgestaltung des gesamten händlerischen Lebens hat der Führer des Kartellverbandes deutscher buchhändlerischer Verbindungen (R. V.) zu Hannover am 20. November 1935 nach einer letzten Aussprache mit den Hauptleuten die Auflösung auch seines Verbandes ausgesprochen. Er hatte zugestimmt, bis mit dem Beginn des Winter-Semesters die Korporationen des Verbandes die Möglichkeit hatten, eine jede für sich, zu einer Entscheidung über ihren Fortbestand zu gelangen. Mit der Erfüllung dieser Betreuungspflicht war der Augenblick gekommen, daß sich auch der R. V. durch seine Auflösung an seinem Teil dazu bekannte, daß im deutschen Studentenrat neue Formen im Werden sind und dieses Werden durch keine alten Bindungen gehemmt und gestört werden soll.“

Waldbereiten im November

Heimbach. Der letzte Sommer und Herbst haben uns schon mancherlei Naturkuriositäten beschert. Absonderlich mutet es uns an, daß man an einigen Stellen des Kermeters vor wenigen Tagen noch voll ausgereifte Waldbereiten fand. Die milde Witterung, noch unterstützt durch die besonders warme Lage der betreffenden Waldbereiten begünstigte eine vollständige Entwicklung der Blüten, aus denen sich an einigen Sträuchern reife Beeren entwickelten.



Das Los für Arbeitsbeschaffung — das Glück des deutschen Volkes
RM 1.600.000 Gewinne

Paul kann gut zeichnen . . .

Rehburg. Stefan Dorik und seine Frau Katharina, die in der Nähe von Rehburg wohnen, sind recht stolz auf ihren Sohn Paul, weil er ausgezeichnet zeichnen und malen kann. Er hat seit seiner frühesten Kindheit außerordentliche Begabung an den Tag gelegt und mit Proben seines Könnens durchaus nicht geizigt. Anfangs sehr zum Verdruss seiner lieben Eltern. Denn er bedeckte nicht nur alles erreichbare Papier, sondern auch die Wände der Wohnung mit den Ausgeburten seiner jugendlichen Phantasie bezw. mit der Wiedergabe erdachter Wunderdinge. Der Unwille der Eltern schlug allerdings bald in das Gegenteil um. Sie förderten das Talent des Kleinen. Und jüngst schenkte der treuherzige Vater seinem Sprößling gar einen wunderschönen Kasten mit Wasserfarben. Nun wurde der Kleinkind mit dem Pinsel vertraut. Und als der alte Herr die stets wachsende Meisterkraft des nunmehr dreizehnjährigen Paul, ging er dazu über, dem Jungen eine recht schwierige Aufgabe zu stellen, und zwar die Nachahmung einer Hundert-Kronen-Note. Mit Feuereifer machte sich der Knabe ans Werk. Als er den Geldschein zum dritten Male nachgezeichnet hatte, war die Kopie nicht mehr von einer echten Note zu unterscheiden. Der Vater freute sich von Herzen. Er nahm das Werk seines Sohnes, ging mit einem guten Freunde in die Wirtschaft, und als die

Biedermänner die vertilgten Schnäpse bezahlen sollten, zeigte Stefan Dorik das „Gemälde“ seines Sprößlings und erlebte die Genugtuung, daß der Wirt den Schein anstandslos wechselte. Das machte dem Jocher solchen Mut, daß er auch den zweiten Hunderten an den Mann zu bringen suchte. Diesmal aber war es ein Kaufmann, der auf die Probe gestellt wurde. Er betrachtete die Note zunächst recht misstrauisch. Das Papier kam ihm unnatürlich glatt vor. Er beugte sich näher darüber. Aber der kleine Paul hatte gut gearbeitet. Die Sache schien in Ordnung zu sein. Der Kaufmann richtete sich auf und griff in die Kasse. Da sah er zu seinem Erstaunen, daß niemand mehr da war, der das Geld in Empfang nehmen konnte. Da wurde der Verdacht des Mannes von neuem rege. Im Nu war die Polizei verständigt. Und als Stefan Dorik nach Hause kam, warteten die Diener der Gerechtigkeit bereits auf ihn. Man stellte ihn für ein Jahr in den Kerker. Und seine Gattin mußte daselbst Weisheit erleben. Auch der Knabe Paul stand vor den Richtern. Zu seinem größten Erstaunen. Denn was hatte er verbrochen? Ist es ein Verbrechen, wenn man so gut zeichnen kann? Die Richter sorgten für eine beschneidende Belehrung des armen Burschen. Sie wußten ihm für das ganze Leben ausreichen.

wo er dann als „Gegenleistung“ die Schularbeiten der beiden Millionärsöhne anfertigen muß.

Im Flugzeug zur Schule

San Francisco. Der amerikanische Millionär Rompton lebt auf einem Landgut in Kalifornien. Er hat zwei Söhne, die eine Privatschule in San Francisco besuchen. Die Entfernung zwischen dem väterlichen Gutshaus und San Francisco beträgt mehr als 200 Kilometer. Das ist ein ganz ungewöhnlicher Schulweg. Eine Zeit lang hat man nun diese Schwierigkeiten auf die Weise überwunden, daß man die beiden Söhne in San Francisco ins Internat gab. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß dies keine dauerhafte Lösung sein konnte, da die beiden jungen Herren, ohne Aussicht, nicht gut litten. Daraufhin hat nun Papa Rompton ein Flugzeug angeschafft. Mit dieser Maschine, für die ein eigener Pilot engagiert werden mußte, fliegen nun die beiden Söhne Fred und Arthur täglich zur Schule nach San Francisco und werden dort auch wieder pünktlich abgeholt. Die Tage der goldenen Freiheit in San Francisco sind nun für die beiden amerikanischen Millionärsöhne, von denen der eine 13, der andere 15 Jahre alt ist, zwar vorbei, aber da ihnen das Fliegen großen Spaß macht, haben sie sich mit der neuen, von ihrem strengen Papa getroffenen Lösung bereits abgefunden. Auch von ihren Mitschülern werden diese beiden Millionärsöhne nun diesen herrlichen Schulweg durch die Lüfte natürlich sehr beneidet. Die meisten bedauern nur, daß ihr Vater ihnen nicht auch je einen solchen Einbecker aus Leichtmetall schenken kann. Der Reiz der Maschine hat es in der Beziehung am besten: Er wird nämlich von Fred und Arthur öfters mit dem Flugzeug nach Hause auf das Landgut der Romptons mitgenommen.

Susarenkündchen eines Fliegers

Auf dem Dach eines Dampfers glücklich notgelandet

San Francisco. Von San Francisco war kürzlich ein amerikanisches Flugzeug aufgestiegen, um nach Los Angeles zu fliegen. Schon kurze Zeit nach dem Start mußte der Pilot jedoch zu seiner größten Bestürzung einen Motorschaden feststellen, der ihn zur Notlandung zwang.

Außer dem Piloten befanden sich noch zwei andere Personen an Bord, der Junfer und ein Passagier. Die Lage, in der sich die drei Menschen befanden, wurde von Minute zu Minute brenzliger, weil der Pilot, der noch über der Küste fliehte, nirgendwo ein Gelände entdecken konnte, auf dem er eine Notlandung hätte vornehmen können. Eine Landung in den Dünen hätte jedenfalls sehr verhängnisvoll verlaufen können. Aber gelandet mußte werden, und zwar sehr bald, denn der Motor hatte schon wiederholt ausgelegt. Im Augenblick der höchsten Not richtete der Pilot einen Dampfdruck auf dem Meer. Möglicherweise konnte auf ihm eine Notlandung ausgeführt werden. Sofort wurde also die Funktelegraphische Verbindung mit dem Schiff aufgenommen. Der Kapitän erklärte sich auch bereit und ließ in aller Eile das Deck des Dampfers für die bevorstehende Notlandung des Flugzeuges vorbereiten. Die Maschine landete dann tatsächlich ohne jeden Zwischenfall auf dem Deck des Dampfers auf.

Warenmärkte

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln. 23. Nov. Infolge der anhaltend milden feuchten Witterung sind noch immer reiche Zufuhren in frischem Gemüse auf dem Kölner Hauptmarkt zu verzeichnen. Wirbel und Holentohl wurden in großen Mengen angeboten und gern gekauft. Spinat war übermäßig am Markt und konnte nicht abgesetzt werden. Das große Angebot in Spinat hemmte die Kaufkraft in Mangold. In Felsalat war auch das Angebot größer als die Nachfrage. In der Markthalle war das Geschäft belebter. Der Kartoffelmarkt war gut bestellt. Die Nachfrage jedoch ließ noch zu wünschen übrig. Blaue Odenwälder kosteten 3,-10; gelbe Industrie 3,20-3,40; Julinieren 4,50 RM der Zentner. Sehr reich befand sich wieder der Obstmarkt. Hier kosteten Apfelsinen 8-15; Erdbeeren 15-30; Kirschen 15-22; Pfäpfel 18-40; Preiselbeeren 40-45; Hagelbeeren 25 Pf. das Pfund. Marktbutter kostete 1,45-1,47; Landbutter 1,25 RM das Pfund. Frische Eier 9,75-12,25; Küchelhäuser 9,75-10,75 Pf. das Stück. Käse: Holländer 80-120; Schweizer 100-115; Tilsiter 85-95; Emmentaler 70-90; Limburger 45-65 Pf. das Pfund. Mainzer 110-120 Pf. das Stück. Es folgten weiter im Großhandel: Weizen 3-4; Roggen 4-6; Weizen 3-4; Gerst 5 bis 6; Weizen 15-25; Spina 5-6; Stroh 3 bis 4; weiße Rüben 3-6; Karotten 5-6; Mören 3-4; Schwarzwurzeln 10-18; Zwiebeln 6; Tomaten 12-18; aus dem Treibhaus 40-45 Pf. das Pfund. Kopfsalat 8 bis 15; Endivien 6-15; Blumenkohl 18-45; Freilauch 1-4,5; Kohlraben 4-7; Selleriefloren 14-18; Schwarzer Rettich 5-8; Meerrettich 10-20; Salatgurken 25-30 Pf. das Stück. Mangold 2-3; Rübpfel 3-4; Radieschen 2-3 Pf. das Pfund.

Kölner Warenbörsen.

Reis Burma 23-24; Siam —; dto. Italiener glat. —; dto. Vorkreis 23,5-24,5; Salol 106; Erdnöl 110 bis 111; Pfeffer, kal. di. Bad. in 1/4 Riffen 102-104; dto. 70-80er in 1/4 Riffen —; Aprikosen, Berliner fance 180-185; dto. Samarland 1 Stern —; Nollinen in Riffen: Sultanas (Smyrna) Riip Garaburr 46-47; dto Sultanas Nec plus ultra 54-56; Korinthen gerein. Choie Amallas 48-50; Kokosnuß gerasp. Basis mittel 102 bis 104; Haselnußkerne Spanier —; dto Kerraffunder 140 bis 142; Mandeln ohne Bruch u. Schalen in 12,5 Rilo-Riffen 200-210; 1a gewählte süße Bari (in Ballen) 185-190; Kartoffelmehl superior 28-29; Anlandsjüder Kristall 65,40-65,70; Kristall Raffinade 66,40-66,70; Bohnen: Mittelbohnen handverlesen 25-30; Schmalzbohnen 41 bis 43; Erbsen gelbe Victoria 53-57; Linjen mittel 44-48; dto. Heller 50-58; Malzaffee lose incl. Sad 39-40; Kornkaffee, handiert 33-34; deutsche Vollheringe 800-900 100 Rilo Fischgew. die ganze L. 38-39; holl. Vollheringe 890-850 Fischgew. —; Graupen rhein. Fabritat. Basis G 6 29-30; Speisehaferflocken entbittert 36-37; deutsches Weizengrieß —; Röhre: Tilsiter Röhre vollst. 45 Proz. i. T. 160-170; holl. Gondo desgl. 160-180; Deutscher desgl. 160-175; holl. Gondo fest 40 Proz. i. T. 130 bis 150; Deutscher fest 40 Proz. i. T. 154-160; 1a Allg. Emmentaler vollst. 45 Proz. i. T. 185-195; Allg. Limburger halbfest 20 Proz. i. T. 84-88.

Getreide und Futtermittel

Kölner Getreidegroßmarkt.

Weizen rhein. 76-77 Rilo. 20 20,60, 20 16 20,20; Handelspreis Frachtlage Köln 21,00; Futterweizen 21,00;

Roggen rhein. 72-73 Rilo R 18 16,90; R 15 16,50; R 14 16,40; R 13 16,30; Handelspreis Frachtlage Köln 17,30; Futterroggen 17,30; Futterhafer rhein. 48-49 Rilo 5 13 16,00; 5 14 16,20; 5 16 16,40; 5 18 16,60; 5 19 16,70; Handelspreis —; Futtergerste rhein. 61-62 Rilo, G 12 17,30; G 11 17,10; G 14 17,60; Anbultgerste —; Weizenmehl 17 18 28,20; W 16 28,20; deutscher Weizenmehls (Müllenspr. einst. Frachtausgleich) 34,70; Roggenmehl 18 23,15; R 15 22,95; R 12 22,85; R 13 22,75; Roggenmehl inl. R 18 19,65; R 15 19,45; R 14 19,35; R 13 19,25; Weizenkleie: Grundrind 12,15; dto. Handelspreis 12,50; Weizenkleie (Vollmehl) 13,65-14,05; Weizenmehlschale 16,25-17,25; Roggenkleie Grundpreis 10,80; dto. Handelspr. 11,15; Roggenkleie (Vollmehl) 13,80-14,20; Trodenknittel ab Fabr. 8,80; Zuckerrüben ab Fabr. 10,41; Weizenheu lose 7,20-8,00; Zuckerrüben 8,40-9,00; Roggenstroh gepr. ab rhein. Station 2,70 bis 2,90; dto. Weizenstroh 2,70-2,90; dto. Hafer- und Gerstenstroh 2,80-3,00.

Biehmärkte

Berlin.

Auftrieb: Ochsen 112; Bullen 159; Kühe, Färren und Fresser 1268; Kälber 1343; Schafe 329; Schweine 3000. Preise: Ochsen: vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 42; sonst. vollst. 42; gering genährte 40-42. Bullen: jüngere vollst. höchst. Schlachtw. 42; sonst. vollst. od. ausgemäst. 42; gering genährte 26-36. Färren: vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 42; sonst. vollst. od. ausgemäst. 42; gering genährte 26-36. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 40-42. Kälber: beste Mast- und Saugfäher 72-80; mittl. Mast- und Saugfäher 62-70; geringere Saugfäher 52-60; geringe Kälber 40-50. Schafe: Stallmastlamm 58 bis 60; Weidemastlamm 58-60; Stallmasthammel 55 bis 57; Weidemasthammel 50-55; mittl. Mastlamm und ältere Masthammel 51-54; geringere Lamm und Hammel 33-50; beste Schafe 44-46; mittl. Schafe 41-43; geringe Schafe 30-40. Schweine: fette Speckschweine und vollst. Schweine 54,5; vollst. Schweine von 240-300 Pfd. 52,5; von 200-240 Pfd. 50,5; von 120-200 Pfd. 48,5; fette Speckschweine 52,5; andere Sauen 48,5. Marktoerlauf: Rinder glatt, 30 Ochsen, 21 Bullen und 15 Färren 3 RM über Notiz. Kälber, Schafe und Schweine glatt.

Hamburg.

Auftrieb: Schweine 798. Preise: fette Speckschweine und vollst. Schweine über 300 Pfd. Lebendgew. 55; vollst. Schweine von 240-300 Pfd. 53; von 200-240 Pfd. 51; von 160-200 Pfd. 49; fette Speckschweine 53; andere Sauen 49. Marktoerlauf: Schweine zugeteilt.

Schiffsverkehr in Rhein- und Hafen zu Neuf

am 22. November 1935

Angekommen: Güterdampfer „Gimbia“ von Düsseldorf; Güterdampfer „Kraft“ von Düsseldorf; Güterdampfer „Bodonia 15“ von Venedig; Motorship „Main 70“ von Rheinfelden; Motorship „Arde“ von Köln; Motorship „Mercur“ von Düsseldorf; Motorship „Geben“ von Düsseldorf; Motorship „Gerbi“ von Antwerpen; Motorship „Alanus 38“ von Düsseldorf; Kahn „Zimbia“ von Reisholz; Kahn „Gintacht 1“ von Ludwigshafen.

Abgegangen: Güterdampfer „Gimbia“ nach Köln; Güterdampfer „Kraft“ nach Düsseldorf; Güterdampfer „Bodonia 15“ nach Düsseldorf; Güterdampfer „Geben“ nach Köln; Güterdampfer „Mercur“ nach Düsseldorf; Motorship „Arde“ nach Düsseldorf; Motorship „Main 70“ nach Düsseldorf; Motorship „Geben“ nach Rheinfelden; Motorship „Gerbi“ nach Antwerpen; Motorship „Alanus 38“ nach Düsseldorf; Kahn „Zimbia“ nach Reisholz; Kahn „Gintacht 1“ nach Ludwigshafen; Kahn „Gintacht 2“ nach Düsseldorf.

Apollo-Theater

„Mein Leben für Maria Isabell“

Alhambra-Theater

„Ich war Jack Mortimer“

Rammerpiele

Note: Europa-Film.

Theater

Hühner der Stadt Düsseldorf

Echovirienhaus

Opernhaus

Operettenhaus

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus

Sintesis

3¹/₃



Fensterglas
sowie alle and. Sorten Flachglas

GLAS-SCHMIDT'S

Glashandlung - Glasschleiferei
Bauverglasungen

Erftstraße 12 Ruf 2112

Für Landwirte und Wiederverkäufer.
Neußer Zucht- u. Milchviehmarkt
Dienstag, d. 26. Nov. 1935
Beginn 9 Uhr. Schluß 14 Uhr
Gute Gelegenheit zum Einkauf von Vieh bei deutschen Händlern. Großer Zutrieb!

Haus- u. Gartenverkauf
in Kapellen-Erft.
Die Erben der verstorbenen Eheleute Johann Schiffer in Kapellen lassen am Mittwoch, den 27. Nov. 1935, nachmittags 3 Uhr, in der Wirtschaft Glasmacher in Kapellen, das in der Gemeinde Kapellen gelegene

Wohnerbe
und den Garten öffentlich meistbietend unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigern.

Bevollmächtigter:
Notar Justizrat Zumoulin.

Zu vermieten:
Friedrichstraße abgeteilte 1. Etage-Wohnung, 3 Zimmer und Küche, für 1. Dezember 1935.
Friedrichstraße abgeteilte 2. Etage-Wohnung, 4 Zimmer, Küche und eine Kammer, für sofort.
Kühnrich Peter Busch, Breitenstraße 4, Telefon 5996.

Reichsbeamter
sucht
4-5-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort.
Angebot unter 22 an die Expedition dieser Zeitung.

Wohnungs-Anzeigen
Parierere-Wohnung
1. Etage, Garten-
straße 26, bestehend aus vier Zimmern, Küche u. 1 Kamm. für 1. Dez. 1935 oder später zu verm. Anfr. find an die Wb. Lindenstraße 36, zu richten.

Neubau-Wohnung
zentrale Lage,
1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, Kell., Bad, Balkon, Heizung zu verm.
Angeb. u. 17 an die Exped.

Gerrichtshaus-Wohnung
Wohnung
Wohnung u. Küche der sofort od. später zu vermieten.
Zu erfragen: Friedrichstraße Nr. 8.

4 Zimmer
part., mit Heiz- und Wärm. zum 1. 12. oder 1. 1. zu vermieten.
Off. unter 22 an die Exped.

Zimmer
Nähe Bahnhof zu vermieten.
Friedrichstr. 23.

1. Etage
3 Zimmer m. allen Bequemlichkeiten, billig zu verm.
Off. unter 22 an die Exped.

Abgeteilte 3-4-Zimmerwohnung
mit Bad u. Heiz., Stadtgarten, in der Nähe des Bahnhofs, zu vermieten. Off. u. 273 a. d. Exped.

2-Parierere-Räume
1. Büro oder gewerbliche Zwecke zu vermieten.
Kapellenstr. 67.

Wohnungs-Anzeigen
Wohnung, 3 Zimmer, Küche, für 1. Dezember 1935.
Friedrichstraße abgeteilte 2. Etage-Wohnung, 4 Zimmer, Küche und eine Kammer, für sofort.
Kühnrich Peter Busch, Breitenstraße 4, Telefon 5996.

Reichsbeamter
sucht
4-5-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort.
Angebot unter 22 an die Expedition dieser Zeitung.

Wohnungs-Anzeigen
Parierere-Wohnung
1. Etage, Garten-
straße 26, bestehend aus vier Zimmern, Küche u. 1 Kamm. für 1. Dez. 1935 oder später zu verm. Anfr. find an die Wb. Lindenstraße 36, zu richten.

Neubau-Wohnung
zentrale Lage,
1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Bad, Kell., Bad, Balkon, Heizung zu verm.
Angeb. u. 17 an die Exped.

Gerrichtshaus-Wohnung
Wohnung
Wohnung u. Küche der sofort od. später zu vermieten.
Zu erfragen: Friedrichstraße Nr. 8.

Wohnungs-Anzeigen
Wohnung, 3 Zimmer, Küche, für 1. Dezember 1935.
Friedrichstraße abgeteilte 2. Etage-Wohnung, 4 Zimmer, Küche und eine Kammer, für sofort.
Kühnrich Peter Busch, Breitenstraße 4, Telefon 5996.

Familien-Drucksachen

Besuchskarten
Glückwunschkarten
Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen

liefert in bekannt gediegener Ausführung zu zeitgemäßen Preisen

Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G.
Verlag der Neuß-Grevenbroicher Zeitung
a. u. v. d. Str. 46 Telefon 2553 u. 05

DKW

im Verbrauch der Billigste und im Preis sehr günstig

FABRIK-VERTRETUNG

AUTO-KLUTH

NEUSS, Haus Hammtor
Telefon 4662 - 4663
Fahrzeugbau Stephanstraße

Schlafzimmer
mit Stuhl, Schrank und Marmor-
bänke abzugeben. Beschuld. bei
Neuß, Oberstr. 73

Möbel-Trösser
Neuß, Oberstr. 73

Westfälischer Korn
Das Liter nur **Mk. 2.00**
Jos. Spicker, Neuß
Oberstr. 103 Niederstr. 41
Ruf 5506

Radioapparat u. Lautsprecher
zu verkaufen. Preis 137, II

Stilimus
zu verkaufen. Preis 66.

Wohnung
zu vermieten. Preis 137, II

Wohnung
zu vermieten. Preis 66.

Wohnung
zu vermieten. Preis 137, II

Wohnung
zu vermieten. Preis 66.

Wohnung
zu vermieten. Preis 137, II

Wohnung
zu vermieten. Preis 66.

Wohnung
zu vermieten. Preis 137, II

Wohnung
zu vermieten. Preis 66.

Wohnung
zu vermieten. Preis 137, II

Wohnung
zu vermieten. Preis 66.

Vereinskalender.
Jung-ABD. Koblenz. Dienstag, 26. November. Jugendgruppe 8 Uhr im Heim Vorbereitung auf den Nikolausabend. Mittwoch, 27. November. Jungmännergruppe 8 Uhr in der V.G. Preistag. Verteilung der Preise bei der Nikolausfeier am 4. Dezember.
St. Elisabethen-Verein der Münsterpfarre. Montag 3 Uhr Sitzung im Karitashaus.
St. Michaels-Bruderschaft. Sonntag nachmittags um 5 Uhr in der St. Sebastianuskirche Andacht zu Ehren des hl. Erzengels Michael.
Kölpingfamilie Neuß. Montag 20 Uhr Gedenkstunde der ganzen Kölpingfamilie im großen Saal. - Dienstag, 27. November. Der Tod der Mutter. - Mittwoch, 28. November. Der Tod der Mutter. - Donnerstag, 29. November. Der Tod der Mutter. - Freitag, 30. November. Der Tod der Mutter. - Samstag, 1. Dezember. Der Tod der Mutter. - Sonntag, 2. Dezember. Der Tod der Mutter. - Montag, 3. Dezember. Der Tod der Mutter. - Dienstag, 4. Dezember. Der Tod der Mutter. - Mittwoch, 5. Dezember. Der Tod der Mutter. - Donnerstag, 6. Dezember. Der Tod der Mutter. - Freitag, 7. Dezember. Der Tod der Mutter. - Samstag, 8. Dezember. Der Tod der Mutter. - Sonntag, 9. Dezember. Der Tod der Mutter. - Montag, 10. Dezember. Der Tod der Mutter. - Dienstag, 11. Dezember. Der Tod der Mutter. - Mittwoch, 12. Dezember. Der Tod der Mutter. - Donnerstag, 13. Dezember. Der Tod der Mutter. - Freitag, 14. Dezember. Der Tod der Mutter. - Samstag, 15. Dezember. Der Tod der Mutter. - Sonntag, 16. Dezember. Der Tod der Mutter. - Montag, 17. Dezember. Der Tod der Mutter. - Dienstag, 18. Dezember. Der Tod der Mutter. - Mittwoch, 19. Dezember. Der Tod der Mutter. - Donnerstag, 20. Dezember. Der Tod der Mutter. - Freitag, 21. Dezember. Der Tod der Mutter. - Samstag, 22. Dezember. Der Tod der Mutter. - Sonntag, 23. Dezember. Der Tod der Mutter. - Montag, 24. Dezember. Der Tod der Mutter. - Dienstag, 25. Dezember. Der Tod der Mutter. - Mittwoch, 26. Dezember. Der Tod der Mutter. - Donnerstag, 27. Dezember. Der Tod der Mutter. - Freitag, 28. Dezember. Der Tod der Mutter. - Samstag, 29. Dezember. Der Tod der Mutter. - Sonntag, 30. Dezember. Der Tod der Mutter. - Montag, 31. Dezember. Der Tod der Mutter.

Rundfunk.
Weihnachten Köln - Sender Langenberg - Wellenl. 4,55,9
Sonntag, den 24. November 1935
Zotenfest

6.00: Von Hamburg: Hofkonzert auf dem Dampfer „Jan Ja“ der Hamburg-Amerika-Linie.
8.00: Zeit, Wetter, anschließend: Bauernfunk. 1. Brautliche Anregungen, 2. Von der Bedeutung des deutschen Bauerntums. Was bedeutet die für die deutsche Bevölkerungsentwicklung?
8.30: Ernst Kunze: Der Tod der Mutter. - 9.00: Der Tod der Mutter. - 9.30: Der Tod der Mutter. - 10.00: Der Tod der Mutter. - 10.30: Der Tod der Mutter. - 11.00: Der Tod der Mutter. - 11.30: Der Tod der Mutter. - 12.00: Der Tod der Mutter. - 12.30: Der Tod der Mutter. - 13.00: Der Tod der Mutter. - 13.30: Der Tod der Mutter. - 14.00: Der Tod der Mutter. - 14.30: Der Tod der Mutter. - 15.00: Der Tod der Mutter. - 15.30: Der Tod der Mutter. - 16.00: Der Tod der Mutter. - 16.30: Der Tod der Mutter. - 17.00: Der Tod der Mutter. - 17.30: Der Tod der Mutter. - 18.00: Der Tod der Mutter. - 18.30: Der Tod der Mutter. - 19.00: Der Tod der Mutter. - 19.30: Der Tod der Mutter. - 20.00: Der Tod der Mutter. - 20.30: Der Tod der Mutter. - 21.00: Der Tod der Mutter. - 21.30: Der Tod der Mutter. - 22.00: Der Tod der Mutter. - 22.30: Der Tod der Mutter. - 23.00: Der Tod der Mutter. - 23.30: Der Tod der Mutter. - 24.00: Der Tod der Mutter. - 24.30: Der Tod der Mutter. - 25.00: Der Tod der Mutter. - 25.30: Der Tod der Mutter. - 26.00: Der Tod der Mutter. - 26.30: Der Tod der Mutter. - 27.00: Der Tod der Mutter. - 27.30: Der Tod der Mutter. - 28.00: Der Tod der Mutter. - 28.30: Der Tod der Mutter. - 29.00: Der Tod der Mutter. - 29.30: Der Tod der Mutter. - 30.00: Der Tod der Mutter. - 30.30: Der Tod der Mutter. - 31.00: Der Tod der Mutter. - 31.30: Der Tod der Mutter. - 32.00: Der Tod der Mutter. - 32.30: Der Tod der Mutter. - 33.00: Der Tod der Mutter. - 33.30: Der Tod der Mutter. - 34.00: Der Tod der Mutter. - 34.30: Der Tod der Mutter. - 35.00: Der Tod der Mutter. - 35.30: Der Tod der Mutter. - 36.00: Der Tod der Mutter. - 36.30: Der Tod der Mutter. - 37.00: Der Tod der Mutter. - 37.30: Der Tod der Mutter. - 38.00: Der Tod der Mutter. - 38.30: Der Tod der Mutter. - 39.00: Der Tod der Mutter. - 39.30: Der Tod der Mutter. - 40.00: Der Tod der Mutter. - 40.30: Der Tod der Mutter. - 41.00: Der Tod der Mutter. - 41.30: Der Tod der Mutter. - 42.00: Der Tod der Mutter. - 42.30: Der Tod der Mutter. - 43.00: Der Tod der Mutter. - 43.30: Der Tod der Mutter. - 44.00: Der Tod der Mutter. - 44.30: Der Tod der Mutter. - 45.00: Der Tod der Mutter. - 45.30: Der Tod der Mutter. - 46.00: Der Tod der Mutter. - 46.30: Der Tod der Mutter. - 47.00: Der Tod der Mutter. - 47.30: Der Tod der Mutter. - 48.00: Der Tod der Mutter. - 48.30: Der Tod der Mutter. - 49.00: Der Tod der Mutter. - 49.30: Der Tod der Mutter. - 50.00: Der Tod der Mutter. - 50.30: Der Tod der Mutter. - 51.00: Der Tod der Mutter. - 51.30: Der Tod der Mutter. - 52.00: Der Tod der Mutter. - 52.30: Der Tod der Mutter. - 53.00: Der Tod der Mutter. - 53.30: Der Tod der Mutter. - 54.00: Der Tod der Mutter. - 54.30: Der Tod der Mutter. - 55.00: Der Tod der Mutter. - 55.30: Der Tod der Mutter. - 56.00: Der Tod der Mutter. - 56.30: Der Tod der Mutter. - 57.00: Der Tod der Mutter. - 57.30: Der Tod der Mutter. - 58.00: Der Tod der Mutter. - 58.30: Der Tod der Mutter. - 59.00: Der Tod der Mutter. - 59.30: Der Tod der Mutter. - 60.00: Der Tod der Mutter. - 60.30: Der Tod der Mutter. - 61.00: Der Tod der Mutter. - 61.30: Der Tod der Mutter. - 62.00: Der Tod der Mutter. - 62.30: Der Tod der Mutter. - 63.00: Der Tod der Mutter. - 63.30: Der Tod der Mutter. - 64.00: Der Tod der Mutter. - 64.30: Der Tod der Mutter. - 65.00: Der Tod der Mutter. - 65.30: Der Tod der Mutter. - 66.00: Der Tod der Mutter. - 66.30: Der Tod der Mutter. - 67.00: Der Tod der Mutter. - 67.30: Der Tod der Mutter. - 68.00: Der Tod der Mutter. - 68.30: Der Tod der Mutter. - 69.00: Der Tod der Mutter. - 69.30: Der Tod der Mutter. - 70.00: Der Tod der Mutter. - 70.30: Der Tod der Mutter. - 71.00: Der Tod der Mutter. - 71.30: Der Tod der Mutter. - 72.00: Der Tod der Mutter. - 72.30: Der Tod der Mutter. - 73.00: Der Tod der Mutter. - 73.30: Der Tod der Mutter. - 74.00: Der Tod der Mutter. - 74.30: Der Tod der Mutter. - 75.00: Der Tod der Mutter. - 75.30: Der Tod der Mutter. - 76.00: Der Tod der Mutter. - 76.30: Der Tod der Mutter. - 77.00: Der Tod der Mutter. - 77.30: Der Tod der Mutter. - 78.00: Der Tod der Mutter. - 78.30: Der Tod der Mutter. - 79.00: Der Tod der Mutter. - 79.30: Der Tod der Mutter. - 80.00: Der Tod der Mutter. - 80.30: Der Tod der Mutter. - 81.00: Der Tod der Mutter. - 81.30: Der Tod der Mutter. - 82.00: Der Tod der Mutter. - 82.30: Der Tod der Mutter. - 83.00: Der Tod der Mutter. - 83.30: Der Tod der Mutter. - 84.00: Der Tod der Mutter. - 84.30: Der Tod der Mutter. - 85.00: Der Tod der Mutter. - 85.30: Der Tod der Mutter. - 86.00: Der Tod der Mutter. - 86.30: Der Tod der Mutter. - 87.00: Der Tod der Mutter. - 87.30: Der Tod der Mutter. - 88.00: Der Tod der Mutter. - 88.30: Der Tod der Mutter. - 89.00: Der Tod der Mutter. - 89.30: Der Tod der Mutter. - 90.00: Der Tod der Mutter. - 90.30: Der Tod der Mutter. - 91.00: Der Tod der Mutter. - 91.30: Der Tod der Mutter. - 92.00: Der Tod der Mutter. - 92.30: Der Tod der Mutter. - 93.00: Der Tod der Mutter. - 93.30: Der Tod der Mutter. - 94.00: Der Tod der Mutter. - 94.30: Der Tod der Mutter. - 95.00: Der Tod der Mutter. - 95.30: Der Tod der Mutter. - 96.00: Der Tod der Mutter. - 96.30: Der Tod der Mutter. - 97.00: Der Tod der Mutter. - 97.30: Der Tod der Mutter. - 98.00: Der Tod der Mutter. - 98.30: Der Tod der Mutter. - 99.00: Der Tod der Mutter. - 99.30: Der Tod der Mutter. - 100.00: Der Tod der Mutter. - 100.30: Der Tod der Mutter.

Wohnung
zu vermieten. Preis 137, II

Wohnung
zu vermieten. Preis 66.

Wohnung
zu vermieten. Preis 137, II

Wohnung
zu vermieten. Preis 66.

Wohnung
zu vermieten. Preis 137, II

Wohnung
zu vermieten. Preis 66.

Wohnung
zu vermieten. Preis 137, II

Wohnung
zu vermieten. Preis 66.

Wohnung
zu vermieten. Preis 137, II

Wohnung
zu vermieten. Preis 66.

Wohnung
zu vermieten. Preis 137, II

Wohnung
zu vermieten. Preis 66.

78
DNB. 2
Schw. a. 2
Sturmchiff
angerichtet.
Anker los
Schiffe rot
Nordküste
Gurjew rief
den Anfr.
sagung in
Rettungsver
werden unt
Temperatur

Adressbuch
Köln. 2
wurde bei der
Kraatz eine
daß größere
vollauf. Es
lage- und
haf. Dabei
neten und
etwa 30 000
Jahresabrech
der Firma, e
Verdunkelung
Mit der v
30 Adressbuch
Schaden zuge

DNB. 2
in ihrer Grö
der Stärke de
abend in den
zweihen bei
zum erkennen
Beobachtung.
bei der richtu
wieder durch
ten Platz gefü
führungen des
und SA Spal
Epochen der P
der staatliche

Der
Nees. 18
der SA-Mitgl
führers für de
auf einem die
Drigboven bei
Personenflücht
Straßenplatt
bruch, eine G
zu. Der Veru
Anstaltenhaus
nicht bestehn

Stiefelst.
einen Express
Nähe der Bais
falls er mit fei
händler versta
Zeitpunkt an
Papierfetzen
war von der
erziehen dann
nahm und dam
man ihn beim
Erpreßer um ei

Der
Köln. 18
der umfangrei
Genossen zu
großen Anlag
mann Kramer
stiftung zum M
ein Strafverf
Befähigung ein
Kraft zu seine
Natz hatte Dro
über die Wirt
Drohe damals
verfahren und
unter Eid ver
Drohe gegenü
verhanden er
in der Beweis
gewesen. Das
wegen Weineid
drei Jahren G
Anstiftung zum
Nahen Erwerb
fähigkeit auf L
Der Vorjüng
schweren, die
ihre ganzen P
Tatung. G
konnten nicht, w
vorgehen war,

Der
Köln. 18
der umfangrei
Genossen zu
großen Anlag
mann Kramer
stiftung zum M
ein Strafverf
Befähigung ein
Kraft zu seine
Natz hatte Dro
über die Wirt
Drohe damals
verfahren und
unter Eid ver
Drohe gegenü
verhanden er
in der Beweis
gewesen. Das
wegen Weineid
drei Jahren G
Anstiftung zum
Nahen Erwerb
fähigkeit auf L
Der Vorjüng
schweren, die
ihre ganzen P
Tatung. G
konnten nicht, w
vorgehen war,

Der
Köln. 18
der umfangrei
Genossen zu
großen Anlag
mann Kramer
stiftung zum M
ein Strafverf
Befähigung ein
Kraft zu seine
Natz hatte Dro
über die Wirt
Drohe damals
verfahren und
unter Eid ver
Drohe gegenü
verhanden er
in der Beweis
gewesen. Das
wegen Weineid
drei Jahren G
Anstiftung zum
Nahen Erwerb
fähigkeit auf L
Der Vorjüng
schweren, die
ihre ganzen P
Tatung. G
konnten nicht, w
vorgehen war,

Der
Köln. 18
der umfangrei
Genossen zu
großen Anlag
mann Kramer
stiftung zum M
ein Strafverf
Befähigung ein
Kraft zu seine
Natz hatte Dro
über die Wirt
Drohe damals
verfahren und
unter Eid ver
Drohe gegenü
verhanden er
in der Beweis
gewesen. Das
wegen Weineid
drei Jahren G
Anstiftung zum
Nahen Erwerb
fähigkeit auf L
Der Vorjüng
schweren, die
ihre ganzen P
Tatung. G
konnten nicht, w
vorgehen war,

Dr. Moskau, 22. Novbr. Aus den Küstenstädten des Schwarzen Meeres kommen Berichte über schwere Sturmfluten. Im Noworossijsk wurden große Verwüstungen angerichtet. Im Hafen lag ein arctischer Dampfer vom Winter los und kam ins Treiben. Auf See sahen mehrere Schiffe Notsignale. Häufig lauteten die Meldungen von der Kurische Bucht ins Schwarze Meer. Bei dem Hafen von Ankers lag sechs größere und 45 kleinere Schiffe von der Winter los und wurden mit insgesamt 78 Mann Besatzung in See getrieben. Ihr Schicksal ist äußerst ungewiss. Rettungsversuche mit Eisbrechern und Flugzeugen werden unternommen. Der schwere Nordoststurm hat die Temperatur weit unter den Nullpunkt sinken lassen.

DM. Rom, 22. Nov. In der vergangenen Nacht und während des ganzen heutigen Tages haben schwere Unwetter, verbunden mit heftiger Wolkenschüß und Orkanen, über ganz Italien gewüthet. Besonders schwer wurde Süditalien heimgesucht. In der Umgegend der kalabrischen Stadt Catanzaro sind zwanzig Todesopfer zu beklagen, die durch Ueberschwemmungen und Hauseinstürze ums Leben kamen.

Köln. Auf Veranlassung der Kölner Staatsanwaltschaft wurde bei der Firma „Deutscher Hochschulverlag“ Robert Straath eine eingehende Revision durchgeführt. Der Verdacht, daß größere Schwindelereien betrieben worden sind, bekräftigte sich vollaus. Es wurde festgestellt, daß die Firma seit Jahren Auf- und Niederstiegen und Abwärtschritten durchläuft hat. Dabei hatte sie es verstanden, sich den Anschein eines geordneten und reellen Unternehmens zu geben. Obwohl jährlich etwa 30 000 Mark eingenommen worden sind, ist kein brauchbares Handelsbuch in den Verkehr gebracht worden. Die Inhaber der Firma, ein Ehepaar und zwei Vertreter, wurden wegen Veruntreuung der Firma vorläufig festgenommen.

DNB. Kassel, 23. Nov. Eine einzigartige Kundgebung, die in ihrer Größe und Geflossenheit ein beides Zeugnis von der Stärke des Nationalsozialismus abgab, fand am Freitagabend in den weiten Räumen der Kurfürstehalle in Niederrhein bei Kassel statt. Reichsminister Dr. Goebbels sprach zum erstenmal nach der Machtübernahme zu der kurfürstlichen Bevölkerung. Über 25 000 deutsche Volksgenossen hörten dabei die richtungweisenden Ausführungen des Ministers. Immer wieder durchbrausenden Begeisterungstürme die bis auf den letzten Platz gefüllte Kurfürstehalle und unterstrichen so die Ausführungen des Redners. Vor und in der Halle bildeten SA, SS und SA Spalier. Erhielten waren außer dem Gauleiter die Spitzen der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der staatlichen und der städtischen Behörden.

Der Sportbeauftragte für den Nierderrein
Rees. Als am Vormittag des Buß- und Bettages der 2. der SM-Brigade 74 Weisel und Beauftragter des Reichsführers für den Nierderrein, Brigadeführer Schöenhöf, auf einem Dienstreise nach der Schermiede Landstrasse Drighoven besand, scheute sein Pferd vor einem heranommenden Personentransportwagen. Brigadeführer Schöenhöf wurde an Straßenpflaster geschleubert und zog sich einen Schädelbruch, eine Gehirnerschütterung und einen Oberknochenbruch. Der Verunglückte fand Aufnahme im Weiseler Städtischen Krankenhaus. Sein Befinden ist ernst, doch soll Lebensgefahr nicht bestehen.

Diebstahl. Ein hiesiger Viehhändler erhielt diesen einen Expressbrief, in dem er ausgefordert wurde, Nähe der Walsheimer Brauerei 1500 Mark hinzulegen, anfalls er mit seinem jüdischen Tod rechnen könne. Der Händler verständigte die Polizei und begab sich zu dem genannten Zeitpunkt an die betreffende Stelle, wo er einen mit Passirten enthaltenden Brief niederlegte. Die Umgegend war von der Polizei inzwischen abgeriegelt worden. Erschienen dann auch ein Mann, der den Briefumschlag nahm und damit das Weite suchen wollte. Aber schon man ihm beim Tragen. Es handelt sich bei dem festgenommenen Expressen um einen Mann aus Breisfurt.

Köln. Am Freitag konnte endlich nach vierwöchiger Dauer der umfangreiche Meineidsprozeß gegen Kallrath und Genossen zu Ende geführt werden. Im letzteren Falle des großen Anlagelocomplexes hatten sich Alfons Drove und Hermann Kramer, letzterer wegen Meineids, Drove wegen Anstiftung zum Meineid zu verantworten. 1933 lief gegen Drove ein Strafverfahren wegen Untreue, was ihm sechs Monate Gefängnis einbrachte. Ihm war nachgewiesen worden, die Vollmacht eines Landwirts über eine Hypothek von 15 000 Mark zu seinen Gunsten mißbraucht zu haben. In der Verhandlung hatte Drove behauptet, er habe vorher mit dem Landwirt über die Abtretung eines Teiles der Hypothek gesprochen und der Landwirt habe ihm dazu auch seine Genehmigung erteilt. Da der Landwirt als Zeuge das Gegenteil ausagte, wurde Drove damals verurteilt. Er betrieb nun das Diebstahlsaufnahmeverfahren und gewann als Zeugen den Hermann Kramer, der unter Eid versicherte, er habe gehört, wie sich der Landwirt Drove gegenüber mit der Abtretung einer Teilhypothek einverstanden erklärt habe. Dieser Eid war aber, wie sich jetzt in der Beweisaufnahme vor dem Schwurgericht ergab, falsch gewesen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Kramer wegen Meineids zu einem Jahr, 3 Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und den Angeklagten Drove wegen Anstiftung zum Meineid zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und erklärte beiden Verurteilten die Eidesfähigkeit auf Lebenszeit ab.

Essen. Zu Beginn des 16. Verhandlungstages (Donnerstag) im Strafprozeß *Ena König* wandte sich der Vorsitzende an die drei Sachverständigen Prof. Dr. Müller-Deß, Berlin, Prof. Dr. Goltzberger-Frankfurt a. M. und Dr. Gessfeldt-Magdeburg mit der Frage, ob sie ihren Standpunkt vom Dienstag, im Augenblick nicht zu einer Abgabe einer gutachtlichen Meinerung bereitstehen, heute noch aufrecht hielten. Als alle drei Sachverständigen bejahten, erhob sich der Verteidiger und stellte folgenden Beweisanspruch: Ich beantrage die drei Sachverständigen nicht in der Eigenschaft als Sachverständige, sondern als sachverständige Zeugen zu vernehmen. Hierauf erklärte der Staatsanwalt, daß seines Erachtens dieser Antrag abzulehnen sei. Wenn die Sachverständigen sich nicht als Sachverständige äußern könnten, dann sicherlich auch nicht als sachverständige Zeugen.

DM. London, 22. Nov. Amtlich wurden Freitag folgende Veränderungen im Kabinett bekanntgegeben: Zum Vordesignelbewahrer wird Viscount Halifax (bisher Kriegsminister) ernannt, zum Kriegsminister Mr. Duff Cooper (bisher Finanzsekretär im Schatzamt) zum Dominienminister Mr. Malcolm MacDonald (bisher Kolonialminister), zum Kolonialminister Mr. J. B. Thomas (bisher Dominienminister). An Stelle von Duff Cooper wird zum Finanzsekretär im Schatzamt William S. Morrison ernannt. Der bisherige Vordesignelbewahrer Lord Londonderry ist zurückgetreten.

Frankreich einen solchen Schritt tät, würden die kleineren Mächte nicht mehr beim Goldstand bleiben können. Die schwachen französischen Parteien hätten nicht nur eine nationale, sondern auch eine internationale Verantwortung.

Financial News rechnet mit der Wahrscheinlichkeit, daß die Aufregung wegen des Franken noch mehrere Wochen andauern wird. Das Blatt hält aber die Aussichten für eine Überwindung dieser Krise für günstig. Diese Ansicht begründet es damit, daß die französischen Linksparteien seit den Zwischenfällen von Limoges in einer tiefen Angst vor einem sozialistischen Staatsstreich leben und daher bereit seien, alles zu tun, um eine Kabinettskrise zu vermeiden, die dem Obersten de la Roque einen Vorwand zum loschlagen geben würde.

DNB. Budapest, 22. Nov. Der königlich ungarische Honved-Gerichtshof verurtheilte heute zwölf Personen wegen Spionage zu Gunsten fremder Staaten zu schweren Zuchthausstrafen. Unter den Verurtheilten befinden sich zwei Frauen.

DNB Paris, 23. Nov. Wie aus Marseille gemeldet wird, zerstörte eine Explosion einen Teil der Dynamitfabrik in St. Martin de Grau bei Arles. Vier Arbeiter wurden getötet und zwar zwei Franzosen, ein Italiener und ein Annamit. Das Unglück ereignete sich in der Nitroghlycerinmischerei.

Am 1. Dezember wird der Gau Rheinland der Gehörlosen (Regende) in Koblenz eine Tagung abhalten, zu der eine große Anzahl von führenden Persönlichkeiten und Mitarbeitern des Bundes erscheinen. Die Regende ist die einzige vom Hauptamt der NSD, anerkannte und auf nationalsozialistischer Grundlage stehende Organisation der deutschen Gehörlosen. Sie hat die Aufgabe, alle Gehörlosen zu erfassen und sie im Dienste der Volksgemeinschaft und zu nationalsozialistischen Menschen zu erziehen. Im Vordergrund der Tagung, die sich mit den Aufgaben des Bundes, mit der Gesundheitsführung und Fürsorge sowie Gleichberechtigung befassen wird, steht ein Vortrag des rheinischen Gauinspektors des Bundes Menzerath (Aachen).

Der Verband der rheinischen Heimatmuseen hat ein Zweites Verzeichniß der ihm angeschlossenen Museen herausgebracht. Das Verzeichniß soll, wie es im Vorwort heißt, einmal dem Zweck dienen, einen Gesamtblick über die rheinischen Heimatmuseen zu geben, zum anderen den einzelnen Museen die Möglichkeit zu bieten, im Geschäftsverkehr mit anderen Museen sofort die notwendigen Anschriften und sonstigen wichtigen Angaben zu haben. Darüber hinaus wendet sich das Geschehen an die wandernden Freunde in unserer rheinischen Heimat, für die insbesondere die Angaben der Besuchszeiten und Eintrittspreise von Wichtigkeit sind.

Die Londoner Presse zur Lage des französischen Franken.

Die Ansicht ist allgemein, daß die Hauptursachen der französischen Schwierigkeiten weniger gelblicher Art, sondern vielmehr eine Folge des Parteienhaders sei.

Der Pariser Times-Vertreter sagt, die zahlreichen Verordnungen Savals haben dem Vertrauen einen harten Stoß versetzt. Die Erleichterung hätte bei einer vollen Unterstützung durch eine starke Mehrheit des Landes überhanden werden können. Sobald es klar geworden sei, daß von einer solchen Unterstützung nicht die Rede sei, habe sich die Lage verschlechtert und die Flucht des Kapitals habe begonnen. Es sei kaum anzunehmen, daß eine Erhöhung der Zinssätze eine weitere Abnahme von Gold verhindern könne. Wohlgeordnet werde sie gerade diese Bewegung verstärken, indem sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf die wirtschaftlichen und gelblichen Note lenke.

Köln. In der Philosophischen Fakultät der Universität Köln habilitierte sich als Dozent für Geographie Dr. phil. habil. Emil Meynen aus Köln.

Dieb. Weiß. Vor dem Sondergericht des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm hatte sich am Freitag der 66jährige Pfarrer Anton Ebers aus Kirchveischede zu verantworten, dem Verhöfe gegen das Heimtückengefetz zur Last gelegt wurden. Diese strafbaren Handlungen wurden nach der Anklage in Behauptungen erblickt, die der Angeklagte in Privatgesprächen geäußert hatte und die geeignet waren, das Ansehen der Reichsregierung und der Partei zu schädigen, die von ihnen geschaffenen Einrichtungen verächtlich zu machen und das Vertrauen zur politischen Führung zu untergraben. Nach eingehender Beweisaufnahme verurteilte das Sondergericht den Angeklagten wegen fortgesetztem Vergehens gegen Par. 3 Abs. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Reichsregierung und die nationale Erhebung vom 21. März 1933 in Verbindung mit Par. 1 Abs. 1 und Par. 2 Abs. 1 und 3 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf den Staat und die Partei zum Schutz der Parteiformen vom 20. Dezember 1934 und Par. 130 a des Strafgesetzbuches zu sieben Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Der Staatsanwalt hatte zehn Monate Gefängnis beantragt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes RbIn
Witterungsübersicht vom 22. November 1935, 18 Uhr

schaden Störungen, die sich durch wärmere Luft aus Südoften noch vertiefen können. Am Boden kam es durch die infolge des Nebels fehlende Einstrahlung im engeren Röhner Bezirk nur zu Temperaturen um 4 Grad. In Nachen dagegen, das nebelfrei war, wurden 10 Grad gemessen.

Verbreitet Nebel mit örllichem Nieselregen. Tagsüber zeitweise leichtes Aufklaren. Temperaturen um 2—5 Grad über Null. Vorwiegend nordöstliche Winde.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptredakteur **Reich Dae'le (Neuf)**. — Für Anzeigen: **Reichs Riter (Neuf)**. — Druck und Verlag der Gesellschaft für Publizistik **H. G. Neuf**. — D. N. X. 35 über 1900.
Unangenehm eingelangte Bandhefte werden nur ausgedruckt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist **Preisliste Nr. 6** gültig.

Der Herr gewinnt Ansehen durch Aussehen, gekleidet von Rüd. v. Endert

NEUSS - MARKT

Das Jahrgedächtnis
für
Frau Felix Cohnitz
Christine geb. Fischer
findet Montag, den 25. Nov., morgens 9 Uhr
in der Münsterkirche statt, wozu freund-
lichst einladet:
Die Familie.

Altani
heute Samstag
im Kaffee-Restaurant
NIEDERTOR
MORGEN SONNTAG
Früh-Konzert
Walter Mandel spielt!!

TRAURINGE
massiv Gold, in allen Preislagen
Artur Niessen
Neuß, Ruf 2160
Furthstr. 97

KONFITOREI
CAFÉ
Sabband
empfehlen sich für die
NAMENSTAGE
Adolf-Hilber-Str. 6 - Ruf 3008

Jeder kennt sie
die leckere SAHNE-NUSS-TORTE
aus der Konditorei
Café Calvis

Linoleum - Balatum
Teppiche, Läufer, Vorlagen
GUST. WOLFF

Grosse Preissenkung
bei
Opel
Typ P 4 ab Mk. 1650.- a.W.
Vertretung für
Neuss-Grevenbroich
Dresen-Neuß
Niederstr. 16 Ruf 4154.

Alle Privat-Krankentasse
mit äußerst günstigen Tarifen sucht allerorts
tüchtige Vertreter/Verkaufleute als selbständige
General-Agenten
gegen höchste Bezüge mit Direktionsvertrag.
Krankentasse des Beamten- und Mittelstandes
zu Köln - B - a - G - Köln - Gereonstraße 36

Geschäftsübernahme
Ich habe das bisher von der Fa.
Löwenstein, Inh. Frau Jos. David
in Grevenbroich, Dietrich-Eckart-
Straße 26 geführte
Handarbeitsgeschäft
übernommen und wird von mir
Dienstag, den 26. 11. 35 vorm. neu eröffnet
Hete Cohnen
Große Auswahl. Fachm. Unterricht kostenlos

Abbruch!
Athenania, Düsseldorf-Oberbitt,
Ecke Vinken- und Bödenstraße, sind zu
verkaufen:
Bügel, Plaster, Gipsmörtel, Zement,
Baumöl, Schmelzblei, Sand, Holz,
Brennstoffe, Eisen, Stahl, Kupfer,
Zinn, Blei, Zink, Nickel, Chrom,
Aluminium, Silber, Gold, Platin,
Schwefel, Phosphor, Kohlen, Steine,
Ziegel, Kacheln, Fliesen, Glas,
Porzellan, Fayence, Keramik,
Metalle, Lacke, Farben, Öle,
Fette, Seifen, Wäsche, Lebensmittel,
Medikamente, Chemikalien, etc.
Näheres an der Abbruchstelle
Telefon 25 671

Zimmerofen
fast neu,
billig zu verk.
Stumms,
Industriest. 42.
Herrn Stroh
hat abzugeben
Karl Geuer
Neuß 2 Sand,
Wartburghof.

Möbel-Hick liefert
Möbel fürs ganze Leben
Neuß, Breite Straße 89 - Toreingang - Ruf 3903
Auch Ehedarlehen

Das feierliche
Jahrgedächtnis
für unsere lieben Eltern
Sparkassendirektor.
Josef Fischer und Frau
Maria geb. Heß
findet statt am Montag,
den 25. Nov., morgens
9 Uhr in der St. Marien-
kirche, wozu frdl. einladen:
Geschw. Fischer.

Bekanntmachung!
Unsere Geschäftsräume befin-
den sich ab Dienstag, den
26. 11. 1935, in unserem
Neubau Furthstr. 112
(Ecke Kolpingstraße) Umzugs-
halber sind unsere Büroräume
am Montag (25. 11.) geschlossen

Neusser Arbeiter-Wohnungs-
Genossenschaft, Fernspr. 2862

Bahnmtl. Spedition
Lagerung Möbeltransport
Kurt Volk, Neuss
Ruf 2030, Hermann-Göring-Str. 3.

Blumen, - Kränze
Blumenhalle Krings
Niederstraße 61. Telefon 2320.
Blumen in alle Welt durch die Flourop

Trau-
ringe
in allen Preislagen, stets in
großer Auswahl vorrätig bei
J. P. Pücker, Niederstraße 81.
seit 90 Jahr. Gold u. Silberschmiede

Seit 87 Jahren
Optik
Brillen-Übernehmer
Krankentassen-Verkauf,
Neuß, Niederstraße 29
Telefon 3349.

Rutschnfrei
mache ich ihre Reifen unter
Garantie.

Gesell
Neuss, Hafenstraße 17/19
Telephon 2119
gegenüber der Metrop.-Garage.

Seit 28 Jahren kauft man
Herde - Oefen
Waschmaschinen
nur Markentabikate bei
J. Zimmermann
Neuss, Breitestr. 7, Ruf 5001

Motorräder
Tornap
Max Denecke
Kaiserstraße 19 Ruf 4624

Architekt
übernimmt Anfertigung v. Bauplänen,
Baugesetze, Stat. Berechnungen, Gut-
achten, Konzeptionsentwürfe, Überprüfungen
v. Abrechnungen u. a., Bauleitung, bei
billigster Berechnung. Angebote unter
N 249 an die Hauptgeschäftsst. d. Btg.

Miele
Fahrräder u. Motor-Fahrräder
zu haben in den
Fahrradhandlungen

Neusser Volksbadeanstalt
Fernsprecher 2237 Bäderzeiten ab 25. November 1935
Schwimmbad:

Sonntag (Familienbad)	Damen 10-12 Uhr	Herren 9-10 Uhr 10-12 Uhr
Montag	9-11 1/2 Uhr 16-17 Uhr	11 1/2-13 Uhr 17-19 Uhr
Dienstag	9-13 Uhr 17-20 1/2 Uhr	15-16 Uhr
Mittwoch (Familienbad)	8-11 Uhr 17-20 Uhr	11-13 Uhr 17-20 Uhr
Donnerstag	—	9-13 Uhr 17-19 Uhr
Freitag	9-10 1/2 Uhr 17-20 1/2 Uhr	10 1/2-13 Uhr
Samstag	—	9-13 Uhr 15-19 Uhr

Bannen- und Brausebäder:
Täglich von 9-13 Uhr u. von 15-20 Uhr. Kaffee- und
für Schwimmbad- und Brausebäder: 1/2 Stunde vor
Ablauf der Bäderzeiten.
Heißbäder:
für Herren: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag.
für Damen: Dienstag und Donnerstag von 9 Uhr bis
13 Uhr und von 15-20 Uhr.
Kaffee- und für Heißbäder: 1 Stunde vor Ablauf der Bäderzeiten.

Ob Liselotte,
Irma oder Martha
in Frage kommt bei
rauhem Haut die
Warta
Creme
große Tube nur
30

Adler
TRUMPF JUNIOR
Auto-Lenzen
Ruf 4775

1 Ballen Baumwollware
u. G. 240 88 von einem Führer
abhanden gekommen,
gegen Belohnung abzugeben od.
sonstige Mitteilungen an d. Bg.
30f. Zilles Sohn, Neuß

Magirus-Diesel
wird vorgezogen,
wenn man sich einen
neuen Lastwagen
anschaffen will.
Unverbindliche Probefahrt und Prospekt
durch Generalvertreter
Auto-Kluth
Haus Hammtor Neuss Ruf 4662/63
Autorisierte Reparaturwerkstatt

Autoscheiben
jeder Art liefert
A. Hünch & Co.
Neuß Ruf 5195 Michaelstr. 56/58
Glashandlung Glasschleiferei
Bauverglasungen aller Art

Rennen zu Neuss
Sonntag, 24. November, 13.30 Uhr
2 Flach u. 4 Hindernissrennen
u. a. Pulchra-Nussia-Rennen
12 000 Mk. Geldpreise u. 1 Ehrenpreis
Mäßige Eintrittspreise

Tanzkursus in Neuss
im Restaurant GERDING, Büchel 4
Zu den November-Kursen Anmeldungen bitte
jeden Mittwochabend von 8-10 Uhr in
Neuß Rest. Gerd. Büchel 4
Honorar sehr mäßig!
TANZSCHULE GOTTSCHALK
Düsseldorf, Parkstr. 72.

RHEINISCHES
STÄDTETHEATER
Intendant Rob. Sawallisch
Sonntag, 24. 11., 20 Uhr, Gruppe C
Alle für Einen, Einer für Alle
Montag, 25. 11., 20 Uhr, Gruppe A
Spiel an Bord

Große Kreisfachschafts-
Geflügel-Ausstellung
der Kreisfachschaft Grevenbroich-Neuß
am 23. und 24. November 1935
im Trübsdorf zu Neuß.
Unter dem Protektorat des Herrn
Oberbürgermeisters Gellberg.
Begrüßung: Neuß, ger. 1878.
Ehrenvorsitzender: Dr. August Bretherr
von Zerpelmer-Neuß.
Täglich geöffnet von 9-19 Uhr.
Eintritt — 30 Mt. Kinder die Hälfte.

Existenz für jedermann!
● Werst stündliche Freiheit! Jede
Hausfrau kann! Normale Er-
werbsloshilfe! Keine Konkurrenz!
Einfach zu haben, ohne Geld.
C. 1200

Darlehen
200.- bis 5000.- für Anschaffungen
jeder Art, Entschuldung und Fortgang
(Kredit) (Kredit) (Kredit)
Concordia Versicherung, m. B. S.
Hamm, General-Agentur: Johann
Saas, Buchhof 24, Kreis Grevenbroich.

Lehrmädchen
f. Büro, mögl. Lyzeum, gute Kenn-
nisse in Kurzschr. u. Masch.-Schr.
p. 1. 1. od. 1. 4. 36 gesucht.
Angeb. m. Zeugn. u. handschr.
Lebenslauf unt. U 270 a. d. Exp.

Jünger Mann
Geschäftsführer, 32 J.,
fath., lacht in Dame
sowas leicht fer-
nen zu lernen, Ver-
mögen erwünscht.
Angeb. unt. U 272
an die Expd.

3g. Mädchen
das zu Hause schl.
kann, f. Küche u.
Haushalt gesucht.
Johann-Allee 19,
1. Etg. links.

Rath, kinderlieb.
Mädchen
perfekt in Küche
u. Haushalt,
wird für
Arzt-
hausarbeit auf dem
Land zum 15. 1.
gefordert.
Off. unter N 15
an die Expd.

Staatl. p.p.
Kranken-
pflegerin
sucht Stelle in
Krankenhaus oder
Privat. Fachfähig-
keit. Zeugn. erl.
Angeb. u. N 13
an die Expd.

Entlassen
Engländer
24. 11. 1935
weiß mit rotem
Kopf, recht. Hinter-
bein litz. Abzug.
Körpergröße 7 oder
Freiwillig 24. 1. 1.
Goldene Damen
Armbanduhr
Duf. u. Weiss
Vollständig. Ge-
süht. Belohnung.
Off.
Johann, 60, 11.